Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 11. September 1905.—5 Uhr-Ausgabe. — 17. Jahrgang. — No. 215

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Für den Waffenstillstand

Sind jetzt Bevollmächtigte auf dem Kriegsschauplatz ernannt.—Japanischer Minister und angeblich auch zwei Generäle danken ab. — Zar vergilt Roosevelts Vermittlung durch Aufhebung des Vergeltungszolles

Godzyadani, Mandschurei. 11. Sept. Ein japanischer Kommissär, begleitet von 50 Soldaten, kam mit einer weißen Flagge zu einem russischen Militärposten unfern der Eisenbahn und übergab den Offizieren ein Schreiben des Feldmarschalls Oyama an den General Linewitsch, worin Oyama dem russischen Oberbefehlshaber zum Friedensschluß gratulirt und ihn ersucht, Bevollmächtigte behufs formeller Vereinbarung eines Waffenstillstandes zu ernennen, welche seinem Vorschlag zufolge zu Tschakhedze zusammentreffen sollen. Oyama selber ernannte als japanischen Bevollmächtigten den Generla Tukaschima.

Russischerseits wurde der Generalmajor Owanowsky (Generalquartiermeister von Linewitschs Stab) zu diesem Behufe ernannt.

Die endgiltige Kunde vom Friedensschluß wurde vom weitaus größten Theil der russischen Armee mit großem Jubel aufgenommen.

London, 11. Sept. Eine Depesche des Londoner „Daily Telegraph" aus Tokio besagt, daß die japanischen Generäle Nogi (der Eroberer von Port Arthur) und Nodzu abgedankt hätten!

Man hört nichts von weiteren Unruhen in Japan. Es heißt, die Zerstörung von Kircheneigenthum sei ursprünglich durch die dortige Heilsarmee verschuldet worden, welche die Anti-Friedensbewegung in sehr heftiger und für die übrige Bevölkerung beleidigender Weise verdammt habe.

Tokio, 11. Sept. (2 Uhr Nachmittags.) Der japanische Minister des Innern, Joschikowa, hat abgedankt. Seine Abdankung ist noch nicht angenommen worden; doch erwartet man, daß dies bald geschieht.

Der geheime Rath hielt eine Extrasitzung ab und nahm Berichte des Kabinets über weitere Entwicklung der einheimischen Lage entgegen.

Die verschiedenen Gouverneure berichteten auf der Präfektur dahier über die Verhältnisse in ihren betreffenden Provinzen. Sie erhielten Weisungen über die Politik, welche sie gegenüber den Ruhestörungen einschlagen sollten.

Heute Nachmittag findet zu Osaka eine Massenversammlung statt, und man erwartet, daß dieselbe Resolutionen annehmen wird, welche den Friedensschluß verdammen.

Das Blatt „Nirotu" dahier ist abermals unterdrückt worden.

Breslau, 11. Sept. Die „Schlesische Zeitung" behauptet auf's Neue, angeblich aus amtlicher Quelle, es sei Hrn. Witte gelungen, in New York eine Anleihe von 400 Millionen Rubel aufzunehmen, unter dem feierlichen Versprechen gegenüber jüdischer Bankiers, daß den Juden volle bürgerliche Freiheit in Rußland gewährt werden solle. Man glaubt indeß hier kaum, daß Hr. Witte zu einem solchen Versprechen ermächtigt war.

London, 11. Sept. Wie es heißt, unterhandelt jetzt die japanische Regierung mit britischen und amerikanischen Bankiers für eine neue Anleihe von mindestens 100 Millionen Dollars.

Zar dankt mit Zollnachlaß.

Oyster Bay, Long Island, 11. Sept. Die erfolgreichen Friedensbemühungen des Präsidenten Roosevelt haben auch in Gefolge gehabt, daß der russische Zar aus Dankbarkeit die Vergeltungszölle auf amerikanische Waaren wieder aufgegeben hat. Sonach brauchen künftig amerikanische Importeure in Rußland keine höheren Eingangszölle zu entrichten, als Importeure aus anderen meist begünstigten Ländern. Dies kommt namentlich der Einfuhr landwirthschaftlicher Maschinen von Illinois und anderen Theilen der Ver. Staaten in Rußland zugute.

Beim Abschiedsdiner der russischen Friedensgesandten auf Sagamore Hill überreichte Herr Witte dem Präsidenten das betreffende Schriftstück vom Zaren. (Herr Witte selber hatte seinerzeit, als russischer Finanzminister, zu den Vergeltungszöllen gerathen, anläßlich einer Entscheidung des damaligen amerikanischen Schatzamts-Sekretärs Gage.)

Komura erkrankt.

New York, 11. Sept. Die Abreise der japanischen Friedenskommissäre nach ihrem Vaterlande, welche auf Donnerstag dieser Woche anberaumt war, mag sich verzögern, da Baron Komura erkrankt ist und hohe Fiebertemperatur hat. Man glaubt nicht, daß er sich in Lebensgefahr befinde, will aber für alle Fälle Vorbeugungsmaßnahmen treffen.

Tokio, 11. Sept. (4 Uhr Nachmittags.) Am 9. September entsandte der japanische Befehlshaber im nördlichen Korea den Träger einer weißen Flagge in das russische Lager; die Russen jedoch weigerten sich, mit den Japanern zu verhandeln, da sie keine Benachrichtigung betreffs der Erklärung eines Waffenstillstandes erhalten hatten.

Es fanden neuerdings verschiedene Scharmützel in der Mandschurei statt. Am 9. September machten zwei Kompagnien russischer Infanterie mit zwei Geschützen einen Angriff, wurden aber von den Japanern umgangen und flohen in Unordnung, 40 Todte auf dem Felde lassend.

Das Amtsblatt dahier veröffentärztliche Angaben über die Benutzung von Dum-Dum-Kugeln seitens der Russen in der Schlacht von Wladimir und anderen Gefechten auf der Insel Sachalin, desgleichen Anschuldigungen über Mißbrauch der Rothekreuzflagge durch die Russen und über angebliche russische Grausamkeiten gegen tödtlich verwundete Japaner.

Die Choleragefahr.

Neue Erkrankungen in Posen und Westpreußen.

Bromberg, 11. Sept. Aus sechs Dörfern in diesem Verwaltungsdistrikt werden sieben neue Cholerafälle gemeldet.

Zu Gnesen sind zwei Sträflinge an dieser Krankheit gestorben.

Im Ganzen sind in diesem Bezirk bis jetzt mehr Cholerafälle vorgekommen, als in jedem andern, nämlich 33 Erkrankungen und 15 Todesfälle.

Marienwerder, Westpreußen, 11. Sept. Aus fünf Plätzen dieses Bezirkes sind sechs neue Erkrankungen an der Cholera gemeldet worden, sowie zwei Todesfälle.

Warschau, Russischpolen, 11. Sept. Die Behörden können nicht länger leugnen, daß zu Wysock, an der russischpolnischen Grenze, ein, aus Preußen heimgekehrter Flsser sowie noch 8 andere Personen an der Cholera gestorben sind.

Lemberg, Galizien, 11. Sept. Es wird versichert, daß in Galizien keine choleraverdächtige Krankheitsfälle mehr vorhanden seien.

Berlin, 11. Sept. 500 Unteroffiziere und Gemeine der Armee-Bahnbaubrigade, welche unweit Thorn, im Choleragebiet, arbeiteten, wurden nach ihren Baracken zurückgebracht und dort unter strenge Quarantäne gestellt. Einer, der muthmaßlich an der Cholera erkrankt ist, wurde zurückgelassen und isolirt.

Die Wirren in Rußland.

Generalstreik wegen einer Hinrichtung.

Warschau, Russischpolen, 11. Sept. Anläßlich der, am letzten Freitag erfolgten Hinrichtung des Sozialistenführers Iwan Kaspschak, welcher unter Anklage der „Aufreizung zu politischen Morden" kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt worden war, haben heute die Arbeiter sämmtlicher Fabriken Warschaus die Arbeit eingestellt. Kosaken und Infanterie patrouilliren die Straßen ab.

In einem Theater zu Lodz wurde Sonntag Abend eine große Anzahl Verhaftungen vorgenommen, weil Jemand von der Gallerie aus das Haus mit revolutionären Schriftstücken überschüttete. Die Polizei umzingelte das Gebäude und nahm etwa 200 Personen fest.

120 Verletzte?

Salamanca, Spanien, 11. Sept. — Bei einer Hornviehausstellung dahier gerieth ein Theil des Viehs irgendwie in Schrecken und rannte in die Zuschauermenge hinein, eine allgemeine Panik hervorrufend. Man schätzt, daß etwa 120 Personen verletzt wurden.

Inland.

Vom deutschen Katholikentag.

Vorschläge im Interesse katholischer Einwanderer.

Cincinnati, 11. Sept. In der heutigen Geschäftssitzung des Deutschen Römischkatholischen Zentralvereins, in Verbindung mit seinem goldenen Jubiläumskonvent, wurden die Berichte des Präsidenten John B. Oelkers und verschiedener Ausschüsse unterbreitet. Präsident Oelkers empfahl in seiner Jahresbotschaft besonders die Trennung der Versicherungs-Abtheilung des Zentralvereins von der übrigen Arbeit dieses Verbandes. Ferner hieß er die Pläne gut, deutsche Katholiken, welche in die Ver. Staaten einwandern, mehr zusammenzuhalten und bessere Fürsorge für sie zu treffen, auch eine bessere gegenseitige Aushilfe unter ihnen herbeizuführen. Sehr energisch erklärte er sich gegen die Ehescheidungen. Endlich drang er darauf, daß eifrigeres Interesse am Leo-Haus in New York genommen werde, und unterbreitete Vorschläge zur Erhöhung der Nützlichkeit desselben.

Der Vorsitzende ernannte verschiedene Ausschüsse mit folgenden Vorsitzenden: Beschwerdeausschuß— John R. Schmit von Montana; Rechnungsführungsausschuß — Henry Bosquet von Kentucky; Ausschuß für neue Vereine— Peter Nußbaum von Indiana; Resolutionsausschuß— F. Brune von Iowa; Ausschuß für Statuten — Charles Rottermann von Ohio; Ausschuß für das Leo-Haus— George A. Scherr von Illinois.

(Siehe auch das Betreffende auf der dritten Seite!)

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Mobille: Caledonia, von Glasgow nach New York.

Am Lizard vorbei: Graf Waldersee, von Hamburg nach New York; Friedrich der Große, von Bremen nach New York; Zeeland von Antwerpen nach New York; Campania und Arabic, von Liverpool nach New York; L'Aquitaine, von Havre nach New York; Rhyndam, von Rotterdam nach New York.

Mindestens 10 Opfer!

Schweres Unglück auf einer New Yorker Hochbahn.—Ein Passagier enthauptet!—Weichensteller verschuldet das Unglück.

New York, 11. Sept. Bei einem Entgleisungsunglück auf der Westseite-Hochbahn, an der 9. Avenue und 53. Straße, wurden mindestens 8 Personen getödtet, und viele andere verletzt!

Ein südwärts fahrender Zug, welcher mit Passagieren gefüllt war, rannte an der Verbindung der 9. Avenue und der 6. Avenue-Linie in eine offenstehende Weiche; einer der Waggons stürzte in die Straße hinab und landete oberst zu unterst; mehrere andere Waggons blieben am Geleise hängen.

Unter den Getödteten sind: E. P. Scheible von New York; J. N. Hauspach von der Newarker Handelsbörse; Cornelius McCarty, Arbeiter (Adresse unbekannt); William Lees, Elektriker in Rockaway Beach; John Cochrane (Adresse unbekannt); John Morris, Neger; S. Neugus, Neger (bei der „Mutual Chemical Co." in Jersey City angestellt).

Man schätzt die Zahl der Verletzten auf über 30. Bis jetzt sind nur folgende mit Namen bekannt: Barbara Grell, Telephonistin; Seymour Rowe, Buchhalter (Schädel gebrochen); Charles Dobson (Kopfhautwunden und Rücken verletzt); Rose Olmstead (Kopfhautwunden, Abschürfungen und arge Nervenerschütterung); Henry Atkins, Polizist (Schädel gebrochen; der niederfallende Waggon stürzte theilweise auf ihn). Einem unidentifizirten Mann, von etwa 35 Jahren, ist ebenfalls der Schädel gebrochen.

Das Unglück ereignete sich schon frühmorgens, und sein erstes Zeichen war das plötzliche Erlöschen aller Lichter, worauf sämmtliche Insassen des Zuges auf die eine Seite geschleudert wurden. Ein Passagier Namens W. C. Johnston führt seine Rettung nur auf den Umstand zurück, daß er aus der Thüre seines Waggons heraus in die Straße geschleudert wurde, wo er gegen eine Frau stürzte.

Der Koroner hielt eine Untersuchung ab, bei welcher der Kondukteur J. W. Johnson sagte, ein falsches Signal habe das Unglück verschuldet. Die gelb-grüne Farbe des Signals habe nur dahin verstanden werden können, daß das Geleise in Ordnung sei, und der Zug der 9. Avenue das Wegerecht habe.

New York, 11. Sept. Acht Leichen von Personen, welche bei dem gemeldeten Unglück auf der Westseite-Hochbahn umkamen, wurden nach der Polizeiwache der 47. Straße gebracht; jeder Leiche folgte ein großer Menschenhaufen, und vor der Polizeiwache konnte nur mit großer Mühe und mit Aufgebot von Extra-Mannschaften der Verkehr freigehalten werden. Viele im Volk waren hysterisch. Die Todten wurden in einer Reihe auf den Boden des Hinterzimmers gelegt, und dann wurden Anverwandte oder andere Personen zugelassen, welche die Polizei davon überzeugten, daß sie die Persönlichkeit dieser oder jener Leiche feststellen könnten.

An der Leiche von Salomon Nugast war der Kopf völlig vom Rumpf getrennt; man fand beide Theile mehrere Yards von einander entfernt auf dem Geleise.

Die Umgebung vom Schauplatz des Unglücks war noch viele Stunden mit Trümmern gefüllt.

Der Polizist Joseph Bach starb an den erlittenen Verletzungen, kurz nach seiner Verbringung in das Roosevelt-Hospital.

Mehrere Passagiere des Waggons, welcher in die Straße hinab stürzte, sprangen unmittelbar zuvor hinunter und kamen bis auf einen, welcher den Schädel brach, ohne lebensgefährliche Verletzungen davon.

Einer der Todten, E. P. Scheible, kam erst vor einem Monat von Chicago hierher. Er war 23 Jahre alt, bei der Western Electric Co. angestellt und wohnte in dem Hause Nr. 409 W. 127. Str.

Der Koroner ist jetzt überzeugt, daß das Unglück nur durch verbrecherische Fahrlässigkeit des betreffenden Weichenstellers verursacht worden sei, welcher erst den Zug der 9 Avenue in die 53. Str. hinein rangirte und dann versuchte, den Zug auf die 9. Ave. zurückzubringen, dabei aber wieder einen Fehler machte, worauf die Katastrophe erfolgte.

New York, 11. Sept. Um Mittag wurde die Gesammtzahl der Getödteten bei dem Hochbahnunglück behördlich auf 9 angegeben. Manche aber schätzen sie noch immer höher und sprechen von 14 oder gar 20!

Der zweite Waggon des betreffenden Zuges war es, welcher in die Straße hinab stürzte, und es scheint, daß alle Getödteten oder tödtlich Verletzten auf diesem Waggon waren.

(Später:) 10 Todte und über 40 Verletzte, — das ist die neueste Angabe über die Unglücksfälle in Verbindung mit dem Entgleiser eines Hochbahnzuges! Der beschuldigte Weichensteller, Cornelius A. Jackinson, wurde in seinem Heim an der West 22. Straße verhaftet; er behauptet, er habe die Weiche richtig gestellt.

5 Mitglieder der Zugbemannung wurden gleichfalls in Haft genommen, einschließlich des Motormannes.

Bahnunglück in Illinois usw.

Bloomington, Ill., 11. Sept. Zwei Güterzüge auf der Chicago-Zweigstrecke der Illinois-Zentralbahn wurde bei einem Zusammenstoß zu Thoville demolirt. Ein Viehzüchter, der in einer Kabuse saß, wurde getödtet, und mehrere andere wurden verletzt.

Nebraska City, Nebr., 11. Sept. Auf der Burlington-Bahn stieß ein nordwärts fahrender Personenzug mit einem in gleicher Richtung fahrenden Güterzug zusammen. Der Schaffner des Personenzuges, Bert Newberg, wurde getödtet, und ein farbiger Arbeiter auf dem Güterzug (Name unbekannt) wurde schwer verletzt.

Ottawa, Ont., 11. Sept. Zu Hammond, 23 Meilen östlich von hier, rannte ein ostwärts fahrender Expreßzug der Soobahn auf dem Geleise der Canadian Pazifikbahn in den „Imperial Limited" Zug hinein. 5 Personen wurden schwer, und verschiedene andere leichter verletzt.

Kankakee, Ill., 11. Sept. Der erwähnte Zusammenstoß zweier Viehzüge auf der Springfield-Zweigstrecke der Illinois-Zentralbahn wurde ursprünglich durch Nebel verursacht und durch das Platzen eines Luftschlauchs veranlaßt, das zurFolge hatte, daß der eine Zug in zwei Theile ging.

Der Getödtete ist W. H. Greer von Bluemond, Ill. Fünf Andere wurden verletzt, zwei wahrscheinlich tödtlich. Zwei Waggonladungen Pferde kamen um.

Drucker streiken.

Toledo, O., 11. Sept. 50 Akzidenzdrucker dahier legten die Arbeit nieder, nachdem es ihnen nicht gelungen war, mit ihren Arbeitgebern zu einem Abkommen betreffs des achtstündigen Arbeitstages und der Lohnskala sowie der ausschließlichen Beschäftigung von Gewerkschaftsmitgliedern zu gelangen. Eine Anzahl kleinerAkzidenzdruckereien bewilligte die Forderungen der Arbeiter, aber die 12 größeren nicht. Man erwartet einen bitteren Kampf. Die Zeitungen sind nicht davon betroffen.

Das Gelbfieber.

New Orleans, 11. Sept. Zwanzig neue Erkrankungen am Gelbfieber sind seit Sonntag Abend um sechs Uhr gemeldet worden, aber kein neuer Todesfall.

Gesammtzahl der bisher gemeldeten Rrkrankungen: 2309. Gesammtzahl der Todesfälle: 316.

Regierung siegt.

Madrid, Spanien, 11. Sept. Bei den neuesten Landrathswahlen hat die Regierung eine wichtige Mehrheit erhalten.

Es kamen viele Wahlkrawalle vor; dabei wurde auch ein Mädchen getödtet.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Angebliche Kindsmörderin.

Anna Morvinsky soll ihr neugeborenes Kind ertränkt haben.

Unter der Anklage, ihr neugeborenes Kind ertränkt zu haben, befindet sich die 19jährige Anna Morvinsky im County-Hospital unter polizeilicher Bewachung.

Als Klägerin gegen sie tritt Frau Mary Mazina auf, die mit ihr im Hause Nr. 570 Throop Str. wohnt.

Die Frau meldete der Polizei, daß sie sich in einem auf dem Hofe der Wohnung gelegenen Schuppen befand, als Anna einen angrenzenden Schuppen betrat. Bald darauf habe sie ein Kind schreien gehört und darauf ein Plätschern vernommen. Sie habe sofort vermuthet, daß das Mädchen das Kind in ein Fangbassin geworfen habe. Als sie Anna zur Rede stellte, habe diese anfänglich geleugnet. Sie habe aber den Deckel des Bassins aufgehoben, hineingeblickt und die Leiche des noch nicht einen Tag alten Kindes gesehen. Als es ihr gelang, die Leiche zu bergen, sei Anna in Ohnmacht gefallen.

Frau Mazina benachrichtigte sofort die Polizei. Anna wurde nach dem County-Hospital geschafft. Der Koroner ist benachrichtigt worden.

War George Hausmann.

Die Leiche, welche gestern am Fuße von Jackson Boulevard aus dem See gefischt wurde, ist heute von Fred Hausmann, Canton, Ohio, als die seines Onkels George Hausmann identifizirt worden. Sie befindet sich zur Zeit in McNally & Duffy's Bestattungsgeschäft, Nr. 504 Wabash Ave. Man muthmaßt, daß der Todte, ein Schlagballspieler, auf der Fahrt nach Chicago begriffen, von einem Dampfer fiel oder aber in selbstmörderischer Absicht in den See sprang.

Wurde zum Mörder.

Der Anstreicher Milia Smilovich, der am Samstag Abend, wie berichtet, im Hause Nr. 10826 Torrence Ave. von John Caray niedergeschossen wurde, ist heute im South Chicago-Hospital der Wunde erlegen.

Caray hatte das Opfer für Peter Precka, den Besitzer der Herberge, gehalten, mit dem er vor mehreren Tagen einen Streit gehabt hatte.

Besuch beim Mayor.

Sonntagsmucker haben ihre alte Forderung gestellt.

Ein sanfter Druck.

Wird auf die City Railway Co. ausgeübt werden.—Prügelei zwischen Polizisten.—Einhaltsbefehl gegen die Vorstadt Chicago Heights.

Mayor Dunne erhielt heute einen Besuch der „Law Enforcement" und der „Sunday Closing League". Die Herren forderten ihn auf, sich an dem ruhmreichen Vorgehen des Gouverneur Folk von Missouri ein Beispiel zu nehmen und in Chicago die staatlichen Sonntagsgesetze in Kraft zu setzen, gerade wie jener es in St. Louis thut. Herr Dunne lehnte dankend ab. Er erinnerte seine Besucher daran, daß sie ihm ja schon vor seiner Erwählung ihre Aufwartung gemacht und ihn gefragt hätten, wie er sich zu der Sonntagsfrage zu stellen gedächte, falls er gewählt werden sollte. Er hätte ihnen damals anvertraut, daß er noch immer das Ergebniß der hier im Jahre 1873 vorgenommenen Abstimmung, nämlich: daß die Wirthschaften auch Sonntags sollen offen gehalten werden dürfen, als maßgebend für die Stadtverwaltung erachte und sich danach richten werde. Im Uebrigen seien die Sonntags-Erlässe ja Staatsgesetze, und die Uebertretung von solchen zu ahnden, sei Sache des Staatsanwaltes. Dieser sei auf der Nordseite zu finden, falls die Herren sich dorthin bemühen wollten; er, der Mayor, halte sie nicht zurück. — Damit war die Audienz zu Ende.

Sanfter Druck.

Die City Railway Co. verhindert seit geraumer Zeit die Neupflasterung von Theilstrecken der 61. Straße, der Cottage Grove und der Michigan Ave., indem sie sich weigert, auch ihrerseits an den Arbeiten theilzunehmen und besonders ihre Geleise auf gleiche Höhe mit dem geplanten neuen Pflaster zu bringen. — Um nun die Gesellschaft womöglich klein zu machen, hat Oberbaukommissär Patterson heute angeordnet, daß ihr bis auf Weiteres nichts mehr zu thun gestattet werden solle, wozu sie der besonderen Zustimmung der Stadtverwaltung bedarf.

Streitende Ordnungshüter.

Die Polizisten Reardon und Nesser waren kürzlich beide am Northwestern-Bahnhof stationirt, um daselbst für Ruhe und Ordnung, und besonders für die Sicherheit von in der Stadt eintreffenden Fremdlingen zu sorgen. Statt ihren Pflichten nachzukommen, geriethen die beiden Musterbeamten in Streit miteinander, und schließlich haben sie sich zum Gaudium der Straßenjugend wie Schulbuben geprügelt. Jetzt beschäftigt sich die Zivildienst-Kommission mit diesem Fall. — Vor derselben Behörde haben die Polizisten James H. Thoma und Patrick J. O'Malley sich zu vertheidigen gegen die Beschuldigung, neulich den halbwüchsigen Zeitungsverkäufer David Flora des Nachts ohne jeden Grund auf der Straße angefallen und mißhandelt zu haben.

Kampf der Interessen.

Richter Chytraus erließ heute auf Ansuchen der Chicago Heights Street Railway Co. einen Einhaltsbefehl, der es der Stadtverwaltung von Chicago Heights bis auf Weiteres untersagt, die genannte Straßenbahn-Gesellschaft an der Legung neuer Geleise zu verhindern, oder der Chicago and Southern Traction Co. (einer Konkurrenzgesellschaft für die erstgenannte Korporation) Wegerechte zuzugestehen. In der Eingabe heißt es, die Frist, welche die Stadt Chicago Heights der Straßenbahn-Gesellschaft für die Fertigstellung ihrer Linie zugestanden habe, laufe erst am 1. November ab; die städtischen Behörden versuchten nun, die Bauarbeiten auf jede Weise zu verzögern, anscheinend in der Absicht, das Straßenbahnmonopol der gegnerischen Gesellschaft in die Hände zu spielen.

Verschiedene Auffassung.

Die Zivildienst-Kommission hält dafür, daß die Vermesser und Hilfsarbeiter von solchen, welche mit der Vermessung der Halsted Str. und der Michigan Ave. beschäftigt sind, den Regeln der Zivildienst-Ordnung gemäß hätten angestellt werden sollen. Weil das nicht geschehen ist, verhindert die Kommission die Auszahlung des Gehalts dieser Leute.

Die Behörde für öffentliche Arbeiten behauptet, die Vermesser arbeiteten für das Bureau des Korporations-Anwaltes und unterständen deshalb der Zivildienst-Ordnung nicht. Am schlechtesten fährt dabei der Vermesser Karl Lehmann, dem für die Vermessung der Halsted Str. von dem Nord- bis zum Südarm des Flusses $1000 versprochen worden sind.

Geht nicht.

Der Eigenthümer des Madison Hotels, Ecke Madison und Peoria Str., ist auf den Einfall gekommen, eine an dem Hotelgebäude befindlicheBrandleiter bis auf den Bürgersteig verlängern zu lassen und diese Hühnerstiege dann als Zugang für seine Karavanserei zu verwerthen. Die hohe Obrigkeit hat ihm heute bedeutet, daß die Sache so nicht geht.

Nachfolger für Ehrhorn.

Stadtschreiber Anson ist heute bei der Zivildienst-Kommission um Erlaubniß eingekommen zur Ernennung eines zeitweiligen Nachfolgers für seinen bisherigen Gehilfen und Berather Ehrhorn. Mit der Stellung des Hilfs-Stadtschreibers ist ein Jahresgehalt von $3600 verbunden.

„Einölen".

Ueber den Geschäftsbetrieb der Interstate Crude Oil Co.

Edwin J. Raber, Millard Snoeburger, Frank Raber und Chas. Raber haben in einer Klageschrift, welche sie heute im Superiorgericht einreichten, um Wm. S. Phillips, Präsidenten der Interstate Crude Oil Co., und die Direktoren dieser Gesellschaft abzuhalten, das Unternehmen an die Diamond State Oil Co. zu übertragen, erbauliche Geschichten über die Gründung und das Besitzthum der ersteren Gesellschaft erzählt, deren Wahrheit natürlich noch nicht erwiesen ist. Die Kläger sind Aktionäre der Interstate Crude Oil Co. Sie behaupten, daß Phillips die Verschmelzung der beiden Gesellschaften zur Förderung seiner persönlichen Interessen anstrebt.

Er hat eine Geschäftsstelle im Gebäude 159 La Salle Straße und gründete die Interstate Crude Oil Co. im letzten November. Zu Direktoren machte er angeblich seine beidenSchwäger Chas. S. und Wm. B. Hutchins, ferner J. P. Clyens, J. L. Rogers, J. T. Scharf und W. J. Dillon, welche angeblich nurWerkzeuge in seinen Händen sind. Nach der Gründung der Gesellschaft wurden den Beamten undDirektoren durch Beschluß des Direktorenrathes 50,000 Aktien gutgeschrieben. Die Gesellschaft erwirkte ihre Körperschaftspapiere im Staate Süd-Dakota und gab ihr Aktienkapital mit einer Million Dollars an, mit Aktien zu je einem Dollar. Sie besitzt aber angeblich nur das Pachtrecht auf 300 Acres Land im Staate Ohio, wo sie 19 Oelquellen gebohrt hat, aus denen sie täglich 38 Faß Oel gewinnt.

Phillips plant jetzt angeblich, die Gesellschaft mit der Diamond State Oil Co. zu verschmelzen und soll dafür Aktien im Nennwerthe von $365,000 dieser Gesellschaft erhalten. Die Gesuchsteller haben das Gericht nun ersucht, dieses Vorgehen zu verbieten, bis die Verhältnisse beider Gesellschaften genau untersucht sind.

Bundesrichter Bethea verfügte heute die Auslieferung von Geo. Davenport an die Ohioer Behörden, damit er in Columbus, O., prozessirt werden kann. Der Mann war hier verhaftet und am Freitag Nachmittag unter $5000 Bürgschaft den Bundes-Großgeschworenen überantwortet worden. Er und sein Bruder Harry sollen unter dem Namen Davenport Supply Co. in Columbus ein Waarenversandtgeschäft in betrügerischer Weise betrieben und Tausende von Dollars verdient haben. Kaum hatte der Richter die Auslieferung angeordnet, als Davenports Anwalt McNab um Rückgängigmachung des Befehls ersuchte, weil das Beweismaterial schwach und die Anklageschrift nach dem Vorverhör vor Kommissär Foote geändert worden sei, der Richter ließ sich aber darauf nicht ein.

Ueber den Haufen gefahren.

Frau Stella Rook, Nr. 31 Center Str., wurde heute an Carpenter Str. von einer Rangir-Lokomotive der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn über den Haufen gefahren. Die Verunglückte, die einen Bruch des rechten Beines und Brauschen erlitt, befindet sich in ihrer Wohnung in ärztlicher Behandlung.

— „Schweigen ist Gold" — aber es gibt auch goldene Worte.

— Gut gegeben. — Sonntagsreiter: „Sitz' ich nicht im Sattel, wie mit dem Pferd verwachsen?" — „Oh ja, wie verwachsen sitzen Sie drauf."

— Ironisch. — A. (zu B., der ein altes Automobil erstanden hat). „Du 'dasDing sieht aber mächtig abgespannt aus."

— Verplappt. — Kutscher: „Bitte schnell zu kommen, Herr Doktor, mein Herr hat sich das Bein gebrochen!" — Junger Arzt: „Ah, welch Unglück — Gott sei Dank! . . . ."

— Spaßvogel. — „Sieh nur, dort kommt die alte Räthin mit ihren drei häßlichen Töchtern." — „Ja, ja, da fällt Einem die Wahl schwer, welche von den Dreien man am liebsten — nicht möchte."

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend klar; morgen wahrscheinlich zunehmende Bewölktheit und Nachmittags kühler; frische südliche, Nachmittags nördliche Winde.

Illinois: Heute Abend und morgen klar; im mittleren und westlichen Gebietstheile heute Abend wärmer; morgen im nördlichen und westlichen Gebietstheile abnehmende Luftwärme; wechselnde Winde.

Indiana: Heute Abend und morgen klar; wechselnde Winde.

Nieder-Michigan: Bis auf Regengüsse, die morgen Nachmittag im Norden und Westen des Gebiets erfolgen mögen, heute Abend und morgen klar; frische südliche, später wechselnde Winde.

Wiskonsin: Heute Abend klar; morgen zunehmende Bewölktheit und im Westen, sowie im Norden des Gebietes, wahrscheinlich Regen; wechselnde Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 66 Grad; Nachts 12 Uhr 65 Grad; Morgens 6 Uhr 62 Grad; Mittags 12 Uhr 72 Grad.

Beschweren sich.

Deutsche Bürger der 5. Ward mit Richter Hurley unzufrieden.

Eine Anzahl deutscher Bürger der 5. Ward, an ihrer Spitze J. L. Unterlander, 3315 Oakley Ave., werden dem Mayor eine Klage über den Richter Hurley vom Polizeigericht an der 35. Str. unterbreiten. Am 30. August kam vor ihm der Fall gegen Wm. Doerscheln, 3302 Leavitt Str., zur Verhandlung, den seine Frau unter der Anklage, sie verlassen und sich des unordentlichen Betragens schuldig gemacht zu haben, hatte verhaften lassen. Doerscheln, welcher seine Zeugen nicht hatte zur Verhandlung beibringen können, suchte um Aufschub nach, der ihm vom Richter aber abgeschlagen wurde, worauf er den Angeklagten unter $800 Bürgschaft an die Großgeschworenen verwies.

Wie Unterlander und Doerscheln behaupten, gestattete die Polizei der Bezirkswache an 35. Str. diesem erst gegen 9 Uhr des Abends, sich mit seinen Freunden zwecks Bürgschaftsstellung in Verbindung zu setzen, worauf Unterlander sich nach dem Hause von Richter Hurley begab, der aber anfänglich von Annahme von Bürgschaft nichts hören wollte, sondern erklärte, der Mann solle nur ruhig die Nacht über im Käfig bleiben, das werde ihm nur nützen. Erst als Unterlander Richter Hurley eindringlich vorgestellt hatte, daß Doerscheln sieben Kinder habe, die allein zu Hause seien, da seine Frau sich von ihm getrennt habe, gab ihm der Richter eine schriftliche Anweisung an den Stationsschreiber.

Dieser habe sich, so erzählt Unterlander, erst nach vielem Schimpfen und Fluchen daran gemacht, den Bürgschaftsschein auszustellen, dann aber entdeckt, daß er nicht im Besitze des richtigen Formulars sei. Unterlander rief daraufhin Richter Hurley telephonisch an, dieser habe sich aber geweigert, der Sache wegen weiter mit ihm zu unterhandeln, und die Folge war, daß Doerscheln die Nacht über in Gewahrsam verbringen mußte und erst am nächsten Morgen gegen Bürgschaft freigegeben wurde.

Was die deutschen Bürger der 5. Ward, die sich des Falles annehmen werden, besonders empört, ist derUmstand, daß, ihrer Aussage nach, Richter Hurley wie die dienstthuenden Polizeibeamten der Bezirkswache an der 35. Str. nicht zuvorkommend genug sein können, sobald ein Irländer im Spiel ist, die deutschen Bürger aber, mit denen sie amtlich in Berührung kommen, mit der größten Schroffheit und Ungerechtigkeit behandlen.

Ald. Patterson todt.

Vertrat sechs Jahre lang die 20. Ward im Stadtrath in fähiger Weise.

In seiner Wohnung, 43 Campbell Park Ave., ist heute Alderman James C. Patterson, welcher die 20. Ward vier Termine hindurch im Stadtrath vertreten hat, einem Leberleiden erlegen, welches ihn kurz nach der letzten Frühjahrswahl befallen hatte. Schon im vergangenen Juni war sein Befinden ein so schlimmes, daß die Aerzte sein Ableben befürchteten. Wider Erwarten erholte sich der Kranke aber so weit, daß er seinen Pflichten nachzugehen im Stande war. Vor zwei Wochen erlitt er einen Rückfall, der nunmehr seinen Tod herbeigeführt hat.

Ald. Patterson stand im 40. Lebensjahre und hinterläßt Frau sowie zwei Töchter im Alter von 18 und 8 Jahren. Zuletzt war er als Verkäufer für die Firma Sprague, Warner & Co., früher im Kommissionsgeschäft thätig. In republikanischen Kreisen spielte er — und nicht nur in seiner Ward — eine ziemlich große Rolle. Im Jahre 1899 wurde er zum ersten Mal in den Stadtrath gewählt, und seither hat er die Bürger der 20. Ward in jener Körperschaft in fähiger Weise vertreten. In diesem Jahre war er Vorsitzer des Ausschusses für das Wasseramt, aber auch anderen wichtigen Ausschüssen gehörte er als Mitglied an, und auch in dieser Beziehung nahm er es mit seinen Amtspflichten sehr gewissenhaft. Die Nachricht von seinem Ableben kam für seine Amtsgenossen, die ihn für genesen hielten, sehr unerwartet und rief aufrichtiges Bedauern hervor. Ueber die Zeit des Begräbnisses sind noch keine Bestimmungen getroffen worden.

Toller Hund.

Ein anscheinend toller Köter verursachte erhebliche Aufregung im County-Gefängniß. Er war durch die offene Thür eingedrungen, hatte nach dem Thürhüter Wm. McGurn geschnappt, war dann die nach dem zweiten Stock führende Treppe hinaufgestürmt, auf eine Fensterbrüstung gesprungen und hatte sich, von mehreren Angestellten bedrängt, durch die Gitterstäbe gezwängt und war auf den Hof hinabgesprungen. Dann eilte er, von Beamten verfolgt, in das erste Stockwerk des Kriminalgerichtsgebäudes, erschreckte eine Anzahl Personen, lief dann auf die Straße und entkam. Irgend welches Unheil hat er nicht angerichtet.

— Darum. — „Weshalb ist denn Ihr Brief nach Rußland an der Grenze zurückgewiesen?" — „Ich hatte „Frei" darauf geschrieben."

Das Perlenhalsband.

Roman von Heinrich Lee.

(33. Fortsetzung.)

Der Fremde, der sich Georg hatte melden lassen, wobei er es für überflüssig hielt, seinen Namen zu erwähnen, war inzwischen, auf den Bescheid des Kellners wartend, unten im Vestibül zurückgeblieben. Er war von mittelgroßer Gestalt, die aber durch den losen, weiten, langen Mantel, den er auffallenderweise trotz des warmen, schönen Wetters trug, fast unkenntlich gemacht wurde. Von seinen Gesichtszügen war nicht viel zu sehen, da die Augen durch eine blaue Brille und die Kinnpartie durch einen breiten, braunen Bart verdeckt wurde, während unter dem tief in die Stirn gedrückten Hut das Haar bis über die Schläfe gestrichen war und auch diesen Theil des Gesichtes fast unkenntlich machte. Stillschweigend stand der Fremde in einer Ecke, und erst, als jetzt der Kellner zurückkehrte, kam Leben in ihn.

„Herr Brüggenwerth läßt bitten. Erster Stock, Nummer sechzehn."

Der Liftjunge öffnete dem fremden Herrn, nicht ohne einige Verwunderung über seine etwas merkwürdige Erscheinung, den Fahrstuhl, und zwei Minuten später klopfte der Fremde an die bezeichnete Thür.

Georg rief abermals: „Herein!"

Auch ihn überkam jetzt ein gewisses Befremden angesichts des seltsamen Unbekannten, der über die Schwelle trat. Lautlos, nur mit einem stummen Kopfnicken, schloß der Fremde hinter sich die Thür und blieb nun an derselben, den Hut in der Hand, stehen.

„Was wünschen Sie?" fragte Georg, sich der Erscheinung nähernd.

Im folgenden Moment geschah mit dem sonderbaren Gast etwas höchst Ungewöhnliches. Er legte den Hut auf den nächsten Stuhl, griff sich nach Bart, Brille und Kopfhaar, das sich mit seiner dichten Fülle jetzt als eine Perrücke herausstellte, riß das Alles herunter, und ein verwandelter Mensch stand vor Georg — ein Mann mit einem bartlosen, harten, kühn und energisch geschnittenen Gesicht, das mit seiner gebräunten Farbe wie aus Bronze gegossen schien und dessen graue, stählerne Augen jetzt mit einem Blick auf Georg gerichtet waren, daß dieser einen Schritt zurücktaumelte. Es war ihm nicht anders, als erblickte er dort ein Gespenst.

„Harlinghaus!" stieß er hervor.

„Ja!" sagte der Fremde leise, aber mit fester Stimme.

„Was wollen Sie hier? Wissen Sie nicht, daß Sie noch steckbrieflich verfolgt werden?"

„Das weiß ich. Deshalb hab' ich diese Maske angelegt."

„Wenn man Sie aber trotzdem erkennt? Hier in dieser Stadt, wo Sie noch unvergessen sind."

„Mein Aufenthalt wird ganz kurz sein. Ich bin heute früh angekommen und reise mit dem nächsten Zuge wieder ab. Mein Zweck war nur, Sie zu sehen, Sie zu sprechen."

„Und was wollen Sie noch von mir?"

„Haben Sie den Brief erhalten, den ich damals an Sie zurückließ?"

„Doch! Aber wie haben Sie mich hier gefunden? Wissen Sie nicht, daß ich dieser Stadt schon längst den Rücken gekehrt habe, und daß mich nur besondere Umstände zurückführen?"

„Alles, Alles weiß ich. Glauben Sie, ich lese keine deutschen Zeitungen, ich hätte Ihre Schicksale nicht ganz genau verfolgt? Mein Weg führte mich erst nach der Hauptstadt, dort erfuhr ich, daß Sie jetzt hier sind."

„Aber wo kommen Sie her?"

„Aus Key West."

„Key West?"

„Im Staate Florida — wo ich der Besitzer der bedeutendsten Schwammfischerei von ganz Amerika bin."

„Dann haben Sie also Glück gehabt?"

„Glück und Verstand!"

„Und was also wünschen Sie von mir?"

Harlinghaus, der Mann mit dem harten, braunen Gesicht, senkte den Kopf.

„Erst Ihre Verzeihung!"

Er hätte das Wort nicht aussprechen sollen, denn es weckte in Georg die Erinnerung daran, was dieser Mann an ihm verschuldet hatte. Wenn es sich blos um das verlorene Geld gehandelt hätte! Aber die Folgen, die sich daran geknüpft hatten. Sein ganzes Schicksal, sein ganzes elendes, verdorbenes Leben hatte dieser Mann, der da plötzlich wie ein Geist vor ihm stand, auf dem Gewissen. Doch sein Groll wurde jetzt von anderen Empfindungen gegen ihn unterdrückt.

„Meine Verzeihung! Und die ist Ihnen so kostbar, daß Sie deshalb so eine ungeheure Reise unternehmen und sich in die größte Gefahr begeben?"

Harlinghaus schlug die Augen wieder zu ihm auf, und mit festem Blick schaute er ihn an.

„Ja, so kostbar ist sie mir. Ich hätte Ihnen schreiben können und mir nicht nur die Unbequemlichkeit, die Gefahr, sondern auch die Demüthigung vor Ihnen ersparen können. Aber nein! Ich würde keine ruhige Stunde mehr im Leben für mich haben, wenn ich Ihre Vergebung nicht aus Ihrem eigenen Munde erhalten würde. Mein Weg zu Ihnen sollte ein Bußgang sein. Diese Stunde der Demüthigung, ich habe sie herbeigesehnt. Nur, daß ich nicht eher kommen wollte, als bis ich in der Lage war, Ihnen Alles, was Sie durch mich verloren haben, zurückerstatten zu können, mit Zins und Zinseszins. Und jetzt bringe ich es Ihnen."

Er schwieg einen Augenblick, während dessen in Georg der bittere Spott sich regte. Das Geld, das er ihm wiederbrachte — mit Zins und Zinseszins! Welchen Werth hatte es jetzt noch für ihn, nachdem durch den elenden Verlust desselben sein Geschick nun längst seinen unabänderlichen Lauf genommen hatte! Nicht mehr Werth, als die Kränze, die dort lagen.

„Ich bin Ihnen noch eine Rechtfertigung schuldig," fuhr Harlinghaus jetzt fort, „eine Rechtfertigung, daß ich Ihnen während der ganzen Zeit seit meiner Flucht nicht wenigstens einmal ein Lebenszeichen von mir gegeben habe.... ein Zeichen dessen, daß ich der Verpflichtungen, mit denen ich Sie damals verlassen habe, stets eingedenk geblieben bin.... daß ich nicht schon längst eine Nachricht über mich an Sie habe gelangen lassen" —

Georg fiel ihm in's Wort.

„Aber das ist doch geschehen."

Verständnißlos sah ihn der Andere an.

„Wie? — Geschehen?"

„Ich erinnere Sie an den Check, den Sie mir aus New York haben zugehen lassen."

„Was für einen Check?"

„Einen Check über fünftausend Dollars. Sie müssen sich doch dessen entsinnen. Es ist im Winter vor sechs Jahren gewesen."

Die Verwunderung in Harlinghaus' Gesicht wurde immer größer.

„Ich habe Ihnen Checks zugehen lassen — über fünftausend Dollars? Aus New York? Und vor sechs Jahren? Wer behauptet das?"

„Aber die Bank, die mir den Check geschickt hat. Sie schrieb mir, daß das Geld von Ihnen bei ihr für mich eingezahlt worden sei."

Harlinghaus lachte.

„Ich habe nie mit einer Bank in New York etwas persönlich zu thun gehabt. Ich habe auch nie fünftausend Dollars für Sie eingezahlt."

„Sie wollen das jetzt leugnen?"

„Aber welchen Zweck wollte ich damit verfolgen? Oder halten Sie mich für so edelmüthig, mit unbekannten Wohlthaten um mich herum zu werfen? Und vor sechs Jahren, sagen Sie? Das war gerade, als ich in San Franzisko öffentlich Stiefel gewichst habe. Fünftausend Dollars? Nicht einen überflüssigen Cent hatt' ich damals in der Tasche."

Georg war wie vor den Kopf geschlagen. Noch wußte er nicht, was er von der Behauptung dieses Mannes zu halten hatte.

„Aber wenn ich Ihnen erkläre," fuhr er fort, „daß die Bank den Einzahler ausdrücklich mit Ihrem Namen bezeichnet hat?"

„By jove," lachte Harlinghaus von Neuem, „dann muß es entweder noch einen meines Namens geben, oder Jemand hat sich einen Spaß mit Ihnen gemacht."

Aber das eine klang so unglaublich wie das andere. Was sollte das noch für ein zweiter Ditmar Harlinghaus sein, der einem Wildfremden fünftausend Dollars schickte, oder welcher Mensch würde sich mit einer solchen Summe einen bloßen Spaß machen? Auch Harlinghaus sah das ein, und er sah auch, daß hier ein Räthsel dahinter stecken mußte.

„Aber warum sich darüber den Kopf zerbrechen?" sagte er. „Wer weiß, welche Gründe der edle Unbekannte hatte! Jedenfalls Gründe, die sich ein Anderer gefallen lassen kann. Das Einfachste ist, Sie erkundigen sich bei der Bank noch einmal selbst. Sechs Jahre sind eine lange Zeit, doch wer weiß, vielleicht ist die Person des Einzahlers dem Kassirer im Gedächtniß geblieben."

„Die Bank!" rief Georg ungeduldig. „Aber ich erinnere mich gar nicht mehr ihres Namens."

Harlinghaus zuckte die Achseln.

„Das ist schlimm. Dann wird Ihnen Niemand helfen können."

Eine große Aufregung bemächtigte sich Georgs.

„Aber ich kann mir doch nicht von irgend einem Unbekannten fünftausend Dollars schenken lassen. Und wenn ich bedenke" — er hielt inne, um dann aber gleich in noch größerer Unruhe hinzuzusetzen: „wenn ich bedenke, wozu mir das Geld gedient hat. Daß ich ohne dieses Geld wahrscheinlich heute noch irgend ein Kommis sein würde, daß ich diesem Gelde Alles verdanke, was ich erreicht habe und bin."

Und wie wenig Werth all' dies Erreichte auch noch vor einer Viertelstunde für ihn gehabt hatte — der Gedanke, durch einen ihm vollständig Unbekannten dazu gelangt zu sein, überwog für ihn jetzt alles Andere.

Aber Harlinghaus unterbrach ihn. Er zog ein dickes, ledernes Portefeuille unter seinem Mantel hervor und entnahm diesem ein versiegeltes Kuvert.

„Es enthält die Abrechnung," sagte er, dieses auf den Tisch legend, „und das Geld in englischen Noten. Ueberdies brauche ich Ihnen wohl kaum zu bemerken, daß ich drüben einen anderen Namen angenommen habe. Sie werden ihn in diesen Schriftstücken vermerkt finden." Er zog seine Uhr. „In zwanzig Minuten muß ich wieder auf dem Bahnhof sein. Wollen Sie mir nun Ihre Hand geben? Darf ich die Hoffnung mit mir nehmen, daß Sie mir verziehen haben?"

Georg reichte sie ihm zerstreut, und der Reuige hielt sie fest.

„Ich danke Ihnen," sprach er inbrünstig. „Was ich an Ihnen gefrevelt habe, davon wäscht mich nichts rein, auch nicht Ihre Verzeihung. Aber sie hat mir doch die drückendste Last vom Herzen genommen, und Sie machen einen neuen Menschen aus mir. Wenn Sie in Zukunft von einem gewissen Mister Peterhead in Key West im Staate Florida vernehmen, dem Besitzer der großen Schwammfischerei, der an armen, unglücklichen Leuten Gutes thut, so legt er Ihnen hiermit das Geständniß ab; daß er damit nur eine alte Schuld zu sühnen sucht, daß er Ihnen damit danken will, weil Sie ihm verziehen haben. Und wenn Sie einmal seine Dienste brauchen — Sie haben zu jeder Stunde über ihn zu gebieten!"

Bei diesen letzten Worten befestigte der Redende wieder seinen Bart, setzte seine Perrücke und seine Brille auf und glich dem einst verschwundenen Harlinghaus so wenig, daß Georg an ein gehabtes Wahnbild hätte glauben können, wenn nicht noch das versiegelte Kuvert vor ihm auf dem Tisch gelegen hätte.

Der Mann mit der blauen Brille nahm seinen Hut.

„Gott segne Sie!"

„Leben Sie wohl!"

Die Thür schloß sich hinter ihm, und Georg war wieder allein.

Seine Augen glitten über das verschlossene Papier auf dem Tisch, das ein Vermögen barg, aber er nahm sich nicht einmal die Mühe, es zu öffnen.

Ein Räthsel war in sein Leben getreten — oder vielmehr, ohne daß er bisher davon eine Ahnung gehabt hatte — es war darin seit Jahren enthalten.

Wer löste es ihm?"

Und gelöst mußte es werden. Eher durfte er sich keine Ruhe gönnen.

(Fortsetzung folgt.)

Es ist zu gut zu glauben,

es ist ein neun Tags-Wunder — Ihr könnt es nicht begreifen, bis Ihr es seht — wie die Sachen aufgefrischt und schön, wie sie rein und frisch und glänzend und hübsch werden unter dem wunderbaren Einfluß von

"20th Century Soap"

Schmutz verschwindet und zwar schnell. Es gibt keinen Artikel, den Ihr tragt, auch keinen Haushalt-Artikel, der waschbar ist, den **20th Century Soap** nicht ausgezeichnet reinigt tadellos und absolut ohne Schädigung.

Euer Leinen und Wäsche jeder Art, Euer Holzwerk, Möbel, Küchen-Utensilien, Schüssel, Kannen, Pfannen, Emaille, Lampen, Fenster, Teppiche, Rugs und alles was Ihr habt, das die Dienste eines Reinigungsmittels bedarf, läßt sich am besten reinigen und sieht am besten aus und hält am Besten vor, wenn Ihr nichts gebraucht als **20th Century Soap**. Darüber gibt's keinen Zweifel — es ist zu oft erwiesen.

Sie macht die Hände weiß, weich, glatt und sammetartig. Keine Säuren oder thierische Fette, ausschließlich reines, süßes, durchdringendes Pflanzenöl.

Alle Händler—Pfund-Büchse 10c.

HOFFHEIMER SOAP CO.
CHICAGO

Der wilde Hansl.

Erzählung aus den steirischen Bergen von F. Broocks.

Ernst und feierlich schauen die Berge in das bewaldete Thal zu ihren Füßen. Der Gebirgsbach durchfließt es, und nahe seinem Ufer liegt das große Eisenwerk Immhofen mit seinen Hämmern, Schmieden, Gießereien und Schleifereien. Das sonst seichte, klare Bächlein ist seit wenig Tagen durch das Schmelzen großer Schneemassen im Gebirge in ein wildes Gewässer verwandelt. Gelb, trübe, mit rasender Hast, strömt es thalab und hat an manchen Stellen seine Ufer übertreten. Ein blauer, reiner Frühlingshimmel steht über dem Thal, das vom Brausen des Wassers, dem Lärm der Maschinen durchtost wird.

Das Thor zum größten Eisenhammer ist weit offen und gewährt einen Blick in den langen, halbdunkeln Raum. An seiner rechten Seite schmettern drei Hämmer nieder, an der linken befinden sich mehrere große Feuerungen hinter massiven Eisenthüren. Jeder dieser Gluthöfen wird von einem Schmied versorgt. Vor dem, der dem Eingang zunächst liegt, sitzt ein Arbeiter von kaum dreißig Jahren. Seine großen, glänzenden, hellbraunen Augen schauen ins Freie hinaus, zum sonnigen Himmel, zum Wildbach, der kaum siebzig Schritte von ihm entfernt, vorübereilt, hinauf zu dem schmalen Fußsteig, der sich am andern Ufer den Berghang hinanwindet. Gespannt, wie auf etwas wartend, haftet sein Blick an dem weißen, ganz schmalen Weg. Es ist der Hansl Hirschbacher, der stärkste Schmied, der tollste Raufer, der unermüdlichste Tänzer, genannt „der wilde Hansl", der, ganz seiner Art entgegen, ernst und sinnend in den Tag starrt. Leise summt er vor sich hin:

Kan Ohr hat's net höret, kan Aug hat's net g'sehn,
Nur de Sternerl, der Windhauch und de Nacht weiaß, was g'schehn.

Jetzt springt er auf, reckt die Arme empor, wirft den runden Kopf zurück, als wolle er einen Traum abschütteln, aber keinen bösen Traum, denn ein Lachen umzieht seine vollen Lippen und läßt die starken, weißen Zähne zwischen ihnen hervorschimmern. Er stößt die Thür der Feuerung auf, und der Flammenschein übergießt sein schönes, leidenschaftliches Gesicht. Mit mächtiger Zange reißt er einen glühenden Eisenklotz aus dem Ofen, wirft ihn auf den Boden, wo sich Eisenschienen hinziehen. Dann — ein Stoß gegen den zischenden Klotz! Er saust auf seiner Bahn fort bis vor den Arbeiter am Großhammer hin; der erfaßt ihn mit der Zange und bringt ihn auf den Amboß. Hansl hat die schwere Arbeit wie spielend verrichtet. Leicht, elastisch, bewegt sich sein prächtig gebauter, kraftvoller Körper.

Hansl Hirschbacher horcht auf. Ja! das helle Juchzen einer Frauenstimme dringt in die Schmiede! Er eilt hinaus. Sein Auge richtet sich auf die Gestalt eines jungen Weibes, das drüben auf dem Pfad am Berghang niedersteigt. Als es die Wiese zwischen Berg und Wasser erreicht hat, bleibt es stehen, juchzt wieder und singt dann hell:

Die Hämmer, die sausen, die Funken, die sprüh'n,
Mei' Herz hämmert aa so, aa Funken drin glüh'n.

Hansls Blicke hängen an dem Mäderl, in dem dunkelrothen Leinenrock und Mieder, das die schönen Arme und den runden Hals freiläßt. Ihr Kopf, auf dem sie einen Korb trägt, ist von einem weißen Tuch umhüllt, unter dem die dunkeln, übergroßen Augen hervorleuchten. Ihre nackten Füße schreiten eilends vorwärts, dem ganz schmalen, geländerlosen Steg zu, der sich hier über den Bach legt. Er ist aus rohbehauenen Balken hergestellt, und die gelben, rastlosen Wellen lecken an ihm hinauf, überfluthen ihn da und dort. Weiter stromab liegen zwei große Brücken, aber dieser Steg erspart den Leuten, die zum oberen Theil des Werkes wollen, einen Umweg.

Kein Juchzer, kein Gegengruß kommt aus Hansls Mund. Er schreit nur: Mirza! net über'n Steg! bei Gott net! Wenn du einigleit'st, bist verlor'n! Z'rück! Kimm über de Brücken!

Das Dirnderl antwortet mit hellem Lachen, setzt den Fuß auf den schlüpfrigen Steg und singt:

Wenn i anifall, darfst mi aussihol'n. Gelt, mei Bua, 's ist a G'spaß?
Bin i anifall'n, hast mi aussigholt, sind wir zwa patsch, patschnaß.

Mirza! geh z'rück! über die Brücken! Kan Mensch net därf heut über'n Steg. Z'rück Maderl! I wills! i b'fehl, i b'fehls! hörst? Z'rück!

Na! und wieder na! entgegnet Mirza herb und betritt den gefahrdrohenden Steg.

Hansls Fäuste ballen sich. Flammend, angstvoll ruht sein Auge auf dem Weibe. Er steht da, den geschmeidigen Körper gestreckt, bereit, sich in das schäumende, vorwärtsreißende Wasser zu werfen, wenn das Mäderl einen Fehltritt thut und die Wogen es erfassen.

Ihr tollkühnes Thun wird noch von zwei Menschen, Herren in elegantem Reitanzug, beobachtet. Sie treten eben aus dem Tannenwald am Berghang, den Mirza hinunter kam und nähern sich dem Ufer. Besonders der größere ist ein auffallend hübscher Mann mit aristokratischen Zügen, blondem, krausem Vollbart, tiefblauen Augen. Seit gestern ist er, Baron Leo von Eggers, bei seinem Freunde Geldern, dem Besitzer des Werkes, zum Besuch. Er sagt: Die Dirn hat den Teufel im Leibe. Das machen wir ihr nicht nach. Wir nehmen den Weg über die Brücke.

Und trotz meines Verbots thut sie es, entgegnete Geldern. Ich gab's, weil mir schon öfter Leute, wenn das Wildwasser ging, hier verunglückten. Schau wie der Bursche sie anstiert.

Eggers lacht und spricht: Ja, er scheint das saubere Weibsbild wie toll zu lieben.

Es ist der schöne, wilde Hansl, der Hirschbacher, erzählt der Fabrikherr. Na, er ist der Mann darnach, den hübschen Trotzkopf zu zwingen. Er ernährt jetzt schon ihre ganze Familie — sie sind verwandt — die schwache Mutter, den nichtsnutzigen Vater und Bruder und begnügt sich mit einem Unterschlupf auf dem Hausboden für sich und seinen Stiefbruder und dem täglichen Heidensterz, den sie auch eben den beiden hinträgt. Na, ein bildsauberes Paar wird's. Aber, wenn die zwei gegeneinanderprallen, dann wird's krachen.

Mirza hat das Ende des Steges erreicht. Hansl, der ihr die Arme entgegengestreckt, reißt ihr nun den Korb vom Kopfe und hebt mit einem unartikulirten Schrei das Mäderl hoch vom Boden empor. Dann läßt er sie nieder, legt die Fäuste auf ihre Schultern und schüttelt sie. Er scheint sie jetzt an die Brust pressen zu wollen.

Sei gescheidt, Hansl, sei still, spricht sie ruhig, schau her, da drüben, unser gnä' Herr und noch aner, sei stad.

Er tritt zurück und stößt hervor: Die Angst hätt' mi fast umbracht.

Wär i anig'falln, hättst mi aussig'holt, beginnt sie wieder hell zu singen.

Zornig fährt er sie an: Schweig, Dirndl, schweig! Gegen das Wildwasser, die G'walt, sind mei Arm wie Zündhölzer. Schweig.

Liegt di denn gar soviel an mi, meiner Lieb? flüsterte sie zärtlich, nachdem sie sah, daß die Herren sich entfernten, und drängt sich an ihn.

I — i derstick dran! murmelt er.

Sei g'scheidt, wiederholt sie, zerrt an seiner Halskette, bis ein Ring in ihrer Hand liegt. Leise singt sie:

Kan Ohr hats net höret, kan Aug hats net g'sehn,
Nur de Sternerl, der Windhauch und de Nacht weiaß, was g'schehn!

Hastig redet sie dann: Am Sonntag, halt, gehn wir wieder zum Tanz, singen Trutzliederl, als die besten, wirbeln uns umi, als die besten.

Voll stummer Leidenschaft senkt sich Hansls Blick in ihren und hält ihn gebannt. Er flüstert: Ja, Trutzliedl, mei bestes ano; kennst es noch?

Für dein Lieb thät i hungern, gäbs Leben für sie,
Wärst falsch oder treulos — Dirn! zerbrech'n thät i Di!

Ja, Mirza, tanzen und singen ist a Freud, aber, noch schöner is, wenn wir zwa droben hinter der Hütten sitzen, am Sonntag. Und de Feuer sind todt und de Hämmer schweigen, de Vögerl singen. Und wir zwoa allan beisammen! Blab'n wir droben, Sonntags, drängt er, nur anen Sonntag sei für mi allan auf dera Welt!

Na, na! sagte sie kurz und herb, greift den Korb vom Boden auf und eilt der Schmiede zu.— — —

Kurz darauf sitzen Hansl, sein 16jähriger Bruder, Nazi, ein bleicher, magerer Bursche, und Mirza auf einer Holzbank; nahe dem Thor des großen Hammers, dem sie das Gesicht zuwenden. Links rauscht der Bach, an dessen Ufern Haufen langer Eisenstangen lagern, hinter ihnen und zu ihrer Rechten ist der Fahrweg, auf dem Arbeiter, Lastwagen und Weiber mit Speisekörben daherkommen.

Hansl und Nazi essen ihren Heidensterz: gesottenes, mit Fett und Speck durchsetztes Buchweizenmehl. Mirza hat hier im Schatten das Kopftücherl abgenommen. Ihr Kopf ist klein, mit dicken, schwarzen Flechten umwunden, und auf die schmale Stirn drängen sich lockige Haarsträhne bis fast über die feinen Brauen. Bald beginnt sie zu singen. Ihre Stimme ist voll und rein.

Hirschbacher! erschallt da gebietend eine Männerstimme hinter den Sitzenden. Sie springen empor. Vor ihnen steht der Besitzer des Eisenwerkes, ein korpulenter Herr mit rundem Gesicht und von Eggers.

Küß die Hand, gnä' Herr, sagen Mirza und die Brüder, und Geldern stellt eine geschäftliche Frage an Hansl. Mirza, spricht er dann strenge, du schreitest nicht mehr über'n Steg, so lang Hochwasser ist. Verstanden?

Ja, gnä' Herr, flüstert sie demüthig. Dabei geht ihr Blick verstohlen zu dem vornehmen, blasirten Gesicht Eggers hin, der sie keck anschaut.

Sakra, Geldern! spricht der. Ihr habt ja 'nen Kronschatz hier in der schwarzen Schlucht, so 'n Maderl! so ein bildsauberes Weibsbild! Er legt die Hand unter Mirzas Kinn und hebt es.

Da springt Hansl herzu und reißt das Mädchen zurück. Mein ist das Dirndl, mein! sagt er heiser. Wie Hilfe fordernd, nicht erbittend, blickt er auf seinen Brotherrn und fährt fort: Zu Ewaldi, da heißt's schon de „Hirschbacherin"!

Mirza preßt die Lippen zusammen und zieht, wie abwehrend, die Schultern in die Höhe.

Viel Glück dazu, sagt Geldern gutmüthig, bist ein braver Bursche und ein fleißiger Arbeiter.

Maderl, du bist aber wenig gescheit, spricht Eggers spöttelnd. Du, mit der Gestalt, dem Gesicht, der hellen Stimme — willst in dem einsamen Thal, voll Ruß, Qualm, Hämmerpoltern bleiben dein Lebenlang? und den, den Höllenfürsten da freien? Dich von ihm herzen und — prügeln lassen? Dummes Dirndl du! Komm nach Wien, sing Trutzliedl und — in einem Jahr bist du reich.

Mein is se, Herr, mein! Haben S' net hört? keuchte Hansl, schlägt die geballte Faust so mächtig auf die Brust, daß es hohl wiederklingt, und tritt dicht vor Eggers hin.

Komm! sagt leise, energisch, Geldern zum Freund, komm! sofort! Du kennst den wilden Burschen nicht. Sie wenden sich und gehen. Auf Wiedersehen! schön's Maderl, tönt's aus dem Mund des Wieners.

Hansls Faust umklammert die Finger Mirzas. Er zieht sie mit sich, hinter den Thorflügel, der zwischen sich und der Mauer einen Winkel bildet. Hier sieht sie niemand. Hansls Nüstern zittern, der bleiche Mund zuckt. Mit vorgebeugtem Oberkörper, wie zum Sprung bereit, steht er vor dem Mädchen. Er schreit sie an, daß es eine Schande, eine Schlechtigkeit ist, wenn eine Dirn dasteht, wie sie gethan, und den frechen, lüsternen Blick eines Mannes über sich hingehen läßt, vom Scheitel bis zur Sohle, und sich nicht das Nackentuch bis zum Kinn zieht, die nackten Arme nicht bedeckt, den Frechen nicht in's Gesicht schlägt! Sie hat gar noch unter den Lidern her zu ihm hingeschielt, hat gelächelt, als man ihn, Hansl, einen Höllenfürsten genannt, ihr verhieß, daß er sie — schlagen würde. Himmel! mit keiner Silbe hat sie zugestimmt, daß sie ihm gehört, sein Dirndl ist, zum Herbst sein Weib wird. Nein! Sie schwieg. Sein Herr hatte Erbarmen mit ihm, sie nicht. Und wie sie hoch aufgehorcht hat, als der feine, verfluchte Mensch von Wien redete, von Singen und Reichwerden. Kann er denn noch an ihre Lieb, ihre Treu glauben? Muß er nicht denken, daß sie falsch, treulos ist?

Da stößt Mirza ihn vor die Brust und ruft gell: Ja, so heißt ja in dein Trutzliedl: Bist falsch oder treulos, Dirn! Zerbrechen thät i di! Und, schlag mi doch, du Wilder, Toller, zerbrich mi, die nix than hat, gar nix! Na, so'n wilde Liab, wie die dein, die mag i net, g'fallt mi net, will i net, haß i!

Nun duckt sie die schlanke Gestalt, schlüpft unter seinem Arm her und rennt fort. Und er lehnt den Kopf an die Mauer. Er erzittert ob der Qual, die in ihm wühlt. — —

Auf den Bergen liegt schwarze Nacht. Der Wind fährt durch die Wälder an ihrem Hang. Im Thal poltern die Hämmer noch mehr als tagsüber., noch weiter bringt ihr Schlag. Wie im Wettstreit reden sie, und zeitweise ist eine Pause. Erst dann vernimmt man das Brausen des Baches, der seit gestern wieder angeschwollen ist. Die Eingänge und Fenster der Gebäude heben sich roth durchstrahlt von der Finsterniß ab.

Hansl sitzt vor seiner Feuerung. Sorge, Unruhe, Schmerz liegen auf seinen Zügen. Seit der blonde Fremde vor vierzehn Tagen plötzlich vor ihm stand, ist er von Eifersucht, Zorn und Verdacht gequält. Weshalb putzt sich das Dirndl jetzt so sehr? Und seine Freunde sagen, daß der Wiener der Mirza nachsteigt. Das leugnet sie ihm auch nicht, schwört aber, daß sie ihn auslacht.. Aus welchem Grund erschrak sie gestern so sehr, als er sagte, ihr Kleid dufte wie Veilchen? Was nutzt es, daß Nazi auf das Maderl Obacht gibt, wann er, der Hansl, Nachtschicht hat! Der Bub ist jung und schläft gern. Und gar verächtlich ist's, daß er ihn als geheimen Wächter Mirzas bestellte!

Hansl fährt stöhnend aus seinem Sinnen auf. Es zerrt Jemand an seinem Gewand. Er blickt in das Gesicht Nazis. Nazi, was? was? ruft er erschreckend.

Sie ist fort! haucht Nazi, aus der Hütten g'schlichen, als sie glaubt hat, i schlaf.

Und dann berichtete er, er wolle 's nur gestehen: schon gestern spät hört' er im Wald, hinter der Hütte, leises Pfeifen. Er sah zur Dachluke hinaus und bemerkte bald, wie eine Weibergestalt aus dem Haus zum Holz hinschlüpfte. Er schlich nach, hörte flüstern, sah einen rothen Punkt glimmen und plötzlich des Wieners Gesicht auftauchen in rothem Schein.

Und heut? Bua, heut? sprich schnell! unterbricht heiser Hansl.

Sie schlich wieder fort, flüstert Nazi, doch bergab, über de Wies', das Wasser —

Jessas! über'n Steg, im Finstern, bei d e m Wasser!

Drüben, Hansl, hat's wieder leis' gepfiffen, und als sie über'n Steg war — i ihr nach — schlich sie nach rechts und war fort, wie versunken in der Erd.

Hansl horchte athemlos. Seine Augen traten vor, seine Fäuste ballten sich. Wie ein Ruck geht's nun durch seinen Körper. Er weist auf das Feuer, ruft: Gib Obacht! und stürmt in die Nacht.

Hämmer toben, Maschinen rasseln, der Bach wirft seine Wellen an und über den Steg. Flammen, Funkengarben steigen aus den Essen. Und schwarz stehen die Berge da. — —

Eine Stunde verging. Keuchend wirft sich Hansl am Ufer neben dem Haufen Eisenstangen hin. Rechts, kaum hundert Schritte von ihm entfernt, liegt sein Hammer. Vor ihm brandet das Wasser und zu seiner Linken erhebt sich ein hohes, schmales Gebäude, die erste Kanzlei. Rasender Zorn lodert in Hansl. Er fand sie nicht, die Elenden: das treulose Weib, den Schurken, der die Dirn bewog, über den todtdrohenden Steg zu ihm hinzueilen. Klar erfaßt er es nun: in den Nächten, wenn er Schicht hatte und das Wasser niedrig war, da schlich der Bube über'n Steg zu Mirza. Auf den Brücken würde er gesehen worden sein, da sie auch Nachts viel begangen werden. Heut jedoch, wo der Steg gefährlich ist, bewog er Mirza, ins Thal, über'n Bach, zu ihm zu kommen! Und — sie wird ihm folgen nach Wien, noch schlechter werden — untergehen! Hansls Zähne knirschen. Nein, er fand die Elenden nicht — und, wie suchte er sie! Im Wald, in der Schlucht, in den Schuppen, bergauf, bergab. Und immer wieder rannte er hier an das Ufer, denn sie muß ja über den Steg heim, und Nazi sagte: nach rechts schlich sie. Er kommt dem Steg, der kaum zwanzig Schritt von ihm entfernt ist, nicht näher, damit Mirza, wenn sie heim will, ihn nicht erspäht und zurückflieht.

Eben schweigen die Hämmer zu kurzer Pause. Da! — horch! — Hoch oben in der Luft eine leise Männerstimme. Der Wind trägt es herüber! Ade! ade! Mirzerl! Schatzerl! Uebermorgen... Wien... bin da, wenn Dein Zug einläuft. — Und nun, unweit von Hansl, in fast gleicher Höhe mit ihm, Mirzas Stimme: Ade, Liabster. Ja, bis da!... Doch... i waß net, i fürcht mi plötzli...Ah! narret! Bis bald! Du, du Liaber mein... bis bald!

Hansl steht auf, unfähig eines Lautes, einer Bewegung. Die Gewißheit durchflammt ihn: die zwei waren zusammen, droben in der Kanzlei, sicher vor jedem Aug, jedem Ohr; und er ist noch dort.

Sein Herzschlag stürmt. Er stiert auf die Stelle, wo der Steg sich ans Ufer legt, auf das niedere Gebüsch dort, den Rasenstreifen dahinter. Jetzt! da! da! Auf dem Steg über den glucksenden Wellen, schon mehrere Schritte vom Ufer entfernt, erhebt sich eine Gestalt: Mirza. Das Ufer und eine Strecke den Steg entlang ist sie gekrochen, um, wenn sich Arbeiter außer den Schmieden aufhielten, nicht von ihnen entdeckt zu werden. Wie mit einem Schlag wird das Hansl klar. Er rennt bis zum Steg. Ist sie erst drüben im Hauserl, beschützt von den habgierigen Eltern, gehört sie dem Schurken ganz! Wird sie untergehen als schlechte, feile Dirne!....

Wie Funken tanzt es vor seinem Auge.

Halt! kreischt er laut, gell, reißt eine eiserne Stange von dem Haufen neben ihm, hebt sie hoch, zielt nach der kaum noch sichtbaren Gestalt Mirzas, die jetzt mitten auf dem Steg ist, und schleudert das Eisen nach ihr. Ein Schrei! Ein Aufklatschen! Der Steg ist leer. Und weiter stromab hebt sich in der Finsterniß aus den schäumenden, reißenden Wellen ein runder Arm, ein weißes Frauengesicht. Dann ist es versunken.

Wieder schmettern die Hämmer nieder, wirbeln Funken und Flammen aus den Essen, taumeln Nachtfalter an die erhellten Fenster und schauen die Berge schwarz und stumm in das rothdurchleuchtete Thal zu ihren Füßen. Und Hansl steht vor seinem Feuer, starrt in die Gluth. Qual und Unruhe sind nicht mehr in seinen Zügen. Starre Ruhe liegt darauf. Um Jahre scheinen sie gealtert. Und leise kommt es von seinen Lippen:

Kan Ohr hats net höret, kan Aug hats net g'sehn,
Nur de Sternerl, der Windhauch und de Nacht weiaß, was g'schehn!

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend) als Waschmittel für Mund und Zähne am Morgen gebraucht, erhält den Mund den ganzen Tag rein.

Das Jubiläum der Gabel.

Die Gabel, dieses nützliche Instrument, dessen man sich bei Reich und Arm, Hoch und Niedrig bedient, und das uns allen zum Essen unentbehrlich erscheint, könnte in diesem Jahre mit Fug und Recht auch ihren Theil von den vielen Jubiläen beanspruchen, die unsere Zeit sich zu feiern gewöhnt hat. Denn wenn sich hier auch naturgemäß ein ganz bestimmtes Datum auf Tag und Stunde nicht angeben läßt, so darf man doch sagen, daß jetzt ziemlich genau 300 Jahre vergangen sind, seitdem die Gabel, d. h. die Eßgabel, in Europa allgemein zur Einführung gelangte. Als Werkzeug zum Aufspießen und Vorlegen der Speisen war die Gabel freilich wohl den meisten Kulturvölkern schon im Alterthume bekannt. Aber zum Essen bedienten sich unsere Vorfahren bis ans Ende des Mittelalters fast ausschließlich jener fünfzinkigen Naturgabel, mit der jeder Mensch doppelt begabt ist — weniger bildlich gesprochen: sie aßen mit den Fingern. Eine vornehme Griechin, die Gemahlin des venezianischen Dogen Domencio Silvio, soll im 11. Jahrhundert als erste, wie die Chronisten berichten, die Speisen nicht mit der Hand, sondern mit kleinen, zweizinkigen goldenen Gabeln zum Munde geführt haben, aber zur Strafe für dieses ungeheuerliche und wiedernatürliche Raffinement ward sie, wie man versichert, von einer schrecklichen Krankheit befallen, die ihren Körper langsam zerstörte. Hier und da begegnet man später in Inventaren, so 1379 in dem Karls V. von Frankreich, der Aufzählung von gabelähnlichen Gegenständen, aber diese wurden entweder zum Vorlegen oder doch nur für wenige bestimmte Gerichte, so z. B. heiße geröstete Käseschnitte — Vorläufer der heutigen „welsh rarebits" —gebraucht, bei denen man sich sonst die Finger verbrannt hätte.

Erst 1518 hörte man wieder von der Eßgabel, und zwar abermals von Venedig aus. Damals erzählte ein französischer Reisender, Jacques LeSaide, der an einem Mahle beim Dogen theilgenommen hatte, als eine Merkwürdigkeit, daß die vornehmen Venetianer das Fleisch mit silbernen Gabeln aufspießten, um es zu essen. Und man verstand daher unter venetianischer Eßweise das Essen mit Gabeln. In Venedig machte dann Heinrich III. von Frankreich 1574 auf der Rückkehr von Polen die Bekanntschaft dieser neuen Idee und verpflanzte sie an seinen Hof. Vielen galt sie hier noch als eine fremdländische Extravaganz, ja als ein Symptom der Entartung und Verweichlichung, und ein Zeitgenosse beschreibt voll Spott, wie ungeschickt die edlen Herren und Damen des Hofes sich anfangs anstellten, namentlich wenn sie so schwierige Speisen, wie Schoten oder Artischocken, mit der ungewohnten Gabel meistern wollten. Lange dauerte es, bis die Gabel, die zuerst ein Privileg der Vornehmen bleiben zu sollen schien, sich auch in den niedrigen Ständen einbürgerte. Aber es sind Zeugnisse vorhanden, daß dies um das Jahr 1605 zu geschehen begann. Von Frankreich aus unternahm die Gabel dann zu demselben Zeitpunkte ihren Siegeszug nach England und über Europa.

Neue San Pedro Linie nach Los Angeles und dem südlichen Kalifornien

Vom 15. September an wird ein täglicher Touristen-Zugdienst zwischen Chicago und Los Angeles eingerichtet über die

Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahn

in Verbindung mit der Union Pazifik- und den neuen San Pedro Scenic-Linien. Preis der Fahrkarten $33. Rate für Schlafstelle $7. Fahrt via Omaha, Ogden, Salt Lake City, San Bernardino nach Los Angeles. 3 Stunden in Salt Lake City. Kein Wagenwechsel.

Tickets, 95 Adams Str.

moft

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Deutscher Römischkatholischer Zentralverein.

Generalversammlung in Cincinnati und Festparade.

Cincinnati, 10. Sept. Unter sehr zahlreicher Betheiligung — nicht zuletzt von Chicago — wurde Sonntag Vormittag die Generalversammlung des Deutschen Römischkatholischen Zentralvereins eröffnet. Auch der apostolische Delegat Monsignor Falconio war eingetroffen.

In der Heiligen Dreifaltigkeits-Schulhalle, wohin die Delegaten vom Hauptquartier aus in Parade zogen, begrüßte der Festpräsident Heinrich Dörger die Delegaten, und der Präsident des Zentralvereins, Johann B. Oelkers, hielt die Antwortrede. In der Hlg. Dreifaltigkeitskirche — der ältesten deutschen Kirche von Cincinnati — fand ein eindrucksvoller Gottesdienst statt. Monsignor Falconio zelebrirte das Pontifikalamt.

Ein großartiges Schauspiel war die Festparade, welche um 2 Uhr Nachmittags begann. Etwa 15,000 Personen — meistens Angehörige der arbeitenden Bevölkerung — mit 20 Musikkapellen, betheiligten sich aktiv daran, und amerikanische Fahnen wurden nebst den kirchlichen zahlreich getragen. Herr Wm. Witte fungirte als Großmarschall.

Um 8 Uhr Abends wurde die spezielle Katholikenversammlung eröffnet, für welche die Musikhalle kaum groß genug war. Erzbischof Heinrich Moeller führte den Vorsitz, der Vizebürgermeister Gordon und der Staatsgouverneur Herrick hielten Bewillkommnungsansprachen, und dann folgten Reden von Bischof James J. McFaul von Trenton, N. J., H. Conde B. Pallen von New York und Pater Bonaventura. Der apostolische Delegat ertheilte den Segen, und die ganze Versammlung sang das Lied „Großer Gott, wir loben Dich". Der Präsident des Zentralvereins überreichte dem apostolischen Delegaten eine bedeutende Summe Geldes als Jubiläums-Peterspfennig.

Schützen-Meisterschaftsrang

Ist einem Ohioer zugefallen.

Sea Girt, N. J., 10. Sept. Das Präsidenten-Wettschießen um die militärische Schützenmeisterschaft der Ver. Staaten gelangte nach zwei Tagen zum Abschluß, und der Gewinner des Meisterschaftsranges war Milizsergeant Orr von Ohio, mit 292 Punkten. Die Nächstbesten waren: Gemeiner Wayne Frye von Ohio (291), Major-Sergeant Evans von New Jersey (290), Hauptmann Winder von Ohio (290), und Sergeant Doyle von New York (286).

Der Abschluß war sensationell: denn erst als Orr seinen letzten Schuß auf 1000 Yards Entfernung abgefeuert hatte, war der Wettkampf entschieden. Sergeant Orr behält den Meisterschaftsrang auf ein Jahr; dann muß wieder von Neuem darum gerungen werden. Zu dem Rang kommt noch ein Anerkennungsschreiben vom Präsidenten.

Monatsbericht über Ernten

Lautet im Ganzen sehr befriedigend.

Washington, D. C., 11. Sept. Das neueste monatliche Bulletin des Ackerbaudepartements gibt den Stand des Welschkorns auf 89.5 an (100 bedeutet bekanntlich eine vollkommene Ernte), des Sommerweizens auf 87.3, des Hafers auf 90.3, der Gerste auf 87.8, des Roggens auf 90.8, des Buchweizens auf 91.8, des Flachses auf 94.2, des Tabaks auf 85.1, der Kartoffeln auf 90.9, und des Reises auf 92.2.

Aus Maximilians Tagen.

Berkeley, Kal., 11. Sept. Hier starb Sennora Dolores C. de Miranda, Wittwe des Generals Jose Maria Miranda (von der Unglücksarmee des Kaisers Maximilian von Mexiko), sowie nachherige Wittwe von Ramon Ocona, Zahlmeister in der Armee der mexikanischen Republik und ebenfalls hervorragend an den politischen Kämpfen Mexikos betheiligt.

Die Dahingeschiedene wurde in der spanischen Hauptstadt Madrid im Jahre 1834 geboren. Sie nahm selber an jenem denkwürdigen Kampfe sehr thätigen Antheil. Als das Schicksal Maximilians und seiner Sache entschieden war, wurde sie nebst ihrem Gemahl nach Kuba verbannt und blieb dort, bis die neue Regierung feste Gestalt angenommen hatte.

Ausland.

Palma wieder nominirt.

Als Präsident der Republik Kuba.

Havana, 10. Sept. T. Estrada Palma, Präsident von Kuba, ist gestern Abend in der Nationalkonvention der Gemäßigten einstimmig für dieses Amt wieder nominirt worden.

Die Konvention verlief sehr harmonisch.

Wegen Betrugs verurtheilt.

Hannover, 11. Sept. In Celle wurde der Pastor Kreusler zu 5 Jahren und seine Geliebte, eine junge Lehrerin namens Hoppe, zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Ersterer, der schon nahezu 60 Jahre alt ist, hatte ein Doppelleben geführt und seinen Bekannten große Geldsummen unter allen möglichen Versprechungen abgepumpt. Als ihm schließlich das Wasser an die Kehle ging, kniff er mit seiner Geliebten aus. Das Paar trieb sich mehrere Monate in der Welt herum, bis es schließlich in Wien ergriffen werden konnte.

Der Regen bringt Segen.

Simla, Indien, 11. Sept. In Rajputana und anderen Bezirken, welche von Dürre heimgesucht waren, haben rechtzeitige Regenfälle die Befürchtungen einer akuten Hungersnoth bis zu einem gewissen Grade zerstört.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der 17-jährige Lee Webble in Frederick, Md., verletzte die 16-jährige Nellie Eichelberger, die ihn nicht heirathen wollte, durch einen Schuß schwer und beging dann Selbstmord.

— Ueber die Gegend von Walter, Okla., 20 Meilen südlich von Lawton, brauste ein örtlicher Wirbelsturm dahin; 2 Personen wurden getödtet, und 9 schwer verletzt.

— Ein Briefträger in Allegheny, Pa., wurde wegen ungesetzlicher Benutzung von Straßenbahn-Umsteigekarten aus dem Dienst entlassen, und noch etwa ein Dutzend anderer soll dasselbe bevorstehen.

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League"— Chicago 1, Detroit 3; Chicago 5, Detroit 2 (2. Spiel, in 7 Gängen); St. Louis 2, Cleveland 2 (in 13 Gängen). „National League"— Cincinnati 5, Chicago 2; St. Louis 3, Pittsburg 5.

— In selbstmörderischer Absicht füllte Frl. Bessie Lu[illegible] in Morrison, Ill., ihre Augen mit rothem Pfeffer und drehte das Gas an; der rothe Pfeffer hat sie auf Lebenszeit blind gemacht. Nach ärztlicher Untersuchung ist sie für wahnsinnig erklärt worden.

— 2000 Fuß stürzte zu Paterson, N. J., der bekannte Luftschiffer George Hamilton mit dem Luftschiff „California Arrow", welches den Dienst versagte, reißend schnell zur Erde und entging der Zerschmetterung nur dadurch, daß die Maschine sich in einer Baumkrone verfing. Er kam mit einigen Abschürfungen davon.

— Der Illinoiser Vorsitzende der Panamakanal-Kommission, Shonts, stellt, wie aus New York gemeldet wird, die Budeleibeschuldigungen in Abrede, gibt aber zu, daß er den Kontrakt betreffs Verpflegung der Arbeiter nicht vorschriftsmäßig ausschrieb, sondern „aus praktischen Gründen" der Firma J. E. Markel von Omaha übertrug.

Ausland.

— Die Moselweinernte ist neuerlichen Berichten zufolge doch besser, als erwartet worden war. Manche Export-Weinberge haben nur eine halbe Ernte, aber von sehr guter Qualität.

— Der Mörder des Polizeichefs Generalmajor Schuwalow in Moskau (11. Juli), Kulikowsky, wurde zu lebenslänglicher Strafhaft verurtheilt.

— Im bairischen Landtag stehen Angriffe auf die Regierung wegen Betheiligung bairischer Kavallerie an preußischen Manövern bevor.

— An der Küste der dänischen Insel Jütland scheiterte der norwegische Dampfer „Venezia". 12 Personen kamen um, darunter der Kapitän und seine Gattin.

— Feldwebel Fleischer in Thorn wurde zu 7 Monaten Gefängniß und zur Versetzung in die zweite Soldatenklasse verurtheilt, weil er einen schlafenden Ulanen zu bestehlen versucht hatte.

— Wie aus Berlin gemeldet, hat jetzt Frau Hahn, Tochter des amerikanischen Zuckerkönigs Klaus Spreckels, Scheidung von ihrem Gatten, dem früheren Kommerzienrath Hahn, erlangt.

— Major v. Götzen, Gouverneur von Deutschostafrika, telegraphirt, daß die Beruhigung mehrerer Distrikte vollendete Thatsache sei, daß jedoch im Hinterland sich der Aufstand noch immer ausbreite.

— Frau Gadski, die berühmte Opernsängerin, erhielt vom Prinzregenten Luitpold von Baiern den Orden für Kunst und Wissenschaft, für ihre vortreffliche Darbietung der „Brunhilde".

— Die halbamtliche „Nordd. Allg. Zeitung" erklärt den, von sämmtlichen andern Blättern gebrachten, angeblichen Erlaß des Kriegsministers v. Einem, wonach Vorgesetzten jede Berührung der Mannschaften verboten sein sollte, für eine Erfindung.

— Noch immer finden bei Tanger, Marokko, heftige Kämpfe zwischen Raisulis Anhängern und ihm feindlichen Stämmen statt. Der amerikanische Gesandte und viele Europäer haben es gerathen gefunden, ihre Wohnung im Vorstadtgebiet von Tanger aufzugeben!

— London ist jetzt gefüllt mit „gestrandeten" Amerikanern, welche sich nicht rechtzeitig Plätze auf Schnelldampfern für die Rückfahrt sicherten und nunmehr warten müssen, bis sich auf den überfüllten ausfahrenden Dampfern eine Gelegenheit für sie bietet.

— Die gesammte tartarische Bevölkerung in Russisch-Kaukasien ist jetzt im Aufstand begriffen! Auch haben sich ihr noch 4000 Kurden von der persischen Seite angeschlossen. Mehrere armenische Dörfer wurden zerstört, und Hunderte getödtet. Dagegen soll in Schuscha jetzt Friede zwischen Tartaren und Armeniern hergestellt sein.

— Wegen Zweikampfes wurde Dr. Walther in Leipzig zu 3 Monaten, und sein Kartellträger Dr. Hirsch zu zwei Tagen Gefängniß verurtheilt. Walthers Gegner, Dr. Backhaus, der Ersterem angeblich seine Braut durch Verleumdungen "ausspannte", wird sich vor einem Militärgericht zu verantworten haben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Moltke von Hamburg; Neckar von Bremen; La Bretagne von Havre; Kroonland von Antwerpen; Noordam von Rotterdam; Minnetonka von London; Pannonia von Neapel u. s. w.
New York: Bremen von Bremen.
Boston: Cymric von Liverpool.
Gibraltar: Slavonia, von New York nach Triest.
Rotterdam: Staatendam von New York.
London: Minneapolis von New York; Minnesota von Philadelphia.
Liverpool: Umbria und Celtic von New York.
Glasgow: Parisian von New York.
Bremen: Großer Kurfürst von New York.
Plymouth: Kaiser Wilhelm der Große, von New York nach Bremen.

Abgegangen.

New York: Giulia nach Triest; Calabria nach Neapel u. s. w.

Lokalbericht.

Der Mutter Rache.

Bezichtigt ihren Sohn, seine Frau ermordet zu haben.

Kampf mit Räubern.

Auf frischer That ertappte Banditen dingfest gemacht.—Bei einem Einbruch überrumpelt. — Zwei der Diebe entkommen, ihr Kumpan verhaftet.

Unter der Anklage, vor Jahresfrist seine Frau ermordet zu haben, wurde gestern Adolph Wilhelm, Hammond, verhaftet. Seine eigene Mutter tritt als Anklägerin gegen ihn auf.

Die Frau des Angeklagten wurde unter Umständen entseelt aufgefunden, die darauf hindeuteten, daß sie nach verzweifeltem Widerstande unter Mörderhänden ihr Leben ausgehaucht hatte. Die polizeiliche Untersuchung verlief ergebnißlos.

Gestern soll Wilhelm seine Mutter geschlagen haben. Aus Rache verrieth dann die Frau ihren Sohn. Sie meldete der Polizei, daß er im Verlaufe eines Streites seine Frau geschlagen und gewürgt, sie schließlich auf das Bett geworfen und so lange ein Kopfkissen auf ihren Mund gepreßt habe, bis sie erstickt war.

Verhaftung mit Hindernissen.

Nach mehrmaligem Kugelwechsel verhafteten die Polizisten Nathan Trokey und Charles Klaman zwei auf frischer That ertappte Raubgesellen, die in der Bezirkswache an Harrison Str. ihre Namen als Thomas Conway und Charles Henderson angaben.

Die Beamten befanden sich auf der Straße, als in der chinesischen Speisewirthschaft Nr. 1215 Wabash Ave. ein Schuß fiel. Sie stürmten in das Lokal und sahen dort, wie Henderson, auf den Knieen liegend, Geld auflas, das aus dem Kassenapparat gefallen war, während Conway mit gezogenem Revolver die Kassirerin, Frl. Sarah Malone, in Schach hielt. Als Frl. Malone der Polizisten ansichtig wurde, schrie sie: „Zu Hilfe! Polizei!"

Die überrumpelten Raubgesellen wandten sich zur Flucht. Ein alter Mann, der an einem Tisch gespeist hatte und Zeuge des Ueberfalls war, schleuderte Conway einen Stuhl nach. Der Bursche purzelte, raffte sich aber auf und feuerte einen Schreckschuß ab. Er stolperte nochmals, erreichte aber den Hof. Dort suchten die Raubgesellen in einem dunklen Schuppen Deckung, von wo aus sie mehrere Schüsse auf die Polizisten abgaben. Diese erwiderten das Feuer, bis die Banditen sich ergaben. Im Schuppen wurde das geraubte Geld, zehn Dollars, gefunden.

Einbrecher überrumpelt.

Drei Einbrecher drangen gestern Abend durch ein Fenster des Erdgeschosses in die Wohnung von Amos R. Smith, Nr. 427 N. State Str. Frau M. J. Fay, die auf der hinteren Veranda ihrer Wohnung, Nr. 421 N. State Str., stand, hatte die Einbrecher bemerkt. Als sie im Erdgeschoß verschwunden waren, eilte sie nach der nächsten Apotheke und benachrichtigte die Polizei. Fünf Minuten später war das Haus umzingelt. Dessenungeachtet gingen zwei der Diebe den Polizisten durch die Lappen, indem sie aus Fenstern des dritten Stockes auf den Hof sprangen. Der Dritte im Bunde wurde nach kurzer Jagd, in deren Verlauf ihm ein halbes Dutzend blauer Bohnen nachgesandt worden war, verhaftet. Er gab in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. seinen Namen als Frank Reynolds an. Polizeiinspektor Shippy kennt aber angeblich seinen wirklichen Namen. Der Kerl soll ein Ex-Zuchthäusler und erst kürzlich von Duluth, Minn., nach Chicago gekommen sein. Aus Papieren, deren der Häftling sich zu entledigen versuchte, geht angeblich hervor, daß er und seine Kumpane eine Menge Einbrüche geplant haben.

Obgleich die Burschen sich kaum 10 Minuten in der Smithschen Wohnung befanden, hatten sie doch schon Beute im Werthe von etwa $5000 zusammengeschleppt.

Herr Smith ist Sekretär der Firma Sprague, Smith & Co. Seine Familie kehrte erst gestern früh aus der Sommerfrische zurück. Sie war ausgegangen, als die Einbrecher der Wohnung einen Besuch abstatteten.

Der Räuber schoß.

Der 60jährige Patrick Blake wurde gestern Abend kurz nach sieben Uhr in seiner Wirthschaft Nr. 3400 Union Ave. von einem gutgekleideten jungen Mann überfallen, der, nachdem er ein bestelltes Glas Bier erhalten hatte, seinen Revolver zog, ihn aufs Korn nahm und „Hände hoch!" befahl. Anstatt dem Befehl nachzukommen, faßte Blake, der schon eine ähnliche Erfahrung gemacht hatte, nach seinem bereitliegenden Schießprügel. Im selben Augenblick gab der Räuber Feuer. Die Kugel durchbohrte den linken Arm des Wirthes und zerschmetterte den Spiegel. Seiner Wunde nicht achtend, nahm Blake die Verfolgung des Raubgesellen auf und sandte ihm mehrere Schüsse nach. Da diese ihr Ziel verfehlten und weit und breit kein Polizist zu sehen war, gelang es dem Banditen, seine Flucht zu bewerkstelligen.

Die Irländer triumphirten.

Im Hause Nr. 80 Superior Straße wurde gestern Abend eine polnische Hochzeit gefeiert. Die in der Nachbarschaft wohnenden Irländer, deren verwöhnten Ohren die Musik nicht gefiel, sammelten sich vor dem Hause an und gaben ihrem Mißbehagen dadurch Ausdruck, daß sie ein regelrechtes Steinbombardement auf die Gäste eröffneten. Diese vertheidigten sich, indem sie Kohlen und Geschirr auf die Angreifer schleuderten. Als das nicht zog, äußerte einer der Gäste einen Schreckschuß ab. Einen Augenblick später war die Polizei zur Stelle, und neun Hochzeitsgäste wurden verhaftet. Die braven Irländer blieben unbehelligt.

Rohe Patrone

Aus dem Hause Nr. 28 Gault Court ertönten gestern früh gellende Hilferufe, die von Mitgliedern des Spritzenzuges Nr. 14 gehört wurden. Die Feuerwehrleute alarmirten mittels Riot-Calls die Polizei. Von dieser wurden James Doyle und Wm. Markham verhaftet. Die Burschen werden bezichtigt, mit einem schweren Hammer die Hausthür zertrümmert und die Bewohner, Frau Lawson und ihre Schwester, Frl. Marie Peterson, schwer mißhandelt zu haben.

Wer hat Recht?

Auf einer tief gelegenen Stelle neben dem neuen Postgebäude wurde der 35jährige Patrick Linnane, Nr. 1394 Carroll Ave., bewußtlos von dem Polizisten Thomas G. Walsh von der Hauptwache aufgefunden. Der Mann fand Aufnahme im County-Hospital, wo festgestellt wurde, daß er einen Schädelbruch und einen Bruch der rechten Schulter erlitten hatte.

Ins Bewußtsein zurückgerufen, gab der Patient an, daß er von drei Kerlen überfallen, niedergeschlagen, dann aufgehoben und über die Brustwehr in die fünf Fuß niedriger gelegene Vertiefung geschleudert wurde. Seiner Ansicht nach waren seine Angreifer Räuber. Die Polizei behauptet aber nun, daß Linnane's Baarschaft und Uhr in seinem Besitz gefunden wurden. Ihrer Ansicht nach sei der Mann nicht überfallen worden; sie glaubt, daß er, als er sich über die Brustwehr lehnte, das Gleichgewicht verlor und abstürzte.

Finanzielles.

In der Sommerzeit hoher Löhne richtet Euch ein auf die Winterzeit des Alters.

Ein wenig zur Zeit und häufig deponirt zu 3 Prozent Zinseszinsen macht Euch unabhängig.

Auch offen Montag Abend von 5:30 bis 8:00.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Boulvd.

Unter Staatsaufsicht und Kontrolle.

Kapital und Ueberschuß $950,000.

Check-Kontos—Bonds—Grundeigenthums-Darlehen—Trustgeschäfte.

Es wird Deutsch gesprochen.

Grandjury vereidigt.

Kriminalrichter McEwen verstößt wider eine Vorschrift.

Von Kriminalrichter McEwen sind heute die Großgeschworenen für den September-Termin des Gerichts vereidigt worden. Dieselben werden gegen 600 Anklagen zu prüfen haben, so viele haben sich seit Ende Juli angesammelt; im Monat August fällt, wegen der Gerichtsferien, die Sitzung der Grand Jury aus. Richter McEwen hat, als er den Großgeschworenen seine Anweisungen ertheilte, gegen die gesetzliche Vorschrift verstoßen, welche bestimmt, daß die Grandjury bei ihrer Vereidigung aufgefordert werden soll, Personen zu belangen, die etwa sich des Betriebes von Winkelbörsen schuldig machen. Daß durch diese Unterlassung die Amtshandlungen der Grand Jury ihre Rechtsgiltigkeit einbüßen könnten, wird in Abrede gestellt.

Die Liste der Großgeschworenen folgt:

Eugene H. Wimpfheimer, Chicago Athletic Club, Obmann; Frank D. Trach, 897 Walnut Str.; Jacob T. Loims, 1584 N. Ashland Ave.; Thos. C. Dahli, 1171 Cullom Ave.; Charles S. Barter, 7129 Rhodes Ave.; Louis N. Sullivan, Lessing Annex; Henry T Messersmith, 1766 N. Hoyne Ave.; Chas. T. M. Wagner, 3116 Fifth Ave.; Orion H. Williams, 615 W. 59. Str.; William R. Smith, 1917 Diversey Blvd.; William M. Ebert, 458 W. North Ave.; August J. Schmidt, 1676 Humboldt Blvd.; Charles Nixon, 7013 Stewart Ave.; Otto N. Sinclair, 402 W. 61. Str.; James C. Barry, 2794 N. 4. Ct.; N. Salter, 800 Center Ave.; John J. Lalla, 259 W. 20. Str.; Chas. W. Woodrow, 5720 Emerald Ave.; Samuel Friedman, 464 N. Ashland Ave.; Jacob H. Young, Commercial und Anthony Ave.; Grant E. Tipton, 6236 Halsted Str.; Simon Stockmeyer, 817 Halsted Str.; Fred S. Tinthoff, 377 Superior Str.

Der Staatsanwalt stellt in Aussicht, daß gegen Ende der Woche der Grand Jury Belastungsmaterial gegen die Eigenthümer verschiedener Tingeltangel werde vorgelegt werden, die sich in ihrem Geschäftsbetrieb angeblich Gesetzesübertretungen haben zu Schulden kommen lassen.

Glimpflich verlaufen.

Im Fort Dearborn-Gebäude riß heute das Drahtseil eines in der Auffahrt begriffenen, stark besetzten Fahrstuhls, der aber, Dank rechtzeitiger Anwendung der Sicherheitsbremse, in der Höhe des vierten Stockwerks mit jähem Ruck zum Halten gebracht wurde. Die Passagiere, unter denen sich Frau W. D. Wilson, Nr. 2728 Wabash Ave., und Frl. Cora Hough, Nr. 4434 Indiana Ave., befanden, wurden arg durchgerüttelt, kamen aber sonst mit dem bloßen Schreck davon. Der kleine Unfall verursachte beträchtliche Aufregung im Gebäude.

Unter Pferdehufen.

Gräßlicher Tod des kleinen Walter Reynolds in Austin.

Leichen im See.

Kloakengas-Explosion fügt ein paar Knaben schwere Verletzungen zu.—Mehrere Straßenbahn-Unfälle; zwei Polizeibeamte unter den Opfern!

Der zehnjährige Walter Reynolds erlag gestern in der elterlichen Wohnung, 445 Willow Ave., Austin, den Verletzungen, welche er, wie berichtet, am Freitag erlitt, als er, neben dem Gespann des Eisfahrers Harry Nelson stehend, während dieser von einem Frachtwagen Eis auf sein Fuhrwerk lud, von den vor einem Zuge scheuenden Pferden niedergestoßen und schwer verletzt wurde.

Opfer der Fluthen.

Von der Mole in der Nähe des Argo-Jachtklubs stürzte oder sprang gestern Abend ein etwa 28 Jahre alter Mann in den See; Kapitän Samuel Reichert vom Schulschiff Dorothea von der Flottenmiliz sprang, als er die Hilferufe des Ertrinkenden hörte, diesem sofort nach und tauchte vier Mal nach ihm unter, ohne ihn aber zu finden; schließlich fischte er seinen Hut auf. Die Leiche wurde später von der Lebensrettungsmannschaft geborgen und dem Bestatter Jordan, 14 Madison Str., übergeben. Der Todte trug einen guten Anzug, hatte aber weder eine Uhr noch Geld bei sich. Im Hutband waren die Buchstaben G. N. G. eingezeichnet, und möglicherweise führt das zu seiner Erkennung.

Am Fuße der Randolph Straße wurde von Mitgliedern des Chicago Jachtklubs eine Leiche im See gesehen und von der Polizei herausgezogen. In den Taschen des Verstorbenen wurden mehrere an „Geo. Houseman, Adr.: Tom Delaney, Leiter des Baseballklubs von Canton, O.", gerichtete Briefe gefunden, sowie eine Dampferkarte für die Fahrt von Holland, Mich., nach Chicago. Delaney ist um Auskunft ersucht worden. Man vermuthet, daß der Todte Houseman ist, und daß er entweder von einem Dampfer fiel oder sprang.

Alle Nachforschungen nach der Leiche des langjährigen Hilfs-Bauinspektors Julius A. Lense, 989 31. Str., welcher bekanntlich am 25. August in Sangatuck, Mich., ertrank, sind vergebens gewesen. Lensens Sohn und Schwager, John G. Hoeger, Nr. 3103 Center Ave., sind jetzt von Sangatuck zurückgekehrt.

Bei Explosionen verletzt.

Auf dem am Fuß der S. Water Straße liegenden Schleppdampfer Argyle explodirte gestern früh eine Menge Gasolin, als der 35jährige A. H. Peterson, 640 Fulton Str., demselben mit einer brennenden Lampe zu nahe kam. Peterson erlitt schwere Brandwunden und mußte nach dem County-Hospital gebracht werden.

John Kerwitz, 11 Jahre, 448 Nord Ashland Ave., und Harry Janowski, 12 Jahre, 84 Emma Str., sahen gestern, wie Louis Sturgeon zwei Stücke Holzkohle in eine Abwasser-Oeffnung warf. Als er fort war, suchten sie mit brennenden Streichhölzern danach, die Gase im Abwasserkanal explodirten, und beide Knaben wurden auf das Pflaster geschleudert. Sie erlitten schwere Brandwunden und wurden ins County-Hospital geschafft, wo man Kerwitz' Zustand für bedenklich erklärte.

Straßenbahn-Unfälle.

Als der 42-jährige Louis Marchlins, 666 Nord Ashland Ave., heute früh an der Ohio Ave. vom hinteren Wagen auf den Greifwagen eines Kabelbahnzuges der Milwaukee Ave.-Linie steigen wollte, trat er fehl und fiel zwischen beide Wagen. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf und Körper, ist auch innerlich verletzt. Man schaffte ihn nach dem County-Hospital.

Leutnant John J. Hartnett von der Wache an der Warren Ave. wurde von einem über das Laufbrett eines Straßenbahnwagens hervortretenden Bolzen gestreift und fiel mit großer Wucht auf das Pflaster. Dabei brach er die rechte Schulter, wurde am Kopf und auch innerlich verletzt. Der Verunglückte wurde nach seiner Wohnung, Nr. 1624 West Adams Str., geschafft. Sein Zustand ist sehr bedenklich, doch hofft der behandelnde Arzt, den Mann retten zu können.

Noch ein Polizeibeamter, der Polizist Patrick Shannahan, verunglückte gestern auf der Straßenbahn. Als er nämlich an der Peoria Straße auf einen Kabelbahnzug der Madison Str.-Linie stieg, riß der Handgriff, und der Polizist stürzte auf das Pflaster, wobei er ein Knie brach.

Auf der Hochbahn-Haltestelle an der Wabash Ave. und Randolph Str. trat die dort als Kassirerin beschäftigte, 33 Jahre alte Frau Katherine Marston in den Spalt zwischen der Plattform der Haltestelle und der eines Wagens und erlitt böse Schürfungen am linken Bein. Im Nothfall-Hospital wurde die Verunglückte verbunden und von dort dann nach ihrer Wohnung, 679 Park Ave., geschafft.

Beim Baden gestorben.

Die fünfzehnjährige Klara Miller wurde gestern Morgen von ihrem Vater in der Badewanne im elterlichen Heim, 163 Nord Humboldt Str., todt aufgefunden. Vermuthlich ist das Kind einem Herzschlag erlegen.

— Gutes Zeichen. — Eierhändler: „Ist denn Ihre Firma auch reell?" — Reisender: „Das will ich meinen! Wir haben sogar seinerzeit Kolumbus das berühmte Ei geliefert."

Aus den Polizeigerichten.

Bestraftes Waffentragen.

Geheimpolizisten fanden bei einer Durchsuchung der Gäste anrüchiger Kneipen an der Clark und State Str. und dem Custom House Court acht, welche Revolver trugen, und verhafteten sie, auch Helen Drummond, weil diese die Verhaftung ihres „Freundes" zu verhindern versuchte und sich an den Beamten vergriff. Im Polizeigericht an der Harrison Str. wurde das Frauenzimmer heute zu $50 Strafe verurtheilt, und fünf der Männer zu je $5. Die anderen erwirkten einen Aufschub. Eine ganze Anzahl Gäste nahm beim Anblick der Beamten Reißaus.

Fred T. Droege bestreitet die ihm zur Last gelegte Brandstiftung.

Fred T. Droege, 2103 N. Albany Ave., bestritt heute Morgen im Polizeigericht von Logan Square auf das Entschiedenste, daß er am Samstag Abend versucht habe, sein Haus in Brand zu stecken und seine Angehörigen aus dem Wege zu schaffen. Er war von der Polizei eingefangen worden, als er von dem Hause fortlief. Droege behauptete, er sei dorthin gegangen, um sich womöglich wieder mit seiner Frau auszusöhnen, habe sie aber nicht gesprochen. Fünf Minuten später brach in dem Hause Feuer aus; nachdem es gelöscht war, wurde ermittelt, daß es mit Hilfe von Petroleum angelegt war. Auf Wunsch des Feuermarschalls verschob der Richter die weitere Verhandlung bis nächsten Montag.

Wollte den Richter küssen.

Auf Veranlassung ihres Sohnes war die in gewissen Gegenden von Hyde Park keineswegs „bestens" bekannte Frau L. E. Stewart, „Carrie Bottles" nennt sie der Volksmund, wieder einmal eingesteckt worden, da sie aber versprach, schon heute Nachmittag die Stadt zu verlassen, nach St. Louis zu reisen und nie zurückzukehren, so ließ Richter Charlton sie laufen. Zum Dank wollte sie den Kadi abschmatzen, dieser wehrte sich aber mit Händen und Füßen, und dann mußte die Matrone herhalten.

Wird aus Liebe zum Dieb!

Polizeirichter Mayer verurtheilte heute Louis Windes zu $25 Strafe. Louis ist ein Jüngling und verdient als Verkäufer in einem Bazar an der State Str. $10 die Woche. Natürlich hat er auch einen Schatz, und als nun in dem Geschäft allnächtlich Waaren verschwanden, lenkte sich der Verdacht auf Louis. Er wurde daher von Geheimpolizisten bewacht und verhaftet, als er von der Hochbahn-Haltestelle an der Belmont Ave. herabkam. Dorthin hatte er nämlich A. Winter und P. Beifuß, die Besitzer des Blue Front-Ladens, 1305 Belmont Ave., verfolgt, zusammen mit zwei Spießgesellen, um sie zu berauben. Die Herren hatten, wie er als ihr früherer Arbeiter wußte, Samstag Abends stets größere Geldsummen bei sich, der Zufall wollte es aber, daß die Räuber die falsche Treppe der Haltestelle hinaufgingen. Windes' Genossen fuhren dann davon, er aber lief den „Geheimen" in die Arme.

Mit der erwarteten Beute wollte er, wie er dem Richter erzählte, seiner Freundin einen Diamantring kaufen.

Kann von Glück sagen.

Wurde beraubt, erhielt aber das Geld zurück.

L. F. Smith, Nr. 2639 W. 38. Str., wurde heute früh an Armour Ave., nahe 26. Str., von zwei farbigen Dirnen überfallen und um seine Baarschaft im Betrage von $80, sowie zwei Eisenbahnfahrkarten beraubt. Als er heute Morgen sein Abenteuer in der Bezirkswache an der 22. Str. meldete, wurden ihm Geld und Fahrkarten zu seiner nicht geringen Ueberraschung ausgehändigt. Ein Depeschenbote hatte den Raub im Auftrage einer Farbigen in der Wache abgeliefert. Die Polizei ist der Ansicht, daß die räuberischen Dirnen ihre Verhaftung befürchteten und, um dieser vorzubeugen, sich der Beute schleunigst entledigten, in der Hoffnung, daß die Polizei nunmehr von einer Untersuchung Abstand nehmen werde.

Als der That verdächtig wurden Esther Allen und Irene Brown verhaftet. Da Smith sie nicht identifiziren konnte, mußten sie wieder in Freiheit gesetzt werden.

Masseverwalter für Reiß & Klein.

Gläubiger veranlassen die Einsetzung eines gerichtlichen Verwalters.

Bundesrichter Bethea ernannte heute auf Antrag der Monotuck Silk Co., von McLaughlin Bros. und von Belden Bros. & Co. mit Forderungen von $321, $350 und $255, den Anwalt Chas. Haffenberg zum Masseverwalter für die Firma Reiß & Klein, 275 Madison Str., Händler mit Ausstattungsartikeln. Haffenberg stellte $10,000 Bürgschaft.

Die genannten Gläubiger erheben gegen die Inhaber jener Firma allerlei Anklagen, darunter die, daß Reiß und Klein ihr Geschäft vernachlässigten, sich auf Zahlung von Schulden verklagen ließen, und daß darunter ihr Umsatz litt.

Die Missethäter entkommen.

Drei halbwüchsige Burschen machten heute Vormittag elf Uhr an Van Buren und Franklin Str. Radau. Als Polizist Hosty von der Hauptwache sie verhaften wollte, gaben sie Fersengeld und eilten in den Van Buren Str.-Tunnel. Hosty nahm ihre Verfolgung auf und gab mehrere Schreckschüsse auf sie ab. Die Missethäter entkamen.

Würde nicht ziehen.

Distrikts-Anwalt sagt, er werde sich zu helfen wissen.

Es verlautet, daß die Vertheidigung im Fleischtrust-Prozeß morgen einen Versuch machen will, die Niederschlagung der Anklagen gegen Thos. J. Connors, Joseph Weißenbach u. A. zu bewirken, die angeblich durch Beeinflussung von Zeugen versucht haben sollen, die Rechtspflege zu behindern. Zur Begründung des Antrags soll angegeben werden, es hätte der Grandjury ein Mann angehört, der nach der jetzigen Gliederung der Bezirke nicht in dem Chicagoer Gerichtsbezirk wohnhaft ist.

Der Distriktsanwalt bezweifelt zwar, daß dem Antrage wird stattgegeben werden, sagt aber, falls der Antrag bewilligt werden sollte, würde das der Vertheidigung auch nicht viel helfen, da er dann den Inhalt der Anklageschrift sofort zum Gegenstand einer Beschwerde machen würde, die dann ohne Verzug untersucht werden müßte, und zwar würde die Untersuchung die Form eines Kriminalprozesses annehmen.

Benjamin Davis, Anwalt der Viehzüchter in Texas, ist heute auf Empfehlung des Bundesdistriktsanwalts Morrison und Hilfs-Generalanwalts Pagin zu deren Gehilfen für den Fleischtrust-Prozeß ernannt worden und hat seinen Posten bereits angetreten. Davis war kurze Zeit Hilfsdistriktsanwalt. Als Viehzüchter kennt er die Beschwerden dieser Leute über den angeblichen Fleischtrust genau, und das ist nicht ohne Einfluß auf seine Ernennung gewesen. Er ist der Sohn des verstorbenen Veteranen, Indianerkämpfers, Kongreßabgeordneten und Direktors der Chicagoer Weltausstellung, Geo. R. Davis.

Herr Pagin reist morgen nach Washington, um mit dem Bundesgeneralanwalt über die Fleischtrust-Prozesse zu berathen, wird aber bis zum 18. September wieder hier sein, wann die Angeklagten dem Richter vorgeführt werden sollen.

Angeblich ein Erpressungsversuch.

Gegen Gouverneur Herrick von Ohio gerichtet.

In Cleveland hat eine Chicagoerin, Frau Minnie Lawrence, auch unter dem Kriegsnamen „Minnie Lee" bekannt, eine Klage gegen Gouverneur Herrick angestrengt, mit der Begründung, dieser sei der Vater ihres jetzt etwa 25jährigen Sohnes und verpflichtet, ihr die Kosten zu ersetzen, welche ihr dessen Erziehung verursacht hat. — Es heißt, daß diese Klage ein frecher Erpressungsversuch sei. Der angebliche Sohn des Gouverneurs soll in Wirklichkeit noch nicht einmal ein Sohn der Frau Lawrence, sondern ein aus England gebürtiger Neffe sein. Die Lawrence hatte ihr „Geheimniß" ursprünglich dem Mayor Johnson von Cleveland verkaufen wollen, während dieser Herrn Herricks demokratischer Gegenkandidat für das Gouverneursamt war, Johnson wies aber das Geschäft von der Hand. — Die Lawrence ist die Wittwe eines geschickten Eisengießers Namens Ivers, der als Miteigenthümer an den Potter'schen Gießereien in South Chicago betheiligt gewesen sein soll und für dessen Antheil an der Fabrik nach seinem Tode die Wittwe $15,000 von Potter herausgezahlt bekam. Bei dieser Gelegenheit soll dann Potter erfahren haben, daß die Lawrence, unter dem Namen Minnie Lee, auf der Westseite ein elegantes Bordell betrieb.

Eine Woche Aufschub.

Der Prozeß gegen Gilhooley und Genossen kommt nächste Woche zur Verhandlung.

Vor Kriminalrichter Chetlain hätte heute mit der Verhandlung des Prozesses gegen Charles Gilhooley und Genossen begonnen werden sollen, da aber der Richter anderweitig in Anspruch genommen war, verschob er die Sache bis nächsten Montag. Chas. Gilhooley, Edward Feeley und Marcus Looney sind angeblich gewerbsmäßige Niederschläger. Beamte der Kutschen- und Wagenbauer-Union Nr. 4 sollen sie gedungen haben, damit sie Streikbrecher „unschädlich" machten. In Befolgung dieses Auftrages haben die drei Schächer angeblich den Schweden Carl Carlström angegriffen und schwer mißhandelt. Carlström ist bald darauf gestorben, aber nach ärztlichem Befund nicht an den erlittenen Mißhandlungen, weshalb die Anklage gegen Gilhooly usw. auch nicht auf Mord lautet, sondern auf „Angriff in der Absicht zu tödten".

Anwalt Trude will morgen im Interesse eines der Angeklagten, Henry Newman, auf Niederschlagung des Verfahrens antragen, da angeblich gegen diesen Mann nichts Belastendes vorliegt.

Sind's Eheleben satt.

Frau Mary E. Hews, Tochter von M. S. Nester, einem reichen Pelzhändler in Saginaw, Mich., hatte heute dort auf Scheidung von Howard E. Hews geklagt. Sofort strengte Hews im hiesigen Kreisgericht eine gleiche Klage an, wegen angeblichen Verlassens. Die Frau hatte Mißhandlungen als Scheidungsgrund angegeben.

— Umschrieben. — Herr (dem Diener ein gutes Trinkgeld gebend): „Sagen Sie mir doch im Vertrauen, wie alt ist die Tochter des Hauses?!" — Diener: „Genau weiß ich es nicht .... aber das Alter läßt sich mindestens durch 17 dividiren!"

— Ein Schlauer. — „Vater, was ist denn das, ein endloses Tau?"—„Frag' nicht so dumm! Das wird halt 'n Tau sein, wo's End abg'schnitten is!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Enthüllungsmüde?

Wie sich noch heute die Bundesgerichte im Publikum eines guten Rufes und großen Respekts erfreuen, so standen früher auch die Bundesdepartements in hohem Ansehen. Während schon beinahe Jedermann „überzeugt" war, daß in allen staatlichen und städtischen Verwaltungen ganz unverschämt gestohlen wurde und Liederlichkeit und Unfähigkeit ihr Wesen trieben, glaubte man den Bundesdienst rein von Korruption und von Ordnung, Gründlichkeit und Fähigkeit getragen. Daß hinter jedem städtischen Kontrakt eine Budelei stecke, wurde von vornherein als gewiß angenommen; dieselben Leute aber waren „überzeugt", daß in der Vergebung von Bundeskontrakten alles peinlich unparteiisch und gerecht zugehe und das fachmännische Urtheil von Bundesbeamten und -Offizieren galt allgemein als richtig und maßgebend.

So war's noch vor ein paar Jahren; heute ist's in diesem Punkte ganz anders geworden. Es fehlt nicht viel daran, daß man am entgegengesetzten Pol angelangt ist, und, was nicht ist, kann noch werden; ein Wunder wär's nicht gerade, wenn das Publikum sich daran gewöhnte, Alles, was mit „Washington" zu thun hat, mit mißtrauischen Augen zu betrachten und jeden Zweig des Bundesdienstes als die Pflanzstätte und das Heim von Korruption und Budel, Liederlichkeit und Unfähigkeit anzusehen. Es wurde ja bereits nachgewiesen, daß dieselben im Kriegsdepartement, wie im Postdepartement, im Landwirthschaftlichen Departement, wie in dem des Innern und so weiter, herrschten und die „Enthüllungen" dauern nicht nur immer noch fort, die Skandale scheinen auch immer größer zu werden, es scheinen sich immer neue herauszubilden.

Das Neueste auf diesem Gebiete ist da Skandälchen in der Regierungsdruckerei und die von ein paar New Yorker Kontraktorenfirmen gegen Hrn. Shonts, den Vorsitzenden der Panamakanal-Kommission erhobenen Anklagen. In der ersteren Angelegenheit hat der Präsident sehr prompt gehandelt, indem er den langjährigen „öffentlichen Drucker" aus dem Amte entfernte und man könnte die ganze Angelegenheit für erledigt ansehen und stillschweigend darüber hinweggehen, wenn nicht der Brief, den der Präsident dem Untersuchungsausschuß als Antwort auf dessen Befund und Empfehlungen zugehen ließ, etwas zu denken gäbe.

* * *

Den Anstoß zu dieser Untersuchung gab ein von der Mergenthaler Linotype Co. an den Präsidenten gerichtetes Schreiben, in welchem erklärt oder angedeutet wurde (der Wortlaut des Schreibens wurde nicht bekannt gegeben), daß eine Konkurrenz-Firma, die Lanston Monotype Co., sich einen Lieferungskontrakt für Setzmaschinen zum Werth von $230,000 durch korrupte Mittel, Bestechung und dergl. verschaffte. Der Ausschuß erklärte in seinem Befund, der öffentliche Drucker sei „unvorsichtig" gewesen und habe in dieser Setzmaschinenfrage große Parteilichkeit und Voreingenommenheit gezeigt; dazu habe er sich öffentlich zum guten Theil auf die Empfehlungen zweier Untergebener verlassen, die ein „mittelbares" Interesse an der Lanston Co. hatten, indem ihre Frauen Aktionäre derselben seien; Bestechung, durch „Zahlung von Geld, oder das Versprechen künftiger Zahlung an den öffentlichen Drucker oder irgend eine Person im Bundesdienst" seitens der Lanston Co., habe nicht stattgefunden, dennoch wäre es wünschenswerth, den Kontrakt rückgängig zu machen, wenn ein gesetzlicher Weg, das zu thun, gefunden werden könne. Darauf nun antwortete der Präsident, er billige den Befund der Kommission bis auf den letztgenannten Punkt. Es scheine kein Zweifel an der Giltigkeit des Kontrakts zu bestehen, dennoch würde er dafür sein, denselben, wenn irgend möglich, rückgängig zu machen, — wenn nicht die Mergenthaler-Gesellschaft leichtsinniger Weise gegen Bundesbeamte die Anklage von Korruption erhoben hätte. Gleich hinter dem korrupten öffentlichen Beamten komme an Niedertracht der Mann, der „grundlose Korruptionsanklagen" erhebe, und das habe die Mergenthaler Gesellschaft in diesem Falle nach dem Befund der Kommission gethan.

Selbstverständlich hat der Präsident vollständig Recht, wenn er das Erheben „grundloser Korruptionsklagen" gegen Beamte, als niederträchtig verdammt, aber daß er gerade in diesem Setzmaschinenfalle Anlaß findet, für die gekränkte Unschuld eine Lanze zu brechen und in ziemlich dürren Worten die Mergenthaler Gesellschaft dieses an Niedertracht nur der Beamtenkorruption selbst nachstehenden Verbrechens beschuldigt, das will doch etwas merkwürdig erscheinen. Dem gewöhnlichen Bürgerverstande will es doch scheinen, als sei in diesem Falle die Korruption so ziemlich nachgewiesen. Es wurde allerdings dem Kommissionsbefund zufolge von der Lanston Co. kein Geld bezahlt, aber demselben Zeugnisse nach war der „öffentliche Drucker" unvorsichtig und „sehr parteiisch und voreingenommen", und er stützte sich hauptsächlich auf das Urtheil zweier Untergebener, deren Frauen Aktionäre der erfolgreichen Gesellschaft waren!

Man wird meinen, daß es sehr interessant wäre, zu erfahren, wieviel die Frauen jener hohen Angestellten (Abtheilungsvorsteher) in der Regierungsdruckerei für die Aktien bezahlten, wie viel Kommission die Gesellschaft Aktionären für die Vermittelung von Verkäufen bezahlt usw. Es mag ja sein, daß die Aktien voll bezahlt wurden mit selbstverdientem Gelde der Damen oder ihrer Männer; es mag sein, daß die Gesellschaft keine Verkaufskommission an Aktionäre zahlt, oder daß die beiden Abtheilungsvorsteher davon keine Ahnung hatten, als sie dem öffentlichen Drucker den Ankauf gerade dieser Setzmaschinen so warm anempfohlen, in welchem Falle sie ihm ja natürlich auch nichts sagen konnten von den schönen Profiten, die im Erfolgfalle ihrer Frauen harrten, von der edlen Freigebigkeit dieser ihren Männern gegenüber und von der riesigen Freude, die es wiederum ihnen machen würde, dem geehrten Chef eine Kleinigkeit von den voraussichtlichen Geschenken ihrer Frauen abzugeben. Möglich ist das schon, aber im allerhöchsten Grade unwahrscheinlich ist's auch, und wenn der Präsident die 999,999 Theile Unwahrscheinlichkeit ignorirt und die eine Möglichkeitschance als erwiesene Gewißheit hinstellt, um sich in einen heiligen Zorn gegen den niederträchtigen Verleumder hineinzureden, so scheint das denn doch ein wenig seltsam. Es erweckt den Verdacht, als habe der Präsident der „Enthüllungen" und Skandale nachgerade genug und strebe er danach, durch eine gehörige öffentliche Abkanzelung und die Stellung des Beweises, daß es keinen Vortheil bringt, krumme Machenschaften in Regierungsdepartements aufzudecken, vor der Erhebung weiterer Klagen, die zu Enthüllungen führen könnten, abzuschrecken.

Verdenken könnte man ihm das in gewisser Hinsicht ja nicht; wir haben schon viel zu viel des Gestankes gehabt und die Bürger würden auf weitere derartige Sensationen auch gern verzichten, aber leider wird durch das Zudecken, bezw. Zugedeckthalten die Fäulniß nur noch schlimmer — und wenn der in Verruf kommt, der es wagt, Schwindel-Anklagen zu erheben, dann können wir noch Allerlei erleben.

Der dankbare Zar.

Wer schnell dankt, dankt doppelt. Verspäteter Dank wird oft wie Undank empfunden. Wenn also der Zar sich gedrungen fühlte, den Ver. Staaten für die Roosevelt'sche Friedensvermittlung seine Dankbarkeit nicht blos mit Worten, sondern auch mit der That zu bezeugen, so war es klug von ihm, auf die That nicht lange warten zu lassen. Noch klüger war es, eine That zu wählen, von der es nicht blos gewiß ist, daß sie hier einen sehr guten Eindruck machen wird, sondern die ihn auch gar nichts kostet, ja seinem eigenen Lande mindestens ebensoviel, wie dem unseren, nützt. Herr Sergius Witte, der Macher der Sache, hat damit einen neuen Beweis seiner diplomatischen Geschicklichkeit gegeben.

Der Dank, wie in den heutigen Depeschen gemeldet, besteht in Beseitigung der Benachtheiligungen, welchen die amerikanische Einfuhr in Rußland während der letzten vier Jahre ausgesetzt gewesen ist, und bei deren Einführung derselbe Herr Sergius Witte in seiner damaligen Stellung als Finanzminister zu Gevatter gestanden. Die Maßregelung war eine That der Wiedervergeltung. Ihr mittelbarer, unfreiwilliger Urheber war unser ehemaliger Chicagoer Mitbürger, Herr Lyman J. Gage, der zu jener Zeit Sekretär des Schatzamtes war. Als solcher mit der Ausführung der Zollgesetze betraut, unterwarf Herr Gage eine Sendung russischen Zuckers dem Zuschlagszoll, welchen das Dingley-Gesetz vorschreibt für allen Zucker aus Ländern, in denen die Zuckererzeugung gefördert wird durch staatliche Prämienzahlung.

Die Prämie wird bezahlt, um die Zuckerausfuhr zu fördern. Die Folge ist, daß der prämiirte Zucker im Auslande billiger als im Inlande verkauft wird. Die betreffende Regierung besteuert ihr Volk, um anderen Völkern billigeren Zucker zu liefern, und die anderen Völker hätten eigentlich alle Ursache, dankbar dafür zu sein. Dieweil jedoch die billigere Einfuhr dem hiesigen Zuckertrust die Preise verderben könnte, so verfügt das zum Schutz unserer heimischen Industrien, Trusts und Monopole erlassene Zollgesetz, daß der Zucker aus „Prämienländern" nicht nur den allgemeinen, riesig hohen Zuckerzoll zahlen, sondern auch noch einen besonderen Zoll dazu zahlen soll, bemessen nach der Höhe des Prämienbetrages.

Die russische Zuckereinfuhr in den Ver. Staaten war nie von Bedeutung. Es handelte sich bei der betreffenden Sendung nur um einige Faß, die sich, man weiß nicht recht wie, hierher verirrt hatten. Man hätte darüber füglich hinwegsehen können, eingedenk des alten Spruches, daß das Gesetz sich nicht mit Geringfügigkeiten abgibt. Aber das Auge des Zuckertrusts sieht scharf. Der Zucker war kaum hier, als auch schon die Mahnung nach Washington ging, ihn mit dem Zuschlagszoll zu belegen. Russischerseits wurde zwar die Anwendbarkeit der bezeichneten Gesetzesbestimmung entschieden in Abrede gestellt. Was man als eine Prämie bezeichnete, sei, wurde behauptet, in Wahrheit eine rein innere Steuermaßregel. Und es wurde zugefügt, daß man doch eigentlich in Rußland selber am besten wissen müsse, was für Gesetze man habe und ob man Prämien zahle oder nicht. Aber Herr Gage blieb dabei, daß er es besser wisse. Mit anderen Worten: er ließ die russischen Versicherungen als Lügen behandeln. Worauf man dann in Rußland den Beleidigten spielte und zu der erwähnten Gegenmaßregel schritt.

Was der Zuckertrust gewonnen hatte, mußten Dutzende anderer amerikanischer Industrien büßen. Die Ver. Staaten waren bis dahin in Rußland auf dem Fuße der Meistbegünstigung behandelt worden. Amerikanische Waaren jedweder Art wurden zugelassen zu den niedrigsten Zollsätzen, die irgend welchem anderen Lande gewährt waren. Keine andere fremde Industrie hatte in Rußland etwas voraus vor der amerikanischen Industrie. Nun hörte die Meistbegünstigung auf. Amerikanische Ackerbaugeräthe und Maschinen jeder Art von der Schreib- oder Nähmaschine bis zur Lokomotive oder Feuerspritze, Dampfkessel, elektrische Apparate, Brücken- und Baustahl, sonstige Stahl- und Eisenwaaren usw. hatten 20, 30 und in manchen Fällen bis zu 150 Prozent mehr Zoll zu entrichten als gleichartige Waaren aus anderen Ländern.

Natürlich hat das der amerikanischen Ausfuhr großen Abbruch gethan. Namentlich haben die hiesigen Fabrikanten von Ackerbaumaschinen großen Schaden gehabt, für die das weite russische Reich ein verheißungsvolles Absatzgebiet bot. Nur war der Schaden nicht blos auf hiesiger Seite. Die Vertheuerung oder völlige Ausschließung amerikanischer Waaren, die Rußland selbst nicht erzeugt und die es früher von hier billiger bekam oder besser bekam, als es sie von sonstwo beziehen konnte, war selbstverständlich nicht dazu angethan, den Verbrauchern der betreffenden Erzeugnisse zum Vortheil zu gereichen. Noch war es dazu angethan, die landwirthschaftliche und gewerbliche Entwickelung zu fördern, deren Rußland so dringend bedarf, und die gerade jetzt ihm mehr noththut als jemals zuvor.

Es ist in Anbetracht aller Umstände mehr als bloß wahrscheinlich, daß der thörichte Zollkrieg in Rußland ebenso bedauert worden ist, wie man ihn hier bedauert hat, und daß er nur fortgesetzt worden ist, weil sich keine Gelegenheit bot, ihm, ohne sich etwas zu vergeben, ein anständiges Ende zu machen. Nun hat sich die Gelegenheit gefunden und ist ausgenützt worden mit einer Geschicklichkeit, die allerhand Achtung verdient. Indem die russische Regierung die Rücknahme ihrer Zollkriegserklärung als einen Akt der Dankbarkeit hinstellt, der ihr hier hoch angerechnet wird, wahrt und erhöht sie ihr Ansehen durch eine Handlung, die unter anderen Umständen den Eindruck eines schwächlichen Rückzuges gemacht hätte. Sich den Ver. Staaten gefällig zeigend, erweist sie sich selbst einen Gefallen und schlägt zwei Fliegen mit einer Klappe.

Deutschland und Japan.

Die vierte und jüngste ausländische Anleihe Japans von 30 Millionen Pf. St. oder 600 Millionen Yen, die bekanntlich zu gleichen Theilen in England, Amerika und Deutschland untergebracht wurde, war die erste, welche die japanische Regierung amtlich, wie in England und Amerika, so auch in Deutschland aufgelegt hat. Die Thatsache gereicht beiden Parteien zur Freude, und es erweckt in Japan wie in Deutschland die Hoffnung, daß auch die Handelsbeziehungen zwischen Japan und Deutschland sich bessern werden. Die halbamtliche „Kokumin" von Tokio hat sich in einem Artikel vom 10. Juli über die neue Anleihe wie folgt geäußert:

„Die Aufnahmebedingungen sind dieselben, wie bei der letzten Anleihe, was uns nicht gerade sehr erfreulich ist. Aber das läßt sich verstehen, wenn man bedenkt, daß die früher begebenen japanischen Anleihen jetzt denselben Kurs haben, wie zur Zeit der Ausgabe. Sind nun auch die Bedingungen von denen der letzten Anleihe nicht verschieden, so ist doch der Anleihemarkt gegen früher sehr erweitert. Bei der dritten Begebung gab es zwar auch auf dem europäischen Festlande nicht wenig Käufer, aber doch genügte ihre Zahl nicht, um auf irgendeinem Platz des Festlandes eine Zeichnungsstelle zu eröffnen. Diesmal dagegen erscheint, außer England und Amerika, auch Deutschland auf dem Markt. Diese Thatsache ist sehr beachtenswerth.

Daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Japan sich immer enger gestaltet haben, bedarf keiner besonderen Ausführung. Aber obwohl Verkehr und Handel zwischen beiden Ländern fortwährend an Umfang zunehmen, obwohl viel deutsches Kapital mittelbar oder unmittelbar in Japan eingeführt ist, obwohl unsere Staatsanleihen in letzter Zeit vielfach in deutsche Hände übergegangen sind, obwohl, was dasselbe ist, die wirthschaftlichen Beziehungen unserer beiden Länder immer enger geworden sind, haben wir doch bisher in Deutschland noch keine japanische Anleihe auflegen können. Vielmehr geschieht dies jetzt zum ersten Male. Das ist als die Wirkung der immer wärmer werdenden Freundschaft der beiden Länder zu betrachten, und es wird gewiß Anlaß geben, daß das freundschaftliche Verhältniß beider Länder sich noch herzlicher gestaltet. Wir können uns hierüber nicht genug freuen, besonders, wenn wir bedenken, daß diese vermehrte Freundschaft zwischen beiden Ländern der Politik des weitblickenden deutschen Kaisers zu verdanken ist, die sich mit den innern Wünschen der deutschen Nation deckt."

Wiens elektrische Uhren.

Eine elektrische Uhrenanlage mit drahtloser Uebertragung soll, wie das Kabel schon kurz meldete, Wien als erste Stadt in der Welt erhalten. Das System ist ganz neu und von dem Wiener Hofuhrmacher Morawetz in Gemeinschaft mit Professor Dr. Reithoffer ersonnen. Es wird folgendermaßen geschildert.

Eine Zentralstation wird mit einem großen Ruhmkorff'schen Apparat zur Erzeugung elektrischer Wellen, der einerseits mit der Erde, andererseits mit einem etwa 25 Meter hohen Maste verbunden ist, sowie mit einem von Morawetz hergestellten freischwingenden elektrischen Pendel ausgestattet, das durch elektrischen Gleichstrom mit Hilfe eines sinnreichen elektrischen Kontaktmechanismus (an Stelle des Räderwerks) in fortwährender Schwingung erhalten wird. Beide Apparate, Pendel wie Ruhmkorff'scher Wellenerzeuger, liegen in unabhängigen Stromkreisen. Das erstere soll den Stromkreis des letzteren öffnen und schließen, und zwar in Zeitabständen von genau einer Minute. Die dazu erforderliche Kontaktdauer beträgt ein Zehntel Sekunde, beansprucht daher nur einen geringen Stromverbrauch. Der Ruhmkorff entsendet also alle Minute elektrische Wellen von ganz bestimmter Länge. Diese Wellen fangen nun die Unterstationen auf, deren 80 in Wien geplant sein sollen. Sie haben einen Empfangsmast auf einem Hausdache, dessen Spitze durch einen Draht und zwei Apparate verbunden ist. Der eine davon stellt eine Art Relais dar, der zweite soll Störungen durch fremde Wellen und atmosphärische Einflüsse unschädlich machen. Jede Unterstation bedient einen beliebig großen Kreis von Nebenuhren, die mit ihr durch Drahtleitungen in Verbindung stehen. Diese Nebenuhren selbst erhalten ihre elektrische Kraft aus dem Gleichstromnetze der städtischen Elektrizitätswerke. Jedesmal, wenn die Hauptstation durch den Ruhmkorff'schen Apparat eine Welle sendet, was alle Minute geschieht, fängt diese der Mast jeder Unterstation auf und gibt sie an das Relais ab, das seinerseits die Erregung durch die Drahtleitung weitergibt und den Zeiger jeder Nebenuhr um eine Minute vorrückt.

Es wird behauptet, mit Hilfe dieser einen Hauptstation könnte man in Wien sämmtliche etwa 250 öffentliche und weitere 4000 private Uhren lenken. Die Wiener Stadtverwaltung plant zunächst die probeweise Anlage einiger Unterstationen. Bisher wurden nur Versuche im kleinen im Wiener Elektrotechnischen Institut gemacht, die vorzüglich gelungen sein sollen.

Die Deutschen in Südrußland.

Aus Odessa wird geschrieben: Den in Südrußland ansässigen deutschen Kolonisten wird es recht sauer gemacht, das, was sie in jahrzehntelanger Arbeit durch unermüdlichen Fleiß erworben haben, festzuhalten; an manchen Orten müssen sie sich sogar ganz energisch gegen die Uebergriffe feindlicher Nachbarn wehren. Im Kaukasus z. B. behaupten die durch die Agitatoren aufgehetzten grusinischen Bauern, daß sie auf Befehl des Kaisers einen Theil der deutschen Kolonien erhalten müßten: die Felder sollen unter die landlosen Grusiner vertheilt werden. Infolge dieser Nachrichten kam es bereits zu ernsten Zusammenstößen zwischen den Deutschen und den landgierigen Bauern. Für die Kolonisten hat sich die Lage insofern verschlimmert, als sie sämmtliche Gewehre an die Polizei ausliefern mußten und somit den feindlichen Uebergriffen der Nachbarn gegenüber schutzlos dastehen. Der Befehl der Waffenauslieferung hat unter den deutschen Kolonisten, die stets treue Anhänger der staatlichen Ordnung waren, große Erbitterung hervorgerufen, zumal da die Polizei, welche die Waffen abgenommen hat, viel zu schwach ist, um kräftigen Schutz bieten zu können, wenn die Kolonisten von revoltirenden Banden überfallen werden; bevor Militär erscheint, sind die blühenden Kolonien längst ausgeplündert und vernichtet. Sowohl im Kaukasus als auch in den Don-, Wolga- und Odessaer Gebieten haben die Agitatoren ein leichtes Spiel, die landarmen Bauern gegen die deutschen Kolonisten aufzuhetzen, um so mehr, als die nothleidenden russischen Dörfer nicht wissen, woher sie Futter für ihr Vieh nehmen sollen. Das Land, das den Bauern nach Aufhebung der Leibeigenschaft zugetheilt wurde, reichte für sie aus; inzwischen hat sich aber die Bevölkerung an manchen Orten um das Dreifache vermehrt, während das Land das gleiche geblieben ist. So sind denn die russischen Gemeinden in die bitterste Noth gerathen. Wenn auf ihrer Gemeindewiese etwas wächst, warten schon zehn Bauern auf jeden Halm; wer der flinkeste ist, bekommt das kärgliche Futter für sein Vieh, die anderen aber müssen das ihre verhungern lassen, oder aber — sie treiben es in die gutgepflegten Wiesen der deutschen Kolonien hinein, die sich dieses Verfahren natürlich auch nicht ohne weiteres gefallen lassen. In manchen Gegenden haben sich die Deutschen, durch die Zwangslage veranlaßt, bereit erklärt, den nothleidenden Nachbarn einen Theil ihrer Wiesen in Pacht abzutreten, worauf Ruhe und Frieden zwischen den Gemeinden gestiftet wurde.

Rußlands Seeweg nach Sibirien.

Aus Christiania wird vom 12. August geschrieben: Nach längerer Pause wird wieder der Seeweg nach Sibirien von einer größeren Handelsexpedition versucht. Sechs deutsche und vier russische Dampfer, die zusammen acht Leichter im Schlepptau hatten, passirten vor einigen Tagen auf dem Wege vom Jenissei die Nordküste Norwegens. Die Schiffe sind mit Kohlen, Lebensmitteln und Stückgut beladen und gehen auf Rechnung des russischen Handelsministeriums. Sämmtliche Fahrzeuge bleiben in Rußland, während die deutschen Mannschaften auf dem Landwege heimgesandt werden. In der Begleitung dieser Handelsflotte befindet sich der bekannte Rieseneisbrecher „Jermak", die Schöpfung des vor Port Arthur umgekommenen Admirals Makarow, den der vorzeitige Tod von der weiteren Verfolgung seiner Nordpolpläne, bei denen Eisbrecher eine Rolle spielen sollten, verhinderte. Der „Jermak" hat die Aufgabe, auf dem Karischen Meer, wenn erforderlich, den Handelsschiffen einen Weg zu bahnen, denn dieser Meerestheil ist die schwierigste Stelle des Seeweges nach Sibirien und hat durch seine Eismassen schon manchem Schiff den Untergang bereitet. Während des jetzigen Krieges befand sich der „Jermak" eine Zeit lang in Wladiwostok, um im Verein mit dem dort stationirten Eisbrecher „Nadeschuy" den Hafen offen zu halten.

Luft und Sonne als Heilmittel.

Luft- und Sonnenbäder werden gegenwärtig, wo die Behandlung von Krankheiten sich wieder mehr hygienisch-diätetischen Heilmethoden zuwendet, mit besonderer Vorliebe angewendet.

In der Wiener klinisch-therapeutischen Wochenschrift unterzieht Dr. Friedländer beide Heilfaktoren einer vergleichenden Besprechung, die auch in praktischer Hinsicht interessant ist.

Das Luftbad dient der Abhärtung, es ist also im wesentlichen ein Mittel, Krankheiten zu verhüten. Leider läßt die damit erzielte Abhärtung manches zu wünschen übrig; denn gerade die in erster Linie anzustrebende Abhärtung der Schleimhäute wird durch Luftbäder kaum jemals erreicht. Wasserprozeduren sind nach Friedländer vorzuziehen, weil sie kräftiger wirken und daneben genau dosirt werden können. Wenn das Luftbad trotzdem immer mehr Anhänger findet, so liegt das an der Einfachheit seiner Anwendung und seiner Billigkeit. Ein Luftbad kann sich jeder rasch und bequem zukommen lassen. Das Sonnenbad ist in erster Linie ein Schwitzbad, dann aber dient es vermöge seiner spezifischen Lichtwirkung als anregendes, stählendes Mittel. Für das Luftbad eignen sich bleichsüchtige und blutarme Personen, für die sich auch ein mäßiger Gebrauch des Sonnenbades oftmals empfiehlt, ferner nervöse, hypochondrische Leute. Diese pflegen allerdings Sonnenbäder schlecht zu vertragen. Dagegen empfiehlt sich das Sonnenbad in erster Linie bei Fettleibigen, bei Rheumatikern, bei Patienten mit Gicht und Neuralgien. Unbedingt erforderlich ist freilich, daß bei der Anwendung beider Bäderarten sorgfältig auf die Verhältnisse des Einzelfalles Bedacht genommen und nicht ziel- und planlos „darauf losgebadet" wird. Denn es gibt eine ganze Reihe von Krankheitszuständen, für welche derartige Bäder nichts weniger als zweckmäßig sind. Es wäre deshalb durchaus verkehrt, in den Luft- und Sonnenbädern eine Art Allheilmittel zu sehen, wie dies von mancher Seite geschieht.

Lokalbericht.

Lutherisches Waisenfest

Es wurde gestern in Addison, Jll., mit großem Erfolg abgehalten.

Warf über 3000 Dollars ab.

Dieser Ertrag wird der Waisenhauskasse überwiesen werden. — Es wurde an zwei Festplätzen gepredigt. — Gottesdienste durch Gesang mit Musikbegleitung verschönt.

Wenn auch der Himmel über Chicago und Umgegend sich gestern in drohendes Grau gehüllt hatte und Vormittags wie Nachmittags mehrmals ein leichter Regen fiel, so herrschte doch unter den hiesigen, zur Missouri-Synode gehörenden Lutheranern, die gestern in dem ungefähr 20 Meilen westlich von Chicago gelegenen Addison ihr jährliches Waisenfest feiern wollten, eine echte Feststimmung. Nicht weniger als sieben Sonderzüge, jeder aus zwölf Wagen bestehend, mußten von der Verwaltung der Jllinois Zentralbahn eingestellt werden, um die Chicagoer Theilnehmer an dem Feste zu befördern. Die Festgäste aus Elgin und Geneva erschienen diesmal in ausnehmend großer Anzahl und trafen in einem langen, vollbesetzten Eisenbahnzuge in Addison ein. Daß die Lutheraner der umliegenden Landorte nicht zurückstehen würden, war ja selbstverständlich, und so ist es durchaus keine Uebertreibung, wenn man die Gesammtzahl der Festgäste auf mindestens zehntausend schätzt.

Das Fest selbst verlief in herkömmlicher Weise und zwar vollständig nach dem aufgestellten Programm.

Die Eröffnung bildete eine Reihe von Singspielen, die von den Waisen der Anstalt unter Leitung des Waisenvaters H. Merz aufgeführt wurden.

Darnach begannen — um halb 12 — auf beiden Festplätzen die Morgengottesdienste.

Auf dem Festplatz Nr. 1, vor der Anstalt, predigte Pastor H. Sandvoß von Chicago über das Bibelwort: „Brich dem Hungrigen dein Brod" usw. und leitete daraus die Gründe für die Versorgung der Waisen ab. Der Männerchor der hiesigen Stephanus-Gemeinde trat unter Leitung seines Dirigenten O. Rusch bei diesem Gottesdienste mit zwei wohlgelungenen Vorträgen auf. Auch die Waisen ließen sich vor dem ersten Männerchor-Gesange mit einem hübsch gesungenen Liede hören.

Auf dem Festplatze Nr. 2, in dem Wäldchen hinter dem Waisenhause, redete Pastor Christian Merkel von Rich, Jll., vor einer andächtigen Zuhörerschaft über Jes. 45, 11 — Weiset meine Kinder und das Werk meiner Hände zu mir.

Lehrer Streuperts Männerchor von Chicago verherrlichte den Gottesdienst durch einen trefflich ausgeführten Gesang.

Die zweistündige Pause, die nach diesem ersten Gottesdienst folgte, wurde natürlich von Jedermann zur Stärkung des leiblichen Menschen benutzt. Auch unterzogen Viele während derselben die Waisenanstalt einer näheren Besichtigung. Gerechten Beifall fanden dabei die im Verlauf des letzten Jahres auf das Vorzüglichste eingerichteten Waschräume, sowie das neue, durchaus nach sanitären Regeln angewandte Verfahren der Fortführung der Abwasser.

Kurz vor drei Uhr begannen die Nachmittags-Gottesdienste. Vor der Anstalt trat als Festprediger Pastor Aug. H. Lange aus Norwood Park, Jll., auf. Als Text hatte er das Wort: Wer solch' ein Kind aufnimmt, der nimmt mich auf — Matth. 18, 5 — gewählt und zeigte seinen Hörern, warum die Versorgung der Waisen ein so köstliches Werk sei. Der gemischte Chor der evang.-lutherischen Gemeinde in Niles, Jll., verschönerte diesen Gottesdienst durch einen passenden Gesangsvortrag.

Auf dem anderen Festplatze predigte in herzgewinnender Weise Pastor J. A. Schert aus River Grove, Jll., über die bekannte Bibelstelle — Jac. 1, 27 — Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst u.s.w. — Den Chorgesang bei dieser gottesdienstlichen Feier hatte der gemischte Chor der Gemeinde des Pastor Brueggemann (Dirigent Lehrer Eberhardt) übernommen. Die Begleitung des Gemeinde-Gesanges bei den Gottesdiensten wurde von dem Posaunenchor aus Elk Grove, Jll., und von der Seminarkapelle aus Addison, ausgeführt.

In jeder Beziehung ist das gestrige Waisenfest als ein höchst erfolgreiches zu bezeichnen. Besonders erfreulich ist die Thatsache, daß der finanzielle Ertrag derart ist, daß etwa $3300 der Waisenhauskasse überwiesen werden können.

— Neues Wort. — Apotheker: „Also meine älteste Tochter bekommt dreißigtausend Mark mit, die zweite fünfundzwanzigtausend Mark und die jüngste zwanzigtausend Mark." — Stammgast: „Sie sind ja der reinste Mitgiftmischer!"

Todes-Anzeige.

Schwaben-Verein

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß
Gottlieb Staudenmaier
ein treues, dem Verein seit seiner Gründung angehöriges Mitglied, gestorben ist. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 664 N. Halsted Str., nach Graceland statt. Anmeldungen für einen Sitz in den Vereinskutschen [illegible] man gefl. an den Unterzeichneten. Abfahrt um 1 Uhr 50 Min. von Nr. 163 O. North Ave. Im Auftrage des Vorstandes:
Julius Schmidt, Sekretär.
526 N. Clark Str. Tel. Black 2194.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Mutter
Sophie Friedericke Lockstaedt geb. Schewe
im Alter von 76 Jahren, 1 Monat und 18 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 952 35. Place, am Dienstag, den 12. September, 10 Uhr Vormittags, der Evang. Luther. Dreieinigkeitskirche. Von da mit Kutschen nach dem Bethania Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Albert Lockstaedt, Sohn.
Albertina Lockstaedt, Schwiegertochter.
Anna, Ida, Alma, Erich, Martha, Enkel.

Ach, weinet nicht, daß ich gestorben,
Ich habe ja nun ausgekämpft,
Was mir mein Jesus hat erworben,
Das hab ich in dem Tod erlangt.
Ich bin an einen Ort gebracht,
Da meine Seel' in Frieden lacht.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater
Julius Jaucsik
nach längerem Leiden im Alter von 29 Jahren am 8. September, um 11 Uhr, sanft und selig zur ewigen Ruhe eingegangen ist. Beerdigung Dienstag, um 10 Uhr, vom Trauerhause, 632 Blue Island Ave., nach dem Böhmischen Nationalfriedhof. Um freundliche Theilnahme in ihrem großen Leid bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Marie Jaucsik geb. Stastny, Gattin.
Ella und Wilhelmina, Kinder.
Erna Polak geb. Jacsik, Schwester. somo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekanten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter
Martha Richter geb. Kistenmacher
gestorben ist. Beerdigung Mittwoch, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 153 W. 18. Str., mit Kutschen nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
George Richter, Gatte.
Alma, Laura, Alfred und Erwin Richter, Kinder.
Mrs. A. Winkler, Mutter.
Theodor Kistenmacher, Mrs. Frank Schroney und Mrs. Sam Lorz, Geschwister.
mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater
Gottlob Staudenmaier
im Alter von 68 Jahren und 9 Monaten am Sonntag, den 10. d. M., Nachm. 2:30, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 12. September, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause 664 N. Halsted Str., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:
Reinhold, Wilhelm und August Staudenmaier, Söhne.
Frau Marie Schumann, Tochter.
Marie, Rosie und Mina, Schwiegertöchter, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater
Karl Kratz
im Alter von 44 Jahren und 6 Tagen am 10. September plötzlich am Herzschlag gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 13. September, um 11 Uhr, vom Trauerhause, 1586 W. 30. Str., nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Carolina Kratz geb. Mai, Gattin.
Fritz, Frieda und Lizzie, Kinder.
modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter
Susanna Edelmann geb. Dorsch
im Alter von 80 Jahren und 6 Monaten nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt Dienstag, den 12. September, Nachm. halb zwei Uhr, vom Trauerhause, 617 Sedgwick Str., nach der ev. St. Johanneskirche, Ecke Mohawk Str. und Garfield Ave. Beisetzung auf Graceland. Um stille Theilnahme bitten:
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn
Karl Gottstein
nach langem Leiden im Alter von 18 Jahren, 2 Monaten und 15 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 13. September, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2150 Humboldt Str., nach dem St. Lucas Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Eltern:
Fritz Gottstein und Sophie Gottstein geb. Metz, nebst Geschwistern. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter
Aloysius
am Samstag, den 9. September, im Alter von fünf Jahren und drei Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 12. September, um 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 858 Southport Ave., nach der St. Alphonsus Kirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Eltern:
Heinrich und Maria Kunz, Eltern.
Schwester Henrietta, O. N. D., Heinrich, Joseph, Rosa, Maria, Katharina, Antoinette, Leo, Franziska, Hildegard, Euthalia, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater
Philipp Cullman Jr.
im Alter von 32 Jahren gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 13. September, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 57 Howe Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:
Margaretha Cullman, Gattin.
Helen und Harvey, Kinder.
Philipp Cullman Sr., Vater.
Lisette Cullmann, Mutter, nebst Geschwistern. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte
Hermann Tasewald
im Alter von 48 Jahren und 9 Monaten sanft entschlafen ist. Beerdigung am 12. September, vom Trauerhause, 752 W. 19. Str., um 12 Uhr, nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Louise Tasewald, Gattin.

Gestorben: Am Sonntag, den 10. September, Frau Helene Huebner geb. Dietsch, 67 Jahre alt; geliebte Gattin des verstorbenen Adolph Huebner, Mutter von Mary, Ella, William F., Theodore, John W., Frederick, Bernard, Jacob A. Michael und Charles N. Beerdigung am Mittwoch, vom Trauerhause, 949 S. Sawyer Ave., um 9.30, nach der St. Mary of Perpetual Help Kirche. Beerdigung privat.

Gestorben: Am Sonntag, den 10. September, Ida T. Stibbe, 23 Jahre, 9 Monate und 20 Tage alt. Geliebte Gattin von O. M. Stibbe, Mutter von Alvin Stibbe. Beerdigung am Mittwoch, den 13. September, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 1464 N. Kimball Ave., nach der Bethlehems-Kirche, McReynolds und Paulina Str., von dort nach dem Concordia Friedhof.

Gestorben: Nicholas Sanders, am 10. September, in seiner Wohnung, 1071 Seminary Ave., im Alter von 30 Jahren, 7 Monaten und 29 Tagen. Geliebter Gatte von Nellie, Vater von Raymond und Lillian, Sohn von Theo. und Margaretha Sanders, Bruder von Mrs. A. Müller, J. J. Sanders und Elizabeth Sanders. Beerdigung Mittwoch, 13. September, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause nach dem St. Bonifazius Friedhof. modi

Gestorben: Wilhelm Stahlbock, geliebter Gatte von Louise Stahlbock geb. Rucker, ist plötzlich gestorben. Beerdigung am Dienstag, den 12. September, 1 Uhr 30 Nachm., vom Trauerhause, 946 N. Washtenaw Ave., nach Waldheim. Die trauernde Gattin nebst Kindern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der herzlichen Theilnahme an dem Leichenbegängniß unserer lieben Tochter Leona sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Leo Krenzinger nebst Frau und Kindern.

Guter Verdienst für Wiederverkäufer! '05
Deutsche importirte Kalender für 1906.
Kalender-Verzeichniß auf Wunsch zugesandt.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft,
100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephon West 1512.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze finden in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — Office: Oak Park — Telephon 273 West. — Stadt-Office: 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

White City
63RD ST. AND SOUTH PARK AVE
Mitternacht-Matinee
veranstaltet von der Geschäftsführung der Weißen Stadt für die Mitglieder der Theater-Truppen, um 12 Uhr heute Nacht. Der ganze Park wird vollständig erleuchtet sein und [illegible] les Feuer-Schauspiel findet um 12 Uhr statt.
KNABENSHUE Der einzige erfolgreiche Luftschiffer. Kommt am 18, 24. Sept. Tägliche Luftfahrten von dem Freimaurertempel von der Weißen Stadt aus.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
EMIL GASCH.

Coliseum Garden.
Die berühmte
Deutsche Marine-Kapelle
Allabendlich und Sonntag Nachmittags.
Eintritt 25c, nicht höher.
Geleitet von der Edelweißgarten-Verwaltung

Spezielle Bedingungen
für
Garlandöfen und Ranges
A. V. SMITH & BRO.,
241 Ost North Ave.

Die deutsche Hebammenschule
von Chicago
eröffnet ein neues Semester am Mittwoch, den 20. September. — Anmeldungen mündlich oder schriftlich werden jetzt angenommen bei
Dr. F. Scheuermann,
191 Ost North Ave.

DR. L. E. ZINS,
deutscher Spezialist, 247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str.
behandelt alle chronischen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blasenleiden. Untersuchung frei. Sichere Heilung. — Sprechstunden täglich von 9 bis 9 Uhr Abends, Sonntags 9—3.

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2604.

The
Metropolitan Trust and Savings Bank

in dem

Chicago Stock Exchange Gebæude,

bezahlt Euch 3 Prozent per Jahr auf Eure

Spar-Einlagen

und außerdem, da sie das C. F. Craig Spar-Konto-System eingeführt hat, könnt Ihr Euer

Geld

Sonntag oder Feiertag, Tag oder Nacht, zu jeder Zeit oder Ueberall

ziehen und

erspart

Fahrgeld, Zeit und Euren Lohn für verlorene Zeit.

Die einzige Bank in der Stadt, die berechtigt ist, dieses System zu benützen.

THE METROPOLITAN TRUST AND SAVINGS BANK,

S.-W.-Ecke La Salle und Washington Str.

CHICAGO.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Lokalbericht.

Freude unter Industriellen.

Ueber die Aufhebung russischer Verbotzölle auf amerikanische Waare.

Der Zar hat aus Dankbarkeit für Präsident Roosevelts Bemühungen um die Herbeiführung des Friedens die einem Verbot gleichkommenden Zölle auf amerikanische Industrieerzeugnisse aufgehoben und den Ver. Staaten den gleichen Rang mit den meistbegünstigten Nationen eingeräumt. Jene Zölle waren Rußlands Antwort auf die Ausschließung russischen Rübenzuckers vom amerikanischen Markt unter einer Verfügung des damaligen Schatzamtssekretärs Gage. Jenes Verbot traf namentlich schwer die Fabrikanten von Ackerbaugeräthen, Handwerkszeug und musikalischen Instrumenten. Die Folge war, daß der Staatsverband der Fabrikanten einen Ausschuß ernannte, bestehend aus James Deering, dem damaligen Nationalabgeordneten Madden, Wm. Duff Haynie von der Illinois Steel Co. und W. C. Mundt von Chicago und Chas. Deere von Moline, um auf Aufhebung jenes Einfuhrverbots und Anbahnung besserer Handelsbeziehungen mit Rußland hinzuwirken, denn gerade die hiesige Industrie hatte unter Rußlands Vergeltung schwer zu leiden. Der Ausschuß hat vergebens in Washington Vorstellungen gemacht. Der Einfluß des Zuckertrusts war größer. Seither sind vier Jahre vergangen, und in dieser Zeit ist der russische Markt in derartigen Erzeugnissen von Deutschland erobert worden. Nach Aufhebung des Verbotzolls erwarten die Chicagoer Großindustriellen, in Rußland den Wettbewerb mit Deutschland erfolgreicher aufnehmen zu können. Rußlands wirthschaftliche Entwickelung wird nach Ansicht dieser Herren nach erfolgtem Friedensschluß einen bedeutenden Aufschwung nehmen, und jene Entscheidung wird dem amerikanischen Handel daher von großem Nutzen sein.

Schöne Erinnerung an Glencoe.

Läßt die Quittung für seine Geldstrafe einrahmen.

W. E. Nichols, 1100 Oak Ave., Evanston, war der Ansicht, daß die den Kraftwagen innerhalb der Gemarkung Glencoe gestattete Fahrgeschwindigkeit zwölf Meilen die Stunde sei und richtete sich so ein, daß er diese Geschwindigkeit nicht überschritt. Aber er war im Irrthum. Die Grenze ist 8 Meilen, und ein Wächter der Sicherheit veranlaßte ihn, sich zu Friedensrichter Lane zu bemühen. Dieser fühlte ein menschliches Rühren, aber „Strafe muß sind", wie der Berliner sagt, und ließ Nichols $5 sowie die üblichen Prozeßkosten zahlen, stellte ihm auf Ersuchen auch eine Quittung aus. „Diese", sagte Nichols, „werde ich einrahmen lassen, zum ewigen Gedenken an Glencoe, und im Parlor aufhängen."

Der Kraftwagenführer Geo. Henderson, 450 26. Str., wurde gestern zum zweiten Mal in Glencoe wegen zu schnellen Fahrens verhaftet. Sein Gast, ein reicher New Yorker, Namens Jas. Knappe, bezahlte die Strafe, allerdings unter grimmigem Protest, da er keine Zeit habe, wie er sagte, um es auf einen Prozeß ankommen zu lassen. Beide schwuren hoch und theuer, daß sie nicht schneller als acht Meilen die Stunde gefahren seien. Uebrigens hat die Zahl der Schnellfahrer in Glencoe sehr nachgelassen, das Strafezahlen wird am Ende auch langweilig, und die versäumte Zeit wird auf der Strecke von der Evanstoner Stadtgrenze bis nach der Evanston Ave. wieder eingeholt, denn dort rührt sich kein Polizist, und wenn die Kraftwagenlenker noch so toll fahren.

* Die Pennsylvania Eisenbahn-Gesellschaft ist jetzt mit der Hochlegung ihrer Geleise bis zur 43. Str. gekommen; die Chicago Junction Railway Co. läßt an der Hochlegung ihrer Geleise, in der Gegend der 39. Str., ebenfalls mit aller Macht arbeiten. Gegenwärtig ist sie dabei, die Cottage Grove Ave. und den Drexel Boulevard zu überbrücken.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abrüstung verlangt.

Polizeichef will dem Waffentragen ein Ende machen.

Niedrigere Sterblichkeitsrate.

Parkeinweihung in South Chicago. — Zunahme des Schulbesuchs. — Verkehrs-Kommission will Thaten sehen. — Gerichtsferien gehen zu Ende.

Im Auftrage des Polizeichefs durchstreifen gegenwärtig jeden Abend einige Abtheilungen von Detektives die anrüchigen Kneipen der West- und der Südseite; sie durchsuchen die Gäste dieser Lokale nach verborgenen Waffen und nehmen ihnen dieselben ab. Auch auf der Straße werden neuerdings alle verdächtigen Charaktere angehalten und nach Waffen durchsucht. Chef Collins verspricht sich von dieser Maßnahme viel Gutes. Sobald er das Strolchenthum entwaffnet haben wird, will er auch solche Leute zum Abrüsten veranlassen, die „nur für alle Fälle" ein Schießeisen bei sich führen. Die Zahl solcher Leute ist, wie die Polizei bestimmt wissen will, sehr groß, und begreift in sich nicht wenige „anständige Geschäftsleute" und so ziemlich alle Fachpolitiker.

Verringerte Sterblichkeit.

In der jüngst erschienenen Nummer seines wöchentlichen „Bulletin" weist Hilfs-Kommissär Dr. Reilly vom städtischen Gesundheitsamt auf die erfreuliche Thatsache hin, daß im Verlauf der letztvergangenen fünfzehn Jahre in Chicago eine große Abnahme in der Zahl der durch Typhus verursachten Todesfälle stattgefunden hat. Während im Jahre 1891 hier von je 10,000 Einwohnern 17.22 am Typhus starben, war diese Rate im vergangenen Jahr auf 1.92 zurückgegangen. Im Jahre 1891 hatte Chicago in Bezug auf die Typhus-Todesrate den ersten Platz unter den Großstädten eingenommen, jetzt ist es in dieser Beziehung fast an letzter Stelle zu finden. — Auch hinsichtlich der Diphtherie ist ein ähnlicher Rückgang (von 13.7 auf 2.04) zu verzeichnen, und zwar seit der Erfindung des Anti-Toxin, bezw. seitdem das Gesundheitsamt dieses Heilmittel in den Bereich Aller gerückt hat, welche desselben bedürfen mögen. — Die allgemeine Sterblichkeitsrate, welche sich vor dem Jahr 1904 in Chicago auf jährlich 20.2, von je 1000 Einwohnern, gestellt hatte, bezifferte sich für die letztvergangenen zehn Jahre durchschnittlich nur auf 15.1 im Jahr. In dem Bulletin werden diese erfreulichen Umstände großentheils dem segensreichen Wirken beigemessen, welches das Gesundheitsamt und besonders das Laboratorium ausübt, es wird aber bitter darüber Klage geführt, daß Chicago für sein Gesundheitsamt zu wenig thue und demselben kaum Mittel genug zum bloßen Unterhalt des Laboratoriums zur Verfügung stellt. In New York, heißt es, sei dieser Tage für das Laboratorium des dortigen städtischen Gesundheitsamtes ein eigener Bau hergestellt worden, den man sich $125,000 und dessen Einrichtung man sich $63,675 habe kosten lassen; hier geschehe für das Laboratorium kaum überhaupt etwas. Im Haushalt der Stadt New York bezifferte sich der Posten „Gehälter für Angestellte des Gesundheitsamtes" im laufenden Jahre auf $751,533, in Philadelphia auf $154,306, in Boston auf $101,352, in Chicago nur auf $40,901. — Es wird in Verbindung mit dieser Vernachlässigung des Chicagoer Gesundheitsamtes in dem Bulletin nicht nochmals besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der öffentliche Gesundheitsstand in Chicago ein weit besserer ist, als in den drei genannten östlichen Großstädten. —

Die Schülerzahl wächst.

Im vergangenen Jahr hatten sich im Monat September in den städtischen Lehranstalten 251,067 Schüler zum Unterricht angemeldet, und es nahmen an diesem täglich durchschnittlich 233,067 Schüler theil. Für diesen Monat liegen die entsprechenden Ziffern noch nicht vollständig vor, doch schätzt man in der Kanzlei des Schulsuperintendenten die Gesammtzahl der Anmeldungen auf 261,000; die tägliche Durchschnittszahl der am Unterricht theilnehmenden Schüler betrug in voriger Woche 245,000. Als eine besonders erfreuliche Erscheinung bezeichnet es Superintendent Cooley, daß eine verhältnißmäßig große Zunahme in der Zahl der Knaben eingetreten ist, welche die Hochschule besuchen. —

Parkeinweihung.

Unter sehr zahlreicher Betheiligung hat gestern in South Chicago die Einweihung des daselbst neu angelegten öffentlichen (Bessemer-) Parks stattgefunden. Auch in diesem Park hat die Parkbehörde ein Volkshaus bauen lassen, das Turnhalle, Badestuben, Lesezimmer, Versammlungs-Säle und Klubräumlichkeiten enthält und voraussichtlich sehr stark besucht werden wird. Die Einweihungs-Feierlichkeit fand in diesem Volkshause statt. Präsident Walton von der Süd-Parkbehörde übergab mit einer kurzen Ansprache den Park der Bürgerschaft, und County-Schatzmeister Hanberg nahm ihn im Namen derselben entgegen. Weitere Reden wurden gehalten von dem Kongreß-Abgeordneten Mann, vom Staats-Senator Clark und vom Staats-Abgeordneten Poulton. Der Gesangverein „Calumet" (den „Vereinigten Männerchören" angegliedert) verschönte die Feier durch den Vortrag mehrerer Lieder. — Der Bessemer Park liegt in der Gegend von 91. Str. und South Chicago Avenue. Er ist 23 Acres groß. An der Einrichtung von zwei weiteren kleineren Parks für South Chicago wird gearbeitet. Einer davon, der Russell Park, wird an 83. Str. und Bond Ave. geschaffen, der andere, Calumet Park, am Seeufer in der Gegend der 100. Str.

Wollen Thaten sehen.

Heute Nachmittag befindet sich der stadträthliche Verkehrs-Ausschuß wieder einmal in Sitzung. Man sieht unter Anderem dem Bericht eines Unterausschusses entgegen, der beauftragt worden ist, mit der City Railway Co. wegen Neupflasterung der 26. Straße zu verhandeln. Die Straßenbahn-Gesellschaft hatte erklärt, da die Stadt ihr das Wegerecht in jener Straße nehmen wolle, könne man ihr nicht wohl zumuthen, sich vorher noch wegen dieser Straße in große Kosten zu stürzen. Es ist nun bei der Straßenbahn-Gesellschaft angefragt worden, ob sie zu den Pflasterungskosten nicht beitragen wolle, falls die Stadt sich verpflichte, ihr die gehabten Kosten zu ersetzen, falls es wirklich zur Wegnahme des Wegerechts kommen sollte. — Die Ald. Hunter, Raymer und Young kündigten vor der Sitzung an, daß sie auf Neuanknüpfung von Verhandlungen mit den Straßenbahn-Gesellschaften dringen würden; es müsse so rasch wie möglich etwas geschehen, um der Bevölkerung bessere Verkehrs-Einrichtungen zu schaffen, und das könne nur geschehen, wenn man sich mit den Straßenbahn-Gesellschaften in entsprechender Weise verständige. —

Andere Ausschußmitglieder haben die Absicht ausgesprochen, entschieden darauf zu dringen, daß der Mayor die Namen der Herren nenne, die er als Mitglieder für das Direktorium der Gesellschaft in Aussicht genommen, welcher er den Bau, sowie den Betrieb der „städtischen Straßenbahn" übertragen will.

Verdächtigt Polizeiinspektor Hunt.

In einem Lokale an 75. Str. und Ingleside Ave. fand gestern die monatliche Geschäftsversammlung der „Hyde Park Anti-Saloon League" statt. Als Hauptredner trat in derselben Arthur B. Farwell auf, der Schriftführer der „Hyde Park Protective Association". Farwell behauptete, es befände sich in dem Hyde Park Prohibitionsgebiet, keine hundert Fuß von der Bezirkswache, in welcher Inspektor Hunt seinen Sitz hat, eine Flüsterkneipe, deren Bestehen der Polizei wohl bekannt sei, die aber von dieser geduldet werde. Dem Inhaber sei zu verstehen gegeben worden, er müßte sich gegenwärtig einiger Vorsicht befleißigen, da von der Stadthalle aus zur Zeit kein günstiger Wind wehe, das werde aber hoffentlich bald wieder anders werden. Die Versammlung nahm einen „Beschluß" an, daß die Stadtverwaltung den Ausschank geistiger Getränke in Tanzlokalen nicht mehr dulden solle, auch keine Tanzlokale mehr, die mit Wirthschaften in Verbindung stehen.

Obgleich in den letzten Monaten der Mayor zahlreiche Schanklizensen widerrufen hat, und in vielen Fällen die Ausstellung von Lizensen verweigert worden ist, hat die Zahl der Wirthschaften doch bedeutend zugenommen. Während der am 1. September abgelaufenen Lizensperiode waren in der Stadt 7987 Schanklokale in Betrieb, 187 mehr, als im vorigen Jahre, und gegen 700 mehr, als vor zwei Jahren.

Verlangt eine Musterung.

Dr. James F. Chvatal will im Schulrath darauf dringen, daß Schulvorsteher und Mitglieder des Lehrpersonals, die zu alt oder zu kränklich sind, um ihren Pflichten genügen zu können, aus dem Schuldienst entfernt werden. Dr. Chvatal bestreitet nicht; daß unter den an Jahren ältesten Lehrern und Lehrerinnen einige sind, an deren Leistungsfähigkeit nichts auszusetzen sei, aber im Allgemeinen sei das nicht der Fall, und deshalb müsse Musterung gehalten werden. Die Achtung vor dem Alter sei ja unfraglich eine schöne und löbliche Sache, aber die Volksschule sei keine Altersversorgungs-Anstalt.

Viel Arbeit.

Mit dieser Woche laufen die Gerichtsferien ab. Am nächsten Montag nehmen die sämmtlichen Richter wieder ihre Amtsthätigkeit auf. Es wartet ihrer eine Menge Arbeit. Das Kreisgericht ist noch immer um etwa drei Jahre mit seiner Arbeit zurück, im Superior-Gericht steht es neuerdings etwas besser. Dort kann ein Prozeß, der heute anhängig gemacht wird, unter Umständen schon binnen Jahresfrist zur Verhandlung gelangen. Zur Erklärung dieses Unterschiedes werden verschiedene Gründe angeführt, unter anderen der, daß mehr Kreis- als Superior-Richter im Kriminalgericht beschäftigt sind. Vor dem Superior-Gericht schweben im Ganzen 11,600, vor dem Kreisgericht 18,000 Prozesse.

— Scheinbarer Widerspruch. — Direktor (zu einer Anfängerin): „Also, ich will den Versuch machen, Sie heute die Maria Stuart spielen zu lassen, aber verlieren Sie nicht den Kopf."

— Beim Pferdeverleiher. — „Nicht wahr, Herr Direktor, das sind die Namen der Pferde dort über den Ständen?" — „Nein, der Ort, wo jedes hingeht."

Von Interesse für Männer.

Jeder Mann, welcher an irgend einer geheimen Schwäche leidet und den ernsten Wunsch hat, wirklich kurirt zu werden, wird es zu seinem Vortheil finden, heute noch an G. H. Boberts, Drawer B, Station A, Detroit, Mich., zu schreiben. Ohne jegliche Kosten wird er dann private Rathschläge erhalten, die mit positiver Sicherheit zur gründlichen Heilung führen werden.

30ag,*3

Ein Ultimatum.

Frachtverlader wollen's den Eisenbahn-Gesellschaften stellen.

Fordern Anerkennung der Union.

Verlangen nach Lohnaufbesserung scheint fallen gelassen worden zu sein. — Vom Setzerstreik. — Fuhrleute nehmen Stellung gegen Präsident Shea.

Die gestern von den gewerkschaftlich organisirten Frachtverladern in Wostas Halle an der W. Lake Str. abgehaltene Versammlung war sehr zahlreich besucht. F. J. O'Neill, Geschäftsagent einer der Lokalverbände, welche die Organisation bilden, führte den Vorsitz. Die Versammlung beschloß, daß die Mitgliedschaft des Verbandes durch Abstimmung entscheiden solle, ob gestreikt werden soll oder nicht, falls die Eisenbahnen nicht entweder sich zur Bewilligung der geforderten Lohnerhöhung verstehen, oder in schiedsgerichtliche Schlichtung der Lohnfrage willigen, oder wenigstens mit dem Vollzugs-Ausschusse der Verlader-Union unterhandeln und so diese gewissermaßen anerkennen.

Die Frachtverlader-Union zählt gegen 5000 Mitglieder und schließt eine überwiegende Mehrzahl der Frachtverlader sämmtlicher Bahnen mit Ausnahme der Alton- und der Pennsylvania-Bahn ein. Auf den Güterböden der Pennsylvania-Bahn hat der Union-Gedanke überhaupt nie Wurzel geschlagen; die Plätze an der Alton-Bahn gingen der Union vor Jahresfrist durch einen Streik verloren. — Mit den anderen Bahnen hatten die Frachtverlader bis zum Juni einen Arbeitsvertrag. Derselbe wäre wohl auch erneuert worden, die Union verlangte aber für ihre Mitglieder eine Lohnerhöhung von 5—12 Prozent, und diese wurde von den Betriebsleitern der verschiedenen Bahnen verweigert. Eine Zeit lang wurde über die Forderungen verhandelt, schließlich aber sind die Verhandlungen seitens der Betriebsleiter abgebrochen worden, mit der Erklärung, daß sie sich auf Lohnaufbesserung nicht einlassen könnten und in der Folge jede Bahn nur mehr mit Vertretern ihrer eigenen Angestellten, nicht aber mit der Frachtverlader-Union als solcher unterhandeln würde.

Der Vollzugs-Ausschuß der Union macht heute bei den Verwaltungs-Behörden der einzelnen Bahnen die Runde und setzt dieselben von dem Beschluß in Kenntniß, welcher gestern von der Massenversammlung gefaßt worden ist. Nachdem die Benachrichtigung überall erfolgt sein wird, will die Union 48 Stunden lang auf Antwort warten. Die Betriebsleiter der Bahnen scheinen nicht zu befürchten, daß es zu einem Streik kommen werde; ob sie sich dazu verstehen werden, der Union auch nur eine Antwort zukommen zu lassen, oder die Verhandlungen von Neuem aufzunehmen, steht noch dahin.

Der Setzerstreik.

In dem Streik, welchen die Schriftsetzer-Union gegen neunzehn hiesige Druckereien erklärt hat, um die Einführung des achtstündigen Arbeitstages in denselben zu erzwingen, ist noch immer keine wesentliche Veränderung eingetreten. Im Streik-Hauptquartier an der N. Clark Str. (Brands Halle) erwartet man heute Nachrichten, daß es auch in zahlreichen Plätzen außerhalb Chicagos aus derselben Veranlassung wie hier zu Arbeitseinstellungen gekommen sei.

Revolte gegen Shea und Genossen.

Drei der stärksten Fuhrleute-Gewerkschaften von Chicago mit zusammen 4000 Mitgliedern, nämlich die der Eis-, Möbel- und Backstein-Fahrer, haben gegen die Verwaltung der Internationalen Brüderschaft der Fuhrleute durch Präsident Cornelius P. Shea und seinen Anhang Stellung genommen und fast einstimmig Sheas Erwählung zu jenem Posten auf der unlängst in Philadelphia abgehaltenen Versammlung verworfen, ferner beschlossen, die Zahlung der Kopfsteuer an die Verbandskasse einzustellen und die Wiedereinführung des Referendums in allen wichtigen Fragen zu fordern. Es geschah das in Uebereinstimmung mit den Empfehlungen, welche in der letzten Woche von dem 24'er Ausschuß von Führern der Gegner Sheas und seiner Methoden von Philadelphia aus an die Verbands-Gewerkschaften gesandt wurden, zu dem Zweck, eine Neuorganisirung des Verbandes in die Wege zu leiten. Eine Empfehlung, nämlich sich in den Besitz der hiesigen Verwaltungsstelle des Verbandes zu setzen, wurde übergangen, weil sie nicht auszuführen ist, bis die Mehrheit der hiesigen Fuhrleute-Gewerkschaften sich der Protest-Bewegung angeschlossen hat.

John Sheridan von den Eisfahrern hat Shea bereits während des großen Chicagoer Fuhrleute-Streiks und auf dem Verbandstag in Philadelphia bekämpft. Desgleichen haben dies der Führer der Möbelfahrer, L. B. Beebe, und S. J. McMahon von den Backstein-, Sand- und Terrakotten-Fahrern gethan. Die Genannten erwarten, daß sich noch zahlreiche andere Chicagoer Fuhrleute-Gewerkschaften mit mindestens 6000 Mitgliedern der neuen Bewegung anschließen werden. Sie prophezeien, daß beispielsweise am Mittwoch Abend die Möbelfahrer, ferner die Fuhrleute der Kommissionsgeschäfte, die Faßbier- und die Flaschenbier-Fahrer und neun oder zehn andere hiesige Gewerkschaften in gleicher Weise Stellung nehmen werden. Nach verweigerter Zahlung der Kopfsteuer wird eine Gewerkschaft in jenem Verbande auf drei Monate suspendirt und, verharrt sie inzwischen auf ihrer Weigerung, ausgestoßen. Fast alle New Yorker und Detroiter Fuhrleute-Gewerkschaften haben Shea und Genossen Urfehde angesagt, die in San Franzisko, Toledo, Cincinnati, Cleveland und anderen Städten dürften in den nächsten Monaten ein Gleiches thu. Zuerst wird die Federation of Labor um Genehmigung der Einberufung eines neuen Verbandstages ersucht werden, doch ist auf die Bewilligung des Gesuches kaum zu rechnen, und dann dürfte es zur Spaltung und Bildung eines neuen Verbandes auf Eingangs erwähnter Grundlage kommen. In den Versammlungen der Gewerkschaften der Rollwagenkutscher, Kohlenfahrer und Schlachthaus-Fuhrleute wurde das Rundschreiben unterdrückt. Dort sind Sheas Anhänger in der Macht. Die Bewegung ist schon weit mächtiger geworden, als Shea und seine Anhänger sich träumen ließen.

Trennung geplant.

Am nächsten Samstag, von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends, und am Sonntag, von 10 Uhr Morgens bis Abends 6 Uhr, wird in der Musikerhalle darüber abgestimmt werden, ob eine neue Gewerkschaft der Backsteinleger und Steinmaurer mit einem Charter des National-Verbandes dieser Gewerkschaften, hier gegründet werden soll. Bislang gehörten die in diesen Berufszweigen thätigen Arbeiter der Bricklayers and Stonemasons' Union Nr. 21 an, die bekanntlich Eigenthümerin der Bricklayers' Hall an Peoria und W. Monroe Straße ist. Die Mehrzahl der Mitglieder ist aber schon seit Jahren sehr unzufrieden mit der Leitung der Gewerkschaft, die nach ihrer Ansicht viel zu viel mit der Politik verquickt und nichts weniger als geschäftsmäßig war. Die Gewerkschaft zieht von ihren Mitgliedern $2.25 das Jahr an Beiträgen ein, gewährt keine Krankenunterstützung und nur Sterbegeld, wenn ein Mitglied am Bau zu seinem Tode kommt, hat aber trotzdem Schulden. Die Gewerkschaft der Mörtelträger, deren Mitglieder einen monatlichen Beitrag von 30 Cents erlegen, hat z. B. ein Kapital von $40,000 und zahlt Krankenunterstützung, sowie Sterbegeld in allen Fällen, Thatsachen, auf welche das mit der Leitung der Union Nr. 21 unzufriedene Element als Beispiel dafür hinweist, was durch eine geschäftsmäßige Verwaltung erreicht werden kann. Alle Backsteinleger und Steinmaurer sind aufgefordert worden, sich an der Abstimmung zu betheiligen, die sehr wahrscheinlich zugunsten der Gründung eines neuen Verbandes ausfallen wird, der dann in zwei Zweige, einen auf der Nord- und einen auf der Südseite, getheilt werden soll. Die Maurerhalle soll in diesem Falle verkauft werden. Wohl in keinem Gewerkverband der Stadt ist das deutsche Element so zahlreich vertreten, wie in der Backsteinleger- und Steinmaurer-Union Nr. 21, und namentlich die deutschen Mitglieder haben in den letzten zwei Jahren gegen die Herrschaft der irischen Politikanten gekämpft, welche an der Spitze der Gewerkschaft standen und diese als Werkzeug zur Erreichung ihrer persönlichen Zwecke mißbrauchten. Es ist deshalb sicher, daß die deutschen Backsteinleger und Steinmaurer wie ein Mann für die Gründung eines neuen Verbandes stimmen werden, und an sie ergeht ganz besonders die Mahnung, sich vollzählig an der Abstimmung zu betheiligen. Daß diese in der Musikerhalle und nicht in der eigenen Halle der Gewerkschaft abgehalten wird, hat angesichts der Vorgänge bei der jüngsten Wahl der Federation of Labor seine guten Gründe.

Erfolgreicher Beutezug.

Einbrecher entkamen mit Werthsachen im Betrage von $1500.

Heute zu früher Morgenstunde plünderten Einbrecher sechs an W. 43. und W. 45. Str. gelegene Läden. Sie wurden schließlich in der Arbeit gestört, entkamen aber mit Beute im Gesammtwerthe von $1500, obgleich ihnen mehrere Schüsse nachgesandt wurden.

Die Burschen plünderten folgende Läden:

Benner Brothers Thee- und Kaffeehandlung, 45. Str. und Lowe Ave.; dort erbeuteten sie $40, Thee und Kaffee im Werthe von $200 und zwei Revolver.

Michael Gillens Schuhhandlung, Nr. 818 W. 43. Str.; Waaren und Handwerkszeug im Werthe von $100.

Olsons Clothinghouse, Root Str. und Emerald Ave.; mehrere Anzüge und mehrere Ballen werthvoller Stoffe.

Charles Vacrous Kolonialwaarenhandlung, Nr. 820 43. Str.; 50 Hühner.

Moore & Ackroyds Kolonialwaarenhandlung, Nr. 828—830 W. 43. Str.; Waaren im Werthe von $200.

George Flemings Kleiderhandlung, Nr. 810—812 W. 43. Str.; Waaren im Werthe von $600.

Sie hatten aus dem letzterwähnten Laden die Beute eben hinausgeschleppt, als Fleming erwachte, an's Fenster trat und mehrere Schüsse auf sie abfeuerte. Die Raubgesellen sprangen auf ihr vor dem Laden haltendes Fuhrwerk und jagten davon. Fleming verfolgte sie eine halbe Meile weit und sandte ihnen noch eine Anzahl blauer Bohnen nach, mußte dann aber, gänzlich erschöpft, die Jagd aufgeben. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, von den Spitzbuben eine Spur zu finden.

— Sonderbar. — „Nun, Lammwirth, leidet Ihr auch so unter den schlechten Zeiten?" — „Nö, im Gegentheil. Je schlechter die Zeiten, je mehr wird g'soffe."

— Glaubhaft. — Professor: „Was machst Du Schlingel denn da oben auf meinem Apfelbaum?" — Quartaner: „Ich, ich . . . ich studire Pomologie, Herr Professor!"

Sehr niedrige Raten

Westlich und Nordwestlich

15. September bis 31. Oktober.

Raten von Chicago:

$33 nach San Franzisko, Los Angeles, San Diego und hunderten von Plätzen in Kalifornien.

$33 nach Portland, Tacoma, Seattle, Viktoria, Vankouver und vielen anderen Plätzen im Pazifik-Nordwesten.

$30.50 nach Spokane und anderen Plätzen im „Inland Empire', des östlichen Washington.

$30 nach Salt Lake City, Ogden, Butte, Helena, Anaconda, Missoula und anderen Plätzen in Utah und Montana.

$25 nach Billings, Mont., der Metropole einer aufblühenden Region für Farmer- und Viehzüchter.

Dies sind einzelne Fahrt Tickets für zweite Klasse, giltig in Stuhlwaggons, Touristen-Schlafwagen und Coaches. Raten verhältnißmäßig niedrig von anderen Punkten.

Wirkliche Thatsachen über irgend welche dieser Sektionen stehen Euch frei zur Verfügung. Wir können Euch sagen, was Ihr zu wissen wünscht über Landbau, Viehzucht, Obstzucht, Geschäftsgelegenheiten, Gesundheit, Vergnügungsplätze u. s. w.

Sprecht vor oder schreibt

Burlington Route

F. E. BELL, City Passenger Agent,

211 Clark Str., Chicago.

1586

fo4,11,18

Wurde erschossen.

Louis Novak angeblich das Opfer eines unglücklichen Zufalls.

Um Nichts.

Henry Merringer angeblich unabsichtlich von Frau Edward Louding niedergeknallt. — Blutiger Hader. — Lebensgefährlich verwundet. — Ringt mit dem Tode.

Im Ringen um den Besitz eines Revolvers wurde gestern im Kosthause Nr. 4558 Groß Ave. der 28jährige Arbeiter Louis Novak von Frau Josie Pericak erschossen.

Die Frau wurde verhaftet. Sie betheuert, daß sich die Waffe zufällig entlud. Ihre Angaben wurden von Zeugen bestätigt. Wie Frau Pericak behauptet, ordnete sie die Sachen in ihrem im gemeinsamen Wohnzimmer des Kosthauses stehenden Koffer, um ihn dann nach ihrem Zimmer schaffen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit habe sie dem Koffer auch einen Revolver entnommen und die Waffe auf einen kleinen Tisch gelegt. Da sei dann Novak, der gleichfalls im Hause wohnte, in das Zimmer getreten und habe den Revolver an sich genommen. Als sie später die Waffe verlangte, um sie wieder in den Koffer zu legen, habe er sich geweigert, sie ihr zurückzugeben, vielmehr erklärt, daß er sie zu kaufen beabsichtige und sie behalten werde, bis er mit ihrem Gatten Edward Rücksprache genommen habe.

Sie habe nun versucht, ihm den Revolver abzunehmen. Er habe sich gesträubt. Im Verlaufe des mehr scherzhaften Ringens habe sich die Waffe entladen.

Die Kugel drang Novak in die Stirn. Er brach aufstöhnend zusammen; eine halbe Stunde später hatte er ausgelitten.

Außer Frau Pericak wurden deren Gatte und ferner der Besitzer des Kosthauses, Frank Wojcak, und dessen Frau verhaftet.

Einer Lappalie wegen.

Im Verlaufe eines Streites wurde gestern Abend eine gewisser Henry Merringer von Frau Edward Louding, Nr. 201 39. Str., niedergeknallt und lebensgefährlich verwundet. Die Frau wurde vom Detektive Lavin von der Bezirkswache an der 50. Str. verhaftet. Sie behauptet, daß ein unglücklicher Zufall vorliege.

Ihren Angaben gemäß hatten Merringer und ein gewisser John Guenther ihren Gatten besucht. Nachdem sie stundenlang sich aufgehalten und mehrere Kannen Bier getrunken hatten, wären ihr Gatte und Guenther ausgegangen. Bald darauf habe Merringer ihr nahe gelegt, eine Flasche Schnaps zu kaufen. Als sie sich weigerte, mit dem Gelde herauszurücken, habe er versucht, ihr die Börse abzunehmen. Sie habe sich gesträubt und schließlich, um ihn abzuschrecken, den Revolver gepackt und auf ihn in Anschlag gebracht. Im Verlaufe des Handgemenges habe sich die Waffe entladen. Merringer, dem die Kugel in den Unterleib gedrungen war, fand Aufnahme im Lakeside-Hospital, wo sein Zustand als äußerst bedenklich bezeichnet wird.

Es floß Blut.

Hinter dem Hause Nr. 40 Ost Division Straße geriethen sich gestern Abend der 25jährige Farbige Horace Bonner und ein gewisser Clarence Walker in die Haare. Im Verlauf der Holzerei zog Walker seinen Revolver und feuerte zwei Schüsse auf seinen Gegner ab. Eine Kugel schlug auf dem linken Backenknochen des Mohren auf und blieb in der Nähe des Schädels sitzen; die andere drang ihm in das linke Handgelenk. Der Verwundete fand Aufnahme im Passavant-Hospital, wo beide Kugeln herausgezogen wurden.

Im Verlaufe einer Prügelei erhielt der 18jährige Wm. O'Connell einen Schuß in den Unterleib. Er wurde in einer Ambulanz nach dem Passavant-Hospital geschafft, wo er mit dem Tode ringt. Als der That verdächtig befindet sich Robert Lawrence, Nr. 159 Wells Str., in der Bezirkswache an Chicago Ave. in Haft.

Lebensgefährlich verwundet.

In der Germania-Halle, 34. und Halsted Str., wurde gestern Nachmittag der 24jährige John Bayorisnias, Nr. 3236 Emerald Ave., angeblich infolge eines unglücklichen Zufalls, niedergeschossen und lebensgefährlich verwundet. Antonio Grodies, Nr. 3252 Morgan Str., der den verhängnißvollen Schuß abgefeuert haben soll, und ein gewisser Michael Donowski befinden sich in Haft. Der Verwundete liegt in nahezu hoffnungslosem Zustande im Provident-Hospital darnieder.

Er sowohl, wie auch die Verhafteten, behaupten, daß ein unglücklicher Zufall vorliege. Die Polizei ist nach gründlicher Untersuchung zu derselben Annahme gelangt. Aus den Zeugenaussagen geht hervor, daß Grodies dem Donowski und Bayorisnias einen Revolver zeigte, der sich anscheinend zufällig entlud. Die Kugel drang Bayorisnias in den Unterleib.

Schlimm zugerichtet.

Harry Witzelbaum, Nr. 273 Chicago Ave., begab sich gestern nach der Bezirkswache an Ost Chicago Ave., um einen Haftbefehl gegen Wm. Flynn, Nr. 274 Wells Str., zu erwirken. Ihm wurde der Bescheid, heute wiederzukommen. Auf dem Heimwege begriffen, begegnete ihm Flynn und bedrohte ihn angeblich mit dem Tode, falls er nicht unverzüglich den Staub Chicagos von seinen Füßen schüttle. Es kam zu einer Prügelei, in deren Verlauf Flynn jämmerlich zugerichtet wurde. Er erlitt einen Bruch des Nasenbeins, eine schwere Schädelwunde und Brauschen am Kopf und Körper.

Vermessert.

Martin O'Malley, John Driscoll und Joseph Donnelson unterhielten sich gestern an Locust und Orleans Str. über das Gewerkschaftswesen. Driscoll behauptete, daß man nicht nothwendigerweise ein Gewerkschaftler sein müsse, um guten Lohn zu erhalten und führte an, daß er, ein Nichtgewerkschaftler, mehr verdiene, als O'Malley, der doch ein Unionmann sei. O'Malley schleuderte ihm eine angebliche Beleidigung an den Kopf. Die Folge war eine Prügelei, in deren Verlauf O'Malley seinem Gegner Messerstiche in den Unterleib und die Brust beibrachte. Der Messerbold befindet sich in Haft.

— Was nützt es, daß die Rechnung stimmt, wenn das Geld nicht reicht.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The School for Husbands".
Illinois. — „Sergeant Brue".
Garrick. — „The Geezer of Geck".
Chicago Opera House. — „Land of Nod".
Columbus-Theater. — „How Baxter Butted in".
Bush Temple. — „Mrs. Dane's Defense".
Anbachs Garten. — Konzert einer Zigeuner-Kapelle jeden Abend und Sonntag Nachmittags.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
White City. — Konzert von Schilzonyi's Knabenkapelle und zahllose andere Attraktionen.
Sans-Souci-Park. — Konzert, Theater und andere Attraktionen.
Kolliseum. — Deutsche Marine-Kapelle.
Sillingers Garten-Theater. — Vaudeville-Aufführungen und andere Attraktionen jeden Abend und Sonntag-Nachmittag.
Fields Columbian Museum. — Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Der Islam in England.

Aus London wird geschrieben: Die Bekehrung von ganz England zum Mohammedanismus steht nahe bevor. So wenigstens glauben zwei begeisterte Bekenner des Islam, die soeben in Liverpool angekommen sind. Es sind zwei Afghanen, die ihre ferne Heimath Kandahar in der ausdrücklichen Absicht verlassen haben, die Lehre von den sieben Himmeln auch nach Europa zu verpflanzen, und es ist ja recht schmeichelhaft für die Engländer, daß sich die Afghanen zunächst an sie gewandt haben. Der ältere von ihnen, Halid Baba Ibraham, ein Mann von etwa sechzig Jahren, ist von Beruf ein Mullah oder mohammedanischer Religionslehrer; Kusch—hall, sein Begleiter und begeisterter Schüler, ist bedeutend jünger. Die braunen seltsam gekleideten Männer führen ihre Mission auf eine himmlische Erscheinung zurück.

Zu nächtlicher Stunde, so erzählt Ibraham, während er seinen Schüler in der Lehre Mohammeds unterwies, erschien ihm ein Engel und befahl ihm, den Islam in England zu predigen. Der Engel hielt ein Stück Seide empor, auf dem die Koranworte geschrieben standen: „In Schaaren wirst Du das Volk zum Islam eingehen sehen." Gehorsam dem himmlischen Befehl machten sich denn auch Lehrer und Schüler auf und, wie es sich für eine solche Pilgerfahrt geziemt, legten sie einen großen Theil des Weges zu Fuß zurück. Kein Wunder, wenn ihre Reise nahezu zwei Jahre in Anspruch nahm. Von Kandahar wanderten sie durch den Khyber Paß nach Indien, indem sie sich ihren Unterhalt durch Predigen verdienten. Im Khyber Paß wurden sie von den kriegerischen Bergbewohnern arg belästigt und entgingen nur mit genauer Noth dem Tode. Ihre Versicherung aber, daß sie sich auf einer Pilgerfahrt zur Bekehrung des „heidnischen" England befänden, sicherte ihnen schließlich nicht nur freien Durchzug, sondern rief auch alle Segenswünsche der gleichfalls mohammedanischen Bevölkerung auf sie herab. In Indien dagegen sahen sie sich von dem Spott und Hohn der andersgläubigen Hindus unaufhörlich verfolgt, bis sie endlich nach Monaten beschwerlichster Wanderung in Bombay ankamen. Von hier fuhren sie mit dem Dampfer nach Marseilles, durchzogen Südfrankreich, bestiegen in Bordeaux wieder den Dampfer und kamen endlich glücklich in London an, von wo sie abermals die achttägige Fußwanderung nach Liverpool unternahmen.

Uebrigens haben sie so unrecht nicht, gerade diese Stadt zum Ausgangspunkt ihrer mohammedanischen Missionsarbeit zu wählen. Schon in Kandahar war es ihnen nicht unbekannt geblieben, daß die Lehre des Islam in allem Ernst bereits in England Fuß gefaßt hat. Denn hier in Liverpool arbeitet bereits seit einer Reihe von Jahren ein gewisser Quilliam Bey Effendi, Scheik-al-Islam für Großbritannien, für die Verbreitung des mohammedanischen Glaubens. Er scheint sogar einige Erfolge gehabt zu haben. Man sagt, er habe eine Gemeinde von 400 „Gläubigen" um sich versammelt. Welcher Art freilich diese „Gläubigen" in dem von allen Nationen des Erdkreises besuchten Seehafen sind, bleibt dahingestellt. Thatsache aber ist, daß sich in Liverpool bereits eine Moschee befindet. In diese Moschee begaben sich denn auch die zwei Afghanen sogleich nach ihrer Ankunft, um die üblichen Dankgebete für glücklich vollendete Reise zu verrichten. Als sie sich aber sodann an ihren Glaubensgenossen, den bisherigen Leiter der mohammedanischen Mission in England, wandten, um sich ihm als Gehilfen anzubieten, fanden sie eine überaus kühle Aufnahme. Scheik Quilliam wünscht offenbar nicht, den Ruhm, England zum Islam bekehrt zu haben, mit irgend jemand zu theilen. Dazu kommt, daß die biederen Afghanen zunächst noch kein Wort Englisch verstehen. Sie werden sich also gedulden müssen. Zwar können sie nahezu den ganzen Koran auswendig. Aber mit dem bloßen Hersagen von Koranversen auf Gassen und auf Märkten, wie sie sich's gedacht hatten. noch dazu in der Sprache Afghanistans, ist's nun doch noch nicht gethan.

— Folgerung.—Gast (zum Hotelier, als er die Rechnung zahlt): „Auf dieser Rechnung ist ja alles doppelt so hoch als man es gewöhnlich zahlt! Haben Sie die nicht im Rausche geschrieben?"

— Ein neues Insekt. — Lehrer: „Nenne mir ein nützliches Insekt, Karl!"—„Die Biene!"—Lehrer: „Gut, und Du, Fritzchen?" — „Die Nothbremse!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrener Waiter. 486 S. Halsted Str., Restaurant. modi

Verlangt: Schuhmacher an Reparaturen. 2641 Lincoln Ave., Bowmanville.

Verlangt: Guter Schneider. 55 E. Foster Ave., Bowmanville.

Verlangt: Erfahrener Wagen-Blacksmith, sofort.—1879 Elston Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Laufjunge. Einer mit guter Schulbildung, kann sich emporarbeiten bei Mel... Bros., 285 E. Madison Str.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Mann auf Farm, sofort. Dirk Miller, Summit, Ill. modi

Verlangt: Junge an Cakes. 188 West 22. Place.

Verlangt: Gute 2. Hand an Brot und Rolls. Nachzufragen 5 Uhr. 551 Wells Str.

Verlangt: Intelligenter Mann als Agent für Metropolitan Life Insurance, $10 Lohn und große Kommission, kann sich auf höhere Stellung emporarbeiten. Muß englisch sprechen. Nachzufragen 4 Uhr Nachm. 164 E. North Ave., Glick.

Verlangt: Ein Barbier. Guter Lohn, stetige Arbeit. 3605 Halsted Str. modi

Verlangt: Junge. N. Kollnot, 374 Lincoln Ave.

Verlangt: Porter, einer der Bartenden kann, nur ein guter Mann. 50 Wells Str.

Verlangt: Painters. Privathaus. Mrs. Ganer, 1474 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Butcher um Frankfurter abzudrehen und sich sonst in Wurstmacherei nützlich zu machen. 155 Wells Str.

Verlangt: Ein Junge mit Erfahrung an Cakes und Biscuits. 233 E. Belmont Ave., zwischen Hoyne und Leavitt Str.

Verlangt: Starker Porter für Saloonarbeit. N.-Ost-Ecke Belmont und Western Ave.

Verlangt: Ein williger junger Mann, 18 Jahre alt, um sich im Allgemeinen in Kegelbahn nützlich zu machen. 1203 Belmont Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider um im Store zu arbeiten. 1628 Wellington Ave., nahe Clark.

Verlangt: Ein Klempner. 1391 West Chicago Ave. modimi

Verlangt: Schneider, der in Allem bewandert ist. Stetige Arbeit. Rossen, 244 West Chicago Ave.

Verlangt: Junger Mann, der in Meat Market gearbeitet hat. 1004 West Chicago Ave.

Verlangt: Aeltlicher Mann um Pferde zu besorgen und in der Bäckerei behilflich zu sein. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Männer, im Eishaus zu arbeiten. 50 Meilen von Chicago. Freie Fahrt. Nachzufragen 215 W. 18. Str.

Verlangt: Mann, in der Küche zu arbeiten. — Zu erfragen beim Oberkoch, Plaza Hotel, North Ave. und Clark Str.

Verlangt: Waiters in feinem Restaurant. Nur tüchtige und solide Leute brauchen sich zu melden. Cafe Lieberman, 211 W. 12. Str. modi

Verlangt: Junger tüchtiger Barkeeper. 23 N. State Str.

Verlangt: Guter Schneider für alle vorkommende Arbeit. John H. Schmidt, 562 E. 26. Str.

Verlangt: Porter, lediger Mann. 1841 N. Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Cakebäcker, Tagarbeit. 1344 Grace Str.

Verlangt: Erfahrener Junge an Cakes. 184 E. North Ave.

Verlangt: Gute erste Hand an Cakes. K. L. 358 Abendpost.

Verlangt: Männer zum Hausmoven. 1443 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute Helfer, die auf Bauschlosserei gearbeitet haben. 819 Melrose Str.

Verlangt: Ein junger Mann, 16 bis 18 Jahre alt, im Grocery Store. Drath Bros., 654 Sedgwick Straße.

Verlangt: Erfahrener Junge um an Cakes zu arbeiten, $6 die Woche, Board und Zimmer. 587 N. California Ave., nahe Division Str.

Verlangt: 10 gute Carpenters an neuer Arbeit. Oakley Ave. und Superior Str.

Verlangt: Fünf gute Schuhmacher. Martin Larson, 54 Fifth Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Farmarbeiter in einem schönen Sommer-Ressort. Fritz Meurer, 480 Garfield Ave.

Verlangt: Jungens in Buchbinderei zu arbeiten. 368 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge, muß auf der Nordseite wohnen. Lanfermann, 56 Fifth Ave.

Verlangt: Ein guter deutscher Mann, der Möbel packen kann, sofort. 260 S. Desplaines Str.

Verlangt: Ein guter Junge, der schon in Bäckerei gearbeitet hat. 4403 Wentworth Ave.

Verlangt: Mann als Helfer in Färberei. 1050 Lincoln Ave., Dehmlow.

Verlangt: Bartender, Porter, Lunchmen, Housemen in Hotels, Saloons, Restaurants. Butchers. 76 LaSalle Str., oben.

Verlangt: Schmiedehelfer. 1102 Elston Ave., hinten.

Verlangt: Junger Mann, um Pferde zu besorgen. Lohn $6 und Board. 970 Clybourn Ave.

Verlangt: Gute Schmiedehelfer an Wagenarbeit. 9 N. Green Str.

Verlangt: Ein guter reinlicher Junge für Orders und im Butcherstore zu helfen. 1005 W. Fullerton Ave.

Gesucht: Ein geübter nüchterner Bushelman in den 30er Jahren. Guter Lohn, stetiger Platz. 289 N. Noble Str., Store.

Verlangt: Ein Junge, um die Bäckerei zu erlernen. 680 W. Chicago Ave.

Verlangt: Erfahrene Männer zum Hausmoven. 816 Diversey Boulevard.

Verlangt: Porter, der am Tisch aufwarten kann. Gute Behandlung. 30 Hobbie Str., Ecke Crosby Str., Southport oder Larrabee Str.

Verlangt: Junger Mann um im Milch-Depot behilflich zu sein, einer der englisch spricht. 135 Michigan Str.

Verlangt: Zwei Männer als Kavalleristen-Unteroffiziere. $80 monatlich mit Wohnung. Stetige Arbeit für die richtigen Leute. Adr.: D. 263, Abendpost. modimi

Verlangt: Wächter, $15; Ingenieure, Maschinisten, $20 wöchentlich; Heizer, Oeler, Wipers, Fabrikarbeiter, $14; Fuhrleute, Porters, Packer, Stallleute, $12; Janitors, $65; Zeichner, $25; Kollektoren, Buchhalter, Office-Clerks, $12 bis $20 wöchentlich, sowie Andere. Nachzufragen bei den Security Opportunity Brokers, 39 State Str., Zimmer 412. Nehmt Elevator bis zum 4. Floor.

Verlangt: Ein guter Junge in Apotheke zu arbeiten. 567 West Chicago Ave.

Verlangt: 6 gute Hausmover. 291 Wabansia Ave.

Verlangt: Guter Bushelman sofort, stetige Arbeit, guter Lohn. 1267 N. Clark Str.

Verlangt: Guter zuverlässiger Porter und Lunchman. Telephon West 1623.

Verlangt: Ein Porter, der am Tisch aufwarten und Lunchcounter tenden kann. 1959 West Madison Straße.

Verlangt: Painter, welcher das Geschäft gelernt hat, nur tüchtige Leute brauchen sich zu melden. Schoenheider, 5554 Laflin Str.

Verlangt: Guter stetiger deutscher Junge, 17 oder 18 Jahre. 803 West 14. Str.

Verlangt: Tüchtiger Bartender. 3251 N. Clark Straße. modi

Verlangt: Erster Klasse Cabinet Makers. W. K. Cowan & Co., 139 Sigel Str.

Verlangt: Erfahrene Shaper Hand. W. K. Cowan & Co., 139 Sigel Str.

Verlangt: Junge an Brot, muß Erfahrung haben. 734 N. Robey Str.

Verlangt: Ein lediger Butcher um im Store zu helfen. 1360 — 35. Str.

Verlangt: Carpenters, gute Shinglers. Geo. Schubert, 685 Clifton Ave., nahe Wellington.

Verlangt: Ein guter Junge, der das Butcher-Geschäft erlernen will und Orders abzuliefern. 1808 N. Hamilton Ave., nahe Roscoe.

Verlangt: Ein starker Mann, muß Pferde besorgen und fahren können, auch im Haus arbeiten. 256 West Huron Str.

Verlangt: Cleaners. 364 Cornell Str., Linken. modi

Verlangt: Junge Deutsche, von 18 Jahren, und Männer; englisch sprechend; Fabrik-Arbeit. 673 S. Centre Ave. dojamo

Verlangt: Agenten, um Kaiser-Kalender, Lahrer hinkenden Boten und sämmtliche andere importirten deutschen Kalender zu verkaufen. Wm. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave. 6jv,2w

Verlangt: Blacksmiths, Tinners, Plumbers, Porters, Lunchmänner, Arbeiter $3. 159 Washington St. somo

Verlangt: Vorbügler, muß auch Stallarbeit besorgen. C. T. Jaekel, 1151 S. California Ave. somo

Verlangt: Zweite Hand an Cakes. 564 Ogden Avenue. somo

Verlangt: Tüchtiger Farmarbeiter für Haus und Garten. Fritz Meurer, 480 Garfield Ave.

Verlangt: Eisenbahnarbeiter an Soo-Linie in North-Dakota, $2 bis $2.50 den Tag; Fuhrleute, $30 bis $35 und Board; 100 Mann für Regierungsarbeit, $1.25 und Board für 8 Stunden, dies ist gute Arbeit für respektable Arbeiter, billige Reise. 500 Eisenbahnarbeiter für Iowa, South Dakota, Minnesota und Michigan; freie Reise. 10 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 9sep,1mX

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein kinderloses Ehepaar in mittleren Jahren, Frau in der Laundry zu arbeiten, leichte Arbeit, muß ungarisch sprechen, Wohnung, Heizung und Licht frei. $15 monatlich. 587 West 12. Str. modi

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, erfahren in Zigarren und Tabak, ein Jahr im Lande, sucht Beschäftigung in Zigarrenfabrik, ist mit der gesammten Zigarren-Fabrikation vollständig vertraut. Adr.: O. 544, Abendpost.

Gesucht: Frischeingewanderter Seifensieder sucht Stelle, kann selbständig alle Seifen kochen. Michael Schmidt, 723 N. Halsted Str.

Gesucht: Junger, zuverlässiger Mann sucht Stellung als Lunchmann oder Porter. Adr. O. 520 Abendpost.

Gesucht: Butcher, Wurstmacher, sucht Stelle, um sich im Store anzulernen. S. B., 111, Abendpost.

Gesucht: Bartender mit Erfahrung und guten Empfehlungen sucht Arbeit. Stadt oder Land. Adr.: Z. 948, Abendpost.

Gesucht: Gute 3. Hand an Brot und Rolls sucht stetigen Platz. Adr.: E. 193 Blackhawk Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter Deutscher sucht Stelle als Porter, Hausarbeit, auch Feuermann, kann auch mit Pferden umgehen, scheut keine Arbeit. Martin, 45 Meyers Court.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle um Pferde zu besorgen. 124 Fullerton Ave.

Gesucht: Deutscher Schneider sucht Arbeit. 11 Perry Str., 3. Floor.

Gesucht: Gute erste Hand an Cakes sucht stetigen Platz. 76 Locust Str. modi

Gesucht: Konditor, arbeitet gut an Brot, sucht Stelle als 2. Hand. Pfister, 742 Diversey Blvd.

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht Stelle als Bartender, kann auch aufwarten. 175 West Madison Str., Otto Keddies.

Gesucht: Verheiratheter Lunchmann, Oystermann, Waiter und Bartender, kann auch Short Orders kochen, sucht Stelle, scheut keine Arbeit. Tony, 1534 N. Clark Str.

Gesucht: Erster Klasse Bartender sucht stetigen Platz. Adr.: Z. 979, Abendpost. 11sp,1w

Gesucht: Bäcker sucht stetige Arbeit an Brot und Rolls, geht auch auswärts. Lang, 36 Caß Str.

Gesucht: Feuermann, junger Mann, welcher 6 Monate im Boiler Room geschafft hat, sucht guten Platz als Feuermann, hat gute Empfehlungen. Adr. O. 502, Abendpost.

Gesucht: Grocery Clerk, junger Mann, ein Jahr im Lande, sucht Beschäftigung in großem Grocery Store, selbiger ist mit der doppelten Buchführung vollständig vertraut. Adr.: D. 282, Abendpost.

Gesucht: Deutscher junger Mann sucht Stelle als Porter. 202 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutscher alleinstehender Mann, 30 J., spricht englisch, sucht eine Stelle als Maschinenhelfer, Oeler, oder Feuermann. Spreche mehrere Sprachen. G. Beker, 20 Ruble Str.

Gesucht: Deutscher Schneider wünscht stetigen Platz. 67 Ost North Ave. somo

Gesucht: Frisch eingewanderter Bäcker sucht eine Stelle an Brot; stetige Arbeit. 581 Throop Str. M. Popovich. somo

Gesucht: Bäcker, gut an allen Backwaaren, selbstständig, wünscht stetige Arbeit. Kirn, 136 Süd Sangamon Straße. somo

Gesucht: Deutscher Bartender, scheut keine Arbeit und versteht sein Geschäft, wünscht gute anhaltende Stellung. Adr.: Z. 905 Abendpost. sasomo

Gesucht: Wiener Pianospieler, der im Stande ist, durch gediegene deutsche Kouplets und Lieder die Gäste zu unterhalten, sucht Platz; derselbe übernimmt auch die Leitung von deutschen Gesangvereinen, sowie Schüler zum Piano-Unterricht. Nachzufragen: 301 Bissell Str. sasomo

Gesucht: Aelterer, alleinstehender Mann sucht Stelle bei Herrschaft oder Wittwe, die mehr Eigenthum besitzt, um es in Ordnung zu halten, und, wenn stetig, auch zu verwalten, und sich in jeder Weise nützlich zu machen. Adr.: D. 253, Abendpost. sasomo

Gesucht: Junge Schweizer, arbeitswillig, wünschen Stelle als Dry Cleaner und als gewöhnlicher Bartender. Nachzufragen: 2816 Fifth Ave. sasomo

Gesucht: Aelterer Mann wünscht Stelle als Wächter oder Janitor. Adr.: D. 231, Abendpost. sasomo

Gesucht: Ein guter älterer Gärtner, gute Zeugnisse, wünscht eine Stelle. Adr.: D. 234 Abendpost. sasomo

Gesucht: Erster Klasse Brotbäcker sucht Stelle. — Adr.: 3407 Wallace Str. sasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen mit guter Handschrift zum adressiren von Briefumschlägen. S. T., 284 Abendpost.

Verlangt: Mädchen zum Lernen in Laundry. 298 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen für Bäckerei. 940 Armitage Ave.

Verlangt: Sofort 6 Mädchen, 16 Jahre alt, $3 für den Anfang. Beste Gelegenheit sich im Geschäfte emporzuarbeiten. Dauernde Stellen. Sidders Fair, 280 North Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für Bäckerstore. Muß Erfahrung haben. 294 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen in Buchbinderei zu arbeiten. 368 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Store, etwas Erfahrung in Bäckerei. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen für Röcke. Handarbeit. 346 W. North Ave., Top Floor. modi

Verlangt: Lehrmädchen für Dreßmaking. 667 N. Robey Str.

Verlangt: Finisher, Maschinen- und Handmädchen an Westen. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 594 W. North Ave.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Westen. Lohn von $8 bis $12 per Woche. 520 N. Ashland Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Skirts. Guter Lohn. 186 Jackson Blvd., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen. Rueckheim Bros. & Eckstein, Harrison und Peoria Str. 11sp,1wX

Verlangt: Skirt Makers, um Arbeit nach Hause zu nehmen. 186 Jackson Blvd., 3. Floor.

Verlangt: Junges Mädchen um das Putzmachen zu erlernen. 972 N. Halsted Str.

Verlangt: Frauen für Häkelarbeit zuhause zu thun. Zu erfragen Dienstags oder Freitags, Zimmer 718, Medinah Gebäude, Jackson Blvd. und Fifth Ave. domo

Verlangt: Mädchen, um in Candy-Fabrik zu arbeiten. American Chocolate Confection Co., 123—125 La Salle Ave. 9—16sep

Verlangt: Mädchen, um ein Geschäft zu erlernen. Stetige Arbeit garantirt. 14 und 15 Jahre alte Mädchen müssen Alter- und Schul-Zertifikat haben. W. C. Ritchie & Co., 203 S. Green Str. samomifr

Verlangt: Mädchen als Operators an Mänteln. 37 N. Centre Ave., 3. Floor, Hintergebäude. samo

Verlangt: Erfahrene Pasters für Zigarren-Boxes. 211 Superior Str. frsamo

Verlangt: Mädchen, die an der Nähmaschine arbeiten können, mögen vorsprechen 116—120 Market Str., 4. Floor. 6sep,1w

Verlangt: Fitters und Alteration Hands für Damen Suits und Coats. Zu erfragen beim Superintendenten auf dem fünften Stockwerk, um 8 Uhr 30 Min. Morgens.

Rothschild & Company,
State und Van Buren Str.
10sp,X*

Verlangt: Frauen für gutzahlende Arbeit, stetige Arbeit. 84 Adams Str., Zimmer 39. smdmi

Verlangt: Flinkes Mädchen für Tickets anzunähen, $4 die Woche. Frederick Kröbich Co., 250 Wabash Avenue. somo

Hausarbeit.

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen, englisch sprechend, bei der Hausarbeit mitzuhelfen und zwei Jahre altes Baby zu beaufsichtigen. 1404 Roscoe Str., 2. Flat, nahe Grace Str. Hochbahnstation. sasomo

Verlangt: 100 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, Köchin und Geschäftsplätze; hoher Lohn; Plätze an Hand. 3121 Wentworth Ave. Mrs. Sovitz. 11plmX

Verlangt: Köchinnen, zweite und Hausarbeitsmädchen bei feinsten Herrschaften. Bester Lohn. Neu eingewanderte sofort untergebracht. Mrs. Mandel, 3155 Indiana Ave., Tel. 6823 Douglas. 28ag,1m

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 596 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5ja,*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder ältere Frau für allgemeine Hausarbeit. 706 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche. 5210 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen bei Hausarbeit behilflich zu sein. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Aeltere Frau um des Tages über auf 2 Kinder aufzupassen und zu Hause schlafen kann. 41 Howe Str., im Saloon.

Verlangt: Mädchen, das gut zu Kindern ist, wenn möglich frisch eingewandertes. Nachzufragen 438 Clybourn Ave., Hinterhaus, nach 6 Uhr. Morris.

Verlangt: Reinliches deutsches Mädchen von 15 Jahren für leichte Hausarbeit und auf Kind aufzupassen. 65 Tell Ct., 2. Flat, nahe Wells Str.

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, guter Lohn. 4525 Forrestville Ave., Tel. Blue 6531.

Verlangt: Mädchen von 14—16 Jahren zur Aufsicht von 2 Kindern, 6 und 3 Jahre alt, und für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. 137 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, kleine Familie. 282 Webster Ave., Liebich, 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 525 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 367 Milwaukee Ave., 3. Flat, Front.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4055 Princeton Ave.

Verlangt: Ein nettes Mädchen für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. Kein Kochen oder Waschen. Kann zu Hause schlafen. 147 Pierce Ave., 3 Block westlich von Humboldt Park, nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 940 Armitage Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. Muß englisch sprechen. Im Saloon nachzufragen. Kopp, 913 W. North Ave. modi

Verlangt: Mädchen, welche Lust haben auch am Tische zu bedienen. Nur solide gute Mädchen sollen sich melden. Guter Lohn. Stetiger Platz. Cafe Liebermann, 211 W. 12. Str. modi

Verlangt: Ein deutsch-ungarisches Mädchen für Restaurant-Küchenarbeit. 420 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2516 Archer Ave. mdmi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 584 Fullerton Ave.

Verlangt: Erzieherin, $6; nettes zweites Mädchen $6, in feinem Haus. 76 LaSalle Str., oben.

Verlangt: Alleinstehende Frau für kleinen Hausstand. Vorstadt. Nachzufragen Dienstag Morgen um 9 Uhr. 182 E. Ohio Str.

Verlangt: Gute deutsche selbständige Köchin für Businesslunch. Gute Stellung für passende Person. 197 Wells Str. modimi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, gutes Heim, kein waschen. 1040 Sheffield Ave., Eingang an School Str.

Verlangt: Aeltere alleinstehende Frau für leichte Hausarbeit. 80 Dayton Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Restaurant und gute Privatplätze mit guten Löhnen, gleich zur Arbeit. Kolbs Vermittelungs-Bureau, 772 Milwaukee Ave. mmidsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—Nachzufragen im Store 827 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, keine Wäsche. 607 West 12. Straße.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. 607 West 12. Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. Modernes Flat. 651 S. Sawyer Ave., nahe Douglas Boulevard.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 4055 Princeton Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 866 Lincoln Ave.

Verlangt: 50 Mädchen für Haus-, Küchen- und zweite Arbeit. $5, $7. Köchinnen $8, $14, Hotels u. Privathäuser. Haushälterin. 76 LaSalle Str.

Verlangt: Businesslunchköchin. 67 W. Van Buren Str. mdi

Verlangt: Eine zweite Köchin. 123 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Zuverlässige Köchin für Businesslunch. Vorzusprechen zwischen 5 und 6. 34 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 475 S. Halsted Str. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Highland Park. Mrs. Ben Goldberg.

Verlangt: Aeltere Person, im Hause behilflich zu sein. 203 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für kleine Familie, Dampfheizung, kein Waschen. 340 Dayton Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen von 9 bis 10 Uhr Morgens in der Laundry, 529 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 1346 Oakdale Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 745 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 579 LaSalle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 2482 N. Paulina Str., Ravenswood.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut sein. 278 E. North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, Lohn $5. 4536 Forrestville Ave., nahe 46. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5618 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Sofort ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß etwas vom Kochen verstehen. Guter Lohn bezahlt für die richtige Person. Nachzufragen 296 W. North Ave. modi

Verlangt: Eine gute Köchin und 2. Mädchen, Referenzen 4341 Grand Boulevard.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Sauer, 514 West 12. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1817 Arlington Place, 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5. 958 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3005 Archer Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie von Erwachsenen. 5317 Michigan Ave., 3. Stock.

Verlangt: Gutes Mädchen für kochen und zur Hilfe bei Wäsche, kleine Familie, guter Lohn. 4511 Grand Blvd.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 712 Grace Str., vier Blocks östlich von Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Erwachsene Familie von zwei, 6 Zimmer. $5. 1537 Wilson Ave., 2. Flat.

Verlangt: Deutsch-amerikanisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, keine Wäsche. Lohn $5. 20 Chalmers Place, nahe Fremont und Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen bei Hausarbeit behilflich zu sein, kein waschen, muß englisch sprechen. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Junges Mädchen bei Hausarbeit behilflich zu sein, muß englisch sprechen. 1436 Edgecomb Place.

Verlangt: Gute Köchin und Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Saloon. guter Lohn. 1218 West 12. Str., Ecke Campbell Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau, $5, sowie Kindermädchen. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Deutsches Kindermädchen, ungefähr 15 Jahre. 458 Wells Str.

Verlangt: Gute Köchin für Restaurant, muß selbständig kochen können. Lohn $7. 445 Wells Str.

Verlangt: Eine Frau für zwei Tage die Woche zum waschen und reinmachen. 104 Clifton Ave., nahe Garfield Avenue. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 14 bis 16 Jahre; muß zu Hause schlafen. 824 Belmont Ave. samodi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit, 591 Orchard Str., erster Flat. somd

Verlangt: Eine tüchtige, erfahrene Restaurations-Köchin für ein neu zu eröffnendes Lunch-Room. — Offerten mit Empfehlungen und Gehaltsanspruch befördert unter O. 595 Abendpost. somo

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5812 Prairie Ave., 2. Flat. somo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 226 Wilson Ave. somdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Schoenfeld, 752 Englewood Ave. 7jplw

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 90 Bingham Str., 1. Floor. somdi

Verlangt: Gute deutsche Waschfrau. 2089 Kenmore Ave. sasomo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2029 Kenmore Ave. sasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 656 LaSalle Ave., nahe North Ave.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. $3, $4 u. $5. 347 E. North Ave. German Employment Office.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. Muß die Arbeit verstehen. 276 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Köchin und zweites Mädchen, müssen englisch sprechen, guter Lohn. 4714 Grand Bouevard, 3. Flat. modi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.—205 Sheffield Ave., Top Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 369 Burling Str., nahe Belden Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 384 Mohawk Str., 1. Flat.

Verlangt: Eine gute Köchin für Restaurant. 103 E. Madison Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, ausgezeichneter Lohn für passendes Mädchen. 357 W. Madison Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 601 W. 14. Str., Ecke Laflin Str., im Fleischerladen.

Verlangt: Ein sauberes ehrliches Mädchen, das die Arbeit nicht scheut und Kaffee serviren kann. — Bäckerei, 551 Wells Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Küchenarbeit. Short Orders. 85 Indiana Str.

Verlangt: Business-Lunchköchin. 60 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 81 Le Moyne Str.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 334 E. North Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Platz für Geschirr zu waschen. 73 East North Ave., unten.

Gesucht: Ein starkes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in deutscher Familie. 292 Grand Ave., 2 Floor, hinten.

Gesucht: Wäsche ins Haus, gute Arbeit geliefert. 353 Garfield Ave., unten.

Gesucht: Wittwe, 40 Jahre, allein, sucht Stelle als Haushälterin bei einem besseren Wittwer mit erwachsenen Kindern. 1783 N. Clark Str., Koch.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 159 West Ohio Str.

Gesucht: Tüchtiges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, nur Nordseite, kann kochen. 159 Dayton Straße.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 60 Howe Str.

Gesucht: Tüchtige Frau sucht Stelle zum Bettenmachen im Hotel oder für Geschirrwaschen im Restaurant. 94 W. 18. Place.

Gesucht: Frau wünscht irgendwelche Arbeit, kann auch Maschinennähen. 162 Cleveland Ave.

Gesucht: Ehrliches deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit oder als zweite Köchin. Bitte persönlich vorzusprechen. 678 West 19. Straße.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie. Vorzusprechen Dienstag. Frau Gaupa, 662 S. Laflin Str.

Gesucht: Deutsches williges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 4514 Wentworth Ave.

Gesucht: Gute Haushälterin mittleren Alters sucht Stelle. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, 317 Larrabee Str., 1. Flat, Front.

Gesucht: Guter Lunch-Koch, nüchtern und zuverlässig und willens Porter-Arbeit zu thun, sucht stetige Beschäftigung. Adr.: O. 549, Abendpost.

Gesucht: Ein frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. Bitte vorzusprechen. 2949 Grand Ave., Cragin.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

American Store Fixtures Co.,
98—100 South Halsted Straße,
Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2142.
Das beste und billigste Geschäft in Chicago um Store-Einrichtungen zu kaufen. Wir verkaufen Fixtures für irgend ein Geschäft, Grocery, Meat Market, Candy und Zigarren-Stores, Showcases, Wall Cases u. s. w. Neue und gebrauchte Fixtures für jedes Geschäft. Vergeßt uns nicht. Eurer Nutzen. 98—100 South Halsted Straße. momi

Fred. Bender, etablirt 1883,
1249—1251—1253 Wabash Ave., Tel.: South 1223.
Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Läden, Lunchrooms, Restaurants, Confectioneries etc.
Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand.
Fred. Bender,
1249—1251—1253 Wabash Avenue.
3ag,mjamo*

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,somomi*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocerys, Meat Market-, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Elegante neue u. gebrauchte Uprights u. Square Pianos, $25 aufw. A. Groß, 284 Wabash Ave. u. 592 Wells. 11sep,1w

Nur $110, feines Bose & Son Upright. $5 monatl. Aug. Groß, 592 Wells, nahe North Ave. 11sep,1w

Nur $75 für schönes Lyon & Healy Upright; $5 monatlich. A. Groß, 592 Wells, nahe North Ave. 6sep,1w

120 Pianos, zurückerhalten aus öffentlichen Schulen, Kirchen und Hallen, einige nur zwei Monate lang benutzt; alle Fabrikate; zum Verkauf unter den Herstellungskosten; $75 bis $165; leichte Zahlungen; sprecht jetzt vor und wählt Euch die besten aus; größter, je in Chicago offerirter Verschleuderungs-Verkauf von Werthen. M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave. Offen Abends. 15in,1X,3mt

Zu verkaufen: Neues Upright-Piano wegen Verlassens der Stadt; billig. 1423 S. 40. Court. 2sep,3wX

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zwei Delivery Pferde und 1 schweres Pferd, 2 Topwagen. 899 Devon Ave., Edgewater. modi

Zu verkaufen: Pferd. 177 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ein feines Pferd. 3011 Farrel Straße.

Zu verkaufen: Deliverypferd, $35. Pony, billig. 697 Dunning Str.

Zu verkaufen: Leichtes Deliverypferd. 907 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Billig, Pferd, ein Expreßwagen u. Geschirr. 1086 W. 22. Str. 5sep,1wX

Handgemachte Wagen jeder Art, großer Vorrath. Auch auf Bestellung angefertigte. Mäßige Preise. Cash oder Abzahlung. Gebrauchte Wagen. Billig für Baar. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 12ag,1mX

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein feines Kinderbuggy und Go-Cart, sehr billig. 1327 N. Halsted Str., Barber-Shop.

Zu verkaufen: Möblirtes Flat, 7 Zimmer. Billige Miethe und lange Lease. Jedes Zimmer besetzt. 204 LaSalle Ave., 3. Flat. modi

Möbel zu verkaufen, billig, wegen Abreise. 85 W. Huron Str., Hinterhaus.

Zu verkaufen: Eine Partie Parlor-, Eßzimmer-, Office- und Bibliothek-Möbel, billig. 160 N. Carpenter Str. 9sep,1w

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente! — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30 Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office Washington, D. C. 20jan,X*

Finanzielles.

Arthur O. Slaughter, Jr.
Henry B. Slaughter,
Philip W. Seipp.

A. O. Slaughter Jr. & Co.
BROKERS
139 MONROE STR.
Mitglieder:
New York Stock Exchange
New York Cotton Exchange
New York Coffee Exchange
Chicago Board of Trade
Chicago Stock Exchange
St. Louis Merchants' Exchange.
Erster Klasse Geld-Anlage.
BONDS.
Anlage-Sicherheiten.
20ma,eomon*

Wartet nicht
bis Morgen; beginnt ein Konto heute. Ein Thaler genügt. 3¢ Zinsen halbjährlich berechnet.
INDUSTRIAL SAVINGS BANK,
652 Blue Island Ave.,
Gegründet 1890.
Offen Samstags bis 8 Uhr Abends.
14jn,famomi*

Wir haben zu verkaufen
$100 und $500 Erste Hypothek Bonds
Bringen 6 Prozent Zinsen
Gesichert durch erster Klasse Chicago Grundeigenthum.
Sprecht vor in unserer Office wegen Einzelheiten und Liste von Grundeigenthum, durch welche diese Hypotheken gesichert sind.
Jennings Real Estate Loan Company,
First National Bank Building.
27ag,*A

A. HOLINGER & Co., Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse,
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momifa*

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,momifr*

Erbschafts-Regulirungen.
Amtlich beglaubigte Vollmachten.
Vorschuß in jeder Höhe.
Bonds, Hypotheken.
Schiffskarten zu billigsten Preisen über alle Linien.
Deutsches Geld ge- und verkauft.
Auszahlungen in Europa.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
18mz,[illegible]

Gegründet 1894.
J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber dem Rock Island u. Lake Shore Depot
Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen unter Garantie prompt und reell.
Geöffnet bis 8 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm.
1an,[illegible]

Oscar F. Mayer & Bro.
Meat Market and Pork Store
(Wholesale and Retail.)
285-291 Sedgwick Str.,
(Gegenüber dem Criterion-Theater.)
Die feinsten Sorten Würste stets feil.
1ja,[illegible]

Gestrige Vergnügungen.

Der Besuch war bei der Ungunst des Wetters naturgemäß ein bedauerlich geringer.

Die Piknits, welche gestern von einer Reihe von Vereinen abgehalten wurden oder abgehalten werden sollten, hatten unter der Ungunst der Witterung natürlich schwer zu leiden, in einzelnen Fällen, so z. B. bei dem Volksfest, welches die Deutschen Gilden von Amerika in Kolzes Park in Dunning abhalten wollten, war der Besuch ein so geringer, daß der Vorbereitungsausschuß sich so ziemlich allein auf weiter Flur saß. Gänzlich abgesagt wurde das Volksfest, welches Sektion 5 des Bairisch-Amerikanischen Vereins von Cook County im Teutonia Grove an 53. Str. und Ashland Ave. abhalten wollte. Das Piknik des Hessen-Darmstädter Unterstützungsverein fand im World's Fair Park, 67. Str. und Stony Island Ave., zwar statt, aber das Vergnügungsprogramm mußte anbetracht der Umstände doch wesentlich gekürzt werden, soweit es nicht unter Dach und Fach zur Ausführung gelangen sollte.

Die Schleswig-Holsteiner.

Die Ungunst des Wetters hielt gestern den Schleswig-Holsteiner Unterstützungs-Verein, den Sängerbund und den Frauenverein nicht ab, ihr gemeinsames Piknik in Brands Park zu feiern, und da am Nachmittag der Regen aufhörte, gestaltete das sich zu einer recht gemüthlichen Unterhaltung für die ansehnliche Zahl der Theilnehmer, die sich außer den Mitgliedern der festgebenden Vereine aus Angehörigen der folgenden eingeladenen Organisationen zusammensetzte: Bavaria Gegenseitiger Unterstützungsverein, Liedertafel Eintracht, New Chicago Loge Nr. 506, J. O. O. F., Terra Cotta Verein, Plattdeutsche Gilde Nr. 1 und Nr. 3, Athletic Club, Sophia Rebekka Loge Nr. 96, J. O. O. F., Soziale Liedertafel und Prinz Heinrich Verein.

Der Festausschuß hatte für die Unterhaltung und Erfrischung der Gäste in einer Weise Sorge getragen, daß Alle hochbefriedigt heimkehrten. Er bestand aus den folgenden Damen und Herren: C. Plambeck, Vorsitzer; Fred. Schuemann, M. Rosenboom, Friederike Schröder, A. Schuemann, Frau Möller, Frau Straub, John Asmussen, Chr. Dortmund, Frau Canary, Henry Staack, Aug. Kiel, John Reimer, Frau Lustig, Frau Stender, Ad. Kruse, Wm. Plambeck, M. Hüttmann, Frau Holms.

Der Carola-Frauenverein feiert morgen in der Arbeiterhalle sein Stiftungsfest mit Ball und Abendessen. Die Mitglieder und Freunde des Vereins haben der Feier mit großen Erwartungen entgegengesehen und sind entschlossen, sich tüchtig zu amüsiren, wozu ihnen zweifellos auch vollauf Gelegenheit gegeben sein wird.

Sänger-Stiftungsfest.

In der Arbeiterhalle an der West 12. Straße veranstaltete gestern der Internationale Männerchor sein 19. Stiftungsfest in Form eines Konzertes und Balles. Der festgebende Verein sang unter Leitung seines Dirigenten Wolfskeel „Das einsame Röslein", „Die Heimath", „Glückliche Lieb'", „Spinn, spinn", und zum Schluß kam ein komischer Auftritt „Der lustige Posaunist". Der American Concertina Circle trug ein paar Lieder vor, und Herr M. Heitmann, ein vortrefflicher Baritonsänger, und Herr F. Stastny wirkten in gemeinsamen und Einzel-Vorträgen mit. Erst zu später Stunde fand das schöne Fest sein Ende. Die Anordnungen waren von den Herren M. Heitmann, H. Mueller, F. Stastny, H. Richardt und O. Beck in allbefriedigender Weise getroffen worden.

Machte ein Ende.

Beförderte sich mittels Leuchtgases ins Jenseits.

Der 45jährige Brewer Button, der früher in Western Springs wohnte, wurde gestern in seinem Zimmer im Hause Nr. 2978 Indiana Ave. an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Daß Selbstmord vorliegt, geht aus einem von ihm hinterlassenen, an seine Zimmerwirthin Frau Emma Van Dressen gerichteten Schreiben hervor. Es lautet in der Uebersetzung wie folgt: „Es ist Mitternacht. Ich bitte Sie wegen dieser Unannehmlichkeit um Verzeihung, konnte mir aber nicht helfen. Ich bin fertig. Benachrichtigen Sie Niemand, da Niemand ein Interesse an mir nimmt. Der Armenfriedhof genügt. Einliegend $1.75, die ich Ihnen für Miethe schulde."

Man muthmaßt, daß finanzielle Schwierigkeiten und Krankheit den Mann in den Tod getrieben haben. In seinen Taschen fand man ein Schreiben von Charles W. Northrup, dem Kassirer der La Grange State Bank, La Grange, welches die Mittheilung enthielt, daß sein Check über $250 am 2. September fällig sei. Ein Check der Bank über $250, zahlbar gemacht an J. A. Brydon und unterzeichnet von Button, wurde gleichfalls in den Taschen des Verstorbenen gefunden.

Frau Button hat vor zwei Wochen Western Springs verlassen. Sie weilt zur Zeit in Michigan.

Nahm Karbolsäure.

Im Hause Nr. 154 La Salle Ave. vergiftete sich zu früher Morgenstunde der 35jährige James O'Malley mit Karbolsäure. Er soll dem Schnapsteufel verfallen gewesen sein und aus Verzweiflung darüber seinem Leben ein Ende gemacht haben, daß er nicht die moralische Kraft besaß, der Trunksucht zu widerstehen.

Die englische Bühne.

Illinois. — Ein neues Londoner Singspiel „Sergeant Brue" betitelt, das sich in der Themsestadt ohne Unterbrechung ein volles Jahr lang auf der Bühne behauptet hat, ist von Unternehmer Charles Dillingham für den beliebten Gesangskomiker Frank Daniels erworben worden, der damit während des Sommers die New Yorker unterhalten hat und jetzt versuchen wird, auch die Chicagoer dafür zu erwärmen. Eine große Anzahl von tüchtigen Solokräften, ein gut geschulter Chor und eine glänzende Ausstattung werden Herrn Daniels seine Aufgabe erleichtern.

Garrick. — Die musikalische Burleske „The Geezer of Geck" zieht hier noch immer große Besuchermassen an. Sie wird deshalb noch weitere drei Wochen auf dem Spielplane belassen werden. Als demnächstige Attraktion werden von der Geschäftsführung des Hauses Jefferson de Angelis und seine Gesellschaft angezeigt, die noch immer auf ihr zugkräftiges Ausstattungsstück „Fantana" reisen.

Studebaker. — Mit dieser Woche gelangt hier die Serie der Aufführungen von George Ades neuem Lustspiele „The College Widow" zum Abschluß. In nächster Woche geht das Theater bis auf Weiteres an die Kontrole der Direktion Schubert über, welche das neue, von Wm. Loraine verfaßte und von George Broadhurst und John P. Wilson komponirte Singspiel „The Filibuster" zur Aufführung erworben hat und sich von demselben einen Bombenerfolg verspricht, aber auch alles aufbieten wird, um sich diesen zu sichern.

Columbus. — „How Baxter butted in" lautet der Titel eines unterhaltenden Singspieles, welches hier während dieser Woche zur Aufführung gebracht wird. Es wird darin in amüsanter Weise dargestellt, welche Verlegenheiten für den Geschäftsreisenden Baxter daraus erwachsen, daß er sich auf einer Geschäftstour in Vermont zum Beschützer einer Maid aufwirft, welche dort in den Verdacht des Diebstahls gerathen ist. Herr Sidney Toler spielt den ritterlichen Baxter, Ruth Baine die unschuldig verfolgte Maid.

Grand Opera House. — Diese Bühne wird erst am nächsten Sonntag wieder eröffnet werden. Zur Aufführung angekündigt wird eine neue Extravaganz-Komödie: „Alice and the Eight Princesses". Es ist für dieselbe eine zahlreiche Gesellschaft zusammengebracht worden, an deren Spitze als erste Kräfte Sam Chip und Eva Davenport stehen. Den Text des Stückes hat Glen McDonough verfaßt, die Musik ist von Victor Herbert geliefert und die Inszenirung hat Julian Mitchell besorgt.

Powers'. — Ein prächtiges Kostüm-Lustspiel, dessen Handlung in der „guten alten Zeit" spielt, kommt hier unter unter dem Titel „School for Husbands" zur Aufführung. Die weibliche Hauptrolle des Stückes wird von Frl. Alice Fisher vortrefflich wiedergegeben, und auch alle anderen Partien liegen in guten Händen.

Bush Temple. — Ein interessantes Konversationsstück „Mr. Danes Defense", mit welchem vor einer Reihe von Jahren die Direktion Frohmann ihre ersten Erfolge erzielt hat, steht hier für diese Woche auf dem Spielplane. Die Rolle der Heldin wird von Frl. Adelaide Keim gegeben, welche darin früher schon wiederholt im Osten aufgetreten ist und Mustergiltiges darin leistet.

Chicago Opera House. — Hier beginnt die 14. Woche der Aufführungen des musikalischen Phantasiestückes „The Land of Nod", und der Besuch der Vorstellungen ist noch immer so zahlreich wie er's gleich von vornherein gewesen. Die Unternehmer rechnen mit Bestimmtheit darauf, es mit dem Stücke, das sie hier herausgebracht, in Chicago auf 150 Vorstellungen zu bringen und damit alle „Rekords" der lokalen Bühne zu schlagen.

American. — In gefälligster Weise neu eingerichtet und von der Direktion, die noch eine ganze Anzahl von anderen Vaudeville-Bühnen kontrolirt, mit einem Personal von Artisten versehen, die in ihrem Fache Tüchtiges leisten, dürfte dieses vor Kurzem wieder eröffnete Theater von neuem auf zahlreichen Zuspruch rechnen.

Schlimmer Dank.

Thomas Carney, Nr. 86 Gault Court, jagte heute früh dem 29jährigen John Juran, Nr. 108 Gault Ct., eine Kugel in den rechten Arm. Der Verwundete fand Aufnahme im Passavant-Hospital. Der Schießbold bewerkstelligte seine Flucht.

Carney und Thomas Dalton, ein Schwager des Verwundeten, waren gestern Abend in Streit gerathen. Juran, der zugegen war, veranlaßte sie, Frieden zu schließen und ihr Zimmer aufzusuchen. Juran folgte dann ihrem Beispiele. Heute früh um drei Uhr wurde an seiner Thür geklopft. Als er öffnete, stand Carney vor ihm, der ihn angeblich mit Schmähungen überhäufte und thätlich angriff. Im Verlaufe des Kampfes machte dann der Bursche, so behauptet wenigstens Juran, von seinem Revolver Gebrauch.

Nur für Damen!
Dr. Raymonds Pillen

gegen schmerzvolle und unregelmäßige Menstruations-Störungen. Absolut zuverlässig, ganz unschädlich. — Tausende der hartnäckigsten und komplizirtesten Fälle wurden gelindert. Auch nachdem alle anderen Mittel fehlschlugen. Sie werden von Allen, die sie brauchten, bestens empfohlen. Verweigert irgend ein Substitut oder Nachahmung. Spart Zeit und Mißerfolg, indem Ihr Euch persönlich oder schriftlich an uns wendet, ehe Ihr Medizin gebraucht, welche der Gesundheit schädlich sind und nicht heilen. Nur in unserer Office oder per Post zu haben. Preis $2.00. Damenbedienung. Aerztlicher Rath wird in Privatkrankheiten ertheilt.
Dr. R. G. Raymond Remedy Co.
84 Adams Str., Zimmer 22.
Office-Stunden von 9—6. Sonntags von 10—12.
15in,2*

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Benker, Elisabeth, 76 J., 264 Belle Plaine Ave.
Egen, Wilhelm, 82 J., 5212 Justine Str.
Ferne, John, 43 J., 203 Drake Ave.
Hartmann, Harry, 1 J., 127 Ward Str.
Hitzeberger, John, 7 Mon., 446 W. 14. Str.
Keßler, J., 41 J., 420 N. Wells Str.
Ritter, Frederick, 74 J., 153 Milton Avenue.
Schultz, Rosie, 23 J., 10709 Buffalo Ave.
Siegman, Henry, 31 J., Passavant Hospital.
Schneider, Bessie, 58 J., 240 West Taylor Str.
Weinberg, Willie, 3 J., 129 De Koven Str.
Wierstedt, Etta, 43 J., 363 Larrabee Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:
Elsa gegen William Thiele, grausame Behandlung; Arthur George gegen Snella Nagel, Verlassen; Anna gegen Howard F. Johnson, Ehebruch; Katherine gegen E. Brisolska, Ehebruch; Louise gegen Wilmot G. Rundall, Verlassen; Katheryn gegen Oskar B. Barber, Bigamie.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Morse Ave., 416 F. östl. von Sheridan Road, N.-Fr., 50 bei 174, E. A. Pettibone an Wm. Prentiß, $8,900.
Sheridan Road, 150 F. nördl. von Howard Ave., Westfr., 50 bei 150, Thos. J. Waugh an Charlotte W. Fischer, $2,500.
Sheridan Road, 50 F. südl. von Birchwood Ave., Westfr., 50 bei 175, Austin Clement an Amelia M. Apfel, $2,500.
Touhy Ave., Südost-Ecke Perry Str., Nordfr., 100 bei 173, Fred W. Bryan an Frances E. Fennimore, $5,000.
Bradley Place, 36 F. westl. von Hoyne Ave., Nordfront, 36 bei 125, G. C. Slater an Charles G. Aff, $3,000.
Carmen Ave., 651 F. östl. von Southport Avenue, Nordfr., 40 bei 144, A. Clossiet an John F. Stender, $5,050.
Cosgrove Ave., 32 F. östl. von Irving Ave., Südfront, 25 bei 124, J. M. Mason u. A. an Herman E. Reiners, $3,000.
Dakin Str., 168 F. östl. von Seminary Ave., N.-Fr., [illegible]

[illegible]

Marktbericht.

Chicago, den 11. September 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 83⅝c; Nr. 3, roth, 81—82½c; Nr. 2, hart, 81¾—83c; Nr. 3, hart, 80⅝—86c.
Sommerweizen, Nr. 2, Northern, 88—90c; Nr. 3, Spring, 80—86c.
Mais, Nr. 2, 54c; Nr. 2, weiß, 54c; Nr. 2, gelb, 54¼c; Nr. 3, 53¾—54c; Nr. 3, weiß, 53¾—54c; Nr. 3, gelb, 54—54¼c; Nr. 4, 53—53½c.
Hafer, Nr. 2, 25¾—26c; Nr. 2, weiß, 28¼—28⅝c; Nr. 3, 25½c; Nr. 3, weiß, 26½—27¼c; Standard, 27½—28¼c.
Mehl. Winter-Patents, $3.90—$4.20 das Faß; „Straights", $3.90—$4.10; Minnesota Hard Spring, Straight, Export Bags, $4.90—$5.00; besondere Marken, $6.00.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.50—$13.50; Nr. 1, $12.00—$12.50; Nr. 2, $10.00—$11.00; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $10.00—$10.50; ditto Nr. 1, $8.00—$10.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$6.00.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, September, 81c; Dezember, 82½c; Mai, 85¼c.
Mais, September, alt, 53½c; neu, 53⅝c; Dezember, neu, 43½c; alt, 45⅝c; Mai, 43¼c.
Hafer, September, 25⅞c; Dezember, 27¼c; Mai, 29⅝ Cts.

Provisionen.

Schmalz, September, $7.65; Oktober, $7.70; Januar, $6.85.
Gepökeltes Schweinefleisch, September, $15.00; Oktober, $14.75; Januar, $12.35.
Rippchen, September, $8.55; Oktober, $8.62½; Januar, $6.40.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.10½
Perfektion	0.11⅛
Headlight, 175	0.11
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10¼
Gasolin (Ofen)	0.12½
do., 72	0.13½
do., 76	0.14½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.49
do., gereinigt, per 5 Faß	0.50
Terpentin	0.70

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.80—$6.50 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorte, per 100 Pfund, $4.35—$5.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.40—$4.85; gewöhnliche bis mittlere Kälber $4.00—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$7.75; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$3.95.
Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.70—$5.92½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.05—$5.45; schwere gemischte Waare, $5.50—$5.75; leichte ausgesuchte, $5.55—$5.80.
Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $4.90—$5.25; gute bis ausgesuchte Schafe $4.75—$5.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.40—$5.75; gewöhnliche bis ausgesuchte „Lambs", $5.25—$7.85.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.21
[illegible]	0.19
[illegible]	0.17
[illegible]	0.18½
[illegible]	0.17½
[illegible]	0.17
[illegible]	0.15½
Käse—	
[illegible]	0.11½
[illegible]	0.12
[illegible]	0.11¾
[illegible]	0.13¼
[illegible]	0.09½
[illegible]	0.10
Eier—	
[illegible]	0.16½
[illegible]	0.16¾
[illegible]	0.20
[illegible]	0.22

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

[illegible]

Frische Früchte, Gemüse.

[illegible]

Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.25	—0.40
Tomaten, per Kiste		0.25
Rothe Rüben, per 100 Bündchen	0.50	—1.00
Mohrrüben, per 100 Bündchen	0.50	—1.00
Sellerie, per Kiste	0.40	—0.75
Rüben, per Kiste		0.60
Rettige, per 100 Bündchen	0.50	—1.00
Gurken, per Dutzend	0.30	—0.35
Spinat, per Kübel	0.25	—0.50
Blumenkohl, per Kiste	0.75	—1.00
Schotenerbsen, per Sack	1.00	—1.50
Kohlrabi, 100 Bündchen	1.25	—1.50
Zwiebeln, per Bushel	0.40	—0.75
Süßkorn, per Sack	0.20	—0.25
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	1.00	—1.25
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel		1.58
Geringere Sorte	1.25	—1.40
Rothe Nierenbohnen	2.75	—3.25
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.35	—0.41
Süßkartoffeln, per Faß	2.25	—3.50

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Nels Swanson, 1-stöck. Backstein-Anbau, 239 Oak Str., $1200.
Frau Rebecca Feinperts, 3-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude, 1443 W. Van Buren Str., $10,000.
John Davis, 2-stöck. Backstein-Wohnhaus, 1377 Washington Blvd., $1000.
John Byrne, 1-stöck. Frame-Anbau, 5123 Emerald Ave., $2500.
L. E. Brown, 2-stöck. Backstein Flatgebäude, 1823 West 61. Str., $4000.
Robert Rundle, 1-stöck. Frame Stores und Flats, 2825 West 43. Str., $1500.
Joseph Paris, 3-stöck. Backstein Stores und Flats, 6083 Bonfield Ave., $4000.
Charles Lietz, 1-stöck. Backstein-Cottage, 4432 Albany Avenue, $1800.
Augusta Iser, 2-stöck. Backstein Flats, 842 Cornelia Str., $4200.
G. W. Moore, 2-stöck. Backstein- und Stein-Wohnhaus, 2755 Sheridan Road, $15,000.
Henry Raasch, 2-stöck. Backstein-Wohnhaus, 847 Cornelia Str., $4200.
Koester und Zander, 1½-stöck. Frame-Wohnhaus, 2311 N. Avers Ave., $2200.
Chicago, Milwaukee und St. Paul-Bahn, 1-stöck. Backstein-Bahnhof, Südwestecke Austin und Nord Artesian Ave., $2000.

Bankerott-Erklärungen.

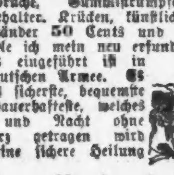
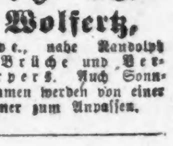
Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:
Frederick G. Regel — Verbindlichkeiten, $1072; Bestände, $410.

— Aus Erfahrung. — Dame: „Glauben Sie wirklich, daß man den Charakter des Schreibers aus Briefen erkennen kann?" — Pumpinstit: „O ja, wenigstens aus Mahnbriefen."

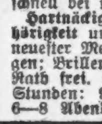
Die Radikalheilung der Nervenschwäche.
Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.
Dieses außerordentliche interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1904), welches von Jung und Alt gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents Briefmarken versiegelt bezogen werden von der
Privat-Klinik, 131 6. Ave.
New York, N. Y.
15an,momifr,1ja

Große Belohnung!!!
erfolgt jedesmal, wenn ein beherzter Versuch in der richtigen Weise gemacht wird.

Die weltberühmte Chicago Medical Clinic
kurirt alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten in Chicago. Die Behandlung von Männerkrankheiten ist eine Spezialität. Die Chicago Medical Clinic hat mehr Apparate und Instrumente, als alle modernen Spezialisten in Chicago zusammengenommen.
Konsultation frei.
Männer, welche an den Resultaten geheimer Sünden leiden, mit schwachem, schmerzenden Rücken und Nieren, Schmerzen, Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervosität, Abneigung gegen Gesellschaft, unangebrachtes Erröthen, Impotenz (Unfähigkeit) und anderen Symptomen leiden, werden dauernd geheilt.
Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele für immer geheilt. Schnellste Kur für Gonorrhoea.
Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung u. s. w. schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.
Keine Kur, kein Honorar.
Stunden von 10—4 Uhr und 6—7 Uhr, Sonntags nur von 10—12 Uhr.
CHICAGO MEDICAL CLINIC
344 S. STATE ST., nahe Harrison St.,
CHICAGO, ILL.
Man schneide dieses aus.

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche. Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt.

Dr. Robert Wolfertz,
Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

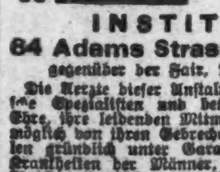
Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.— Preis $2.00 p. Flasche.—Prof DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll.
13mz,1X,1j


Dr. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. [illegible]

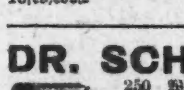
Damen: $500 Belohnung, [illegible]

PRIVATE MEDICAL INSTITUTE,
Zimmer 605, 185 Dearborn Str., Chicago.
11ap,501,X

Dr. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Str., [illegible]

Kalteich's Bruchband

Otto Kalteich,
138 Clark Str.
Ecke Madison Str., 1 Treppe hoch.
Gmz*

Ich liefere [illegible]
18feb,eodX

DR. SCHROEDER,

[illegible]
Alle Arbeiten garantirt.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
[illegible]

Lest die „Sonntagpost".

Telephone North 1325 Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE, Schindeldächer-Kontraktor.
Reines California Rothholz und Washington rothes Zeder, von frischem Holz geschnitten und mit kupfernen Nägeln gelegt. Allerbeste Arbeit.
80 HUDSON AVE. CHICAGO.
Voranschläge auf Verlangen.
1ma,8m

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel-Plate—New York, Chicago & St. Louis R. R.—La Salle Station, Van Buren u. La Salle. Ticket-Offices, 111 Adams Str. u. Auditor'm Annex Phone Centr. 2057. Alle Züge tägl.

	Abf.	Ankunft.
New York und Boston Expreß	10.35 Vm	9.15 Nm
New York Expreß	2.32 Nm	5.25 Nm
New York und Boston Expreß	9.15 Nm	7.40 Vm

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V
Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent,
5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western Passagier-Agent,
205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

Lake Shore und Michigan Southern Bahn.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Muslins.
Gebleichte und ungebleichte Kissenbezüge, speziell für 13¼c; 36zölliger gebleichter Cambric, 2 bis 15 Yd.-Längen, bis zu 12½c wth., die Yard für 5c

Unterzeug.
Baumwollene gerippte Union Suits für Kinder, die gewöhnliche 35c-Sorte, extra speziell für Dienstag, von 8 bis 11 Uhr Vormittags 17c

Oeltuch.
5-4 schlicht weißes, marbled und fancy Tisch=Oeltuch, die Yard, 8½c; schlichtes und fancy Shelf Oeltuch, von 8 bis 11 Vormittags, Yard 1c

Schmucksachen.
Die berühmten King gold plattirten Kragenknöpfe, eine feines Sortiment, in allen Styles — nur für den Dienstag=Verkauf— 2 für 1c

Handtücher.
18 bei 36zöll. gebleichte gesäumte Huck=Handtücher, rothe Borders, extra schwer, andere verlangen 12½c für ähnliche Handtücher, Dienstag für 6½c

Hals=Spitzen
Amethyst und Turquoise Halsspitzen, ein ausgezeichnetes Sortiment, goldplattirte Clasp, extra speziell für Dienstag, ... 5c

Zigarren.
La Azora Zigarren, speziell, Dienstag, 4 für 22c; Jenkinson Winner Stogies, stets eine gute Zigarre gewesen, — per 100 für 95c

Droguen (Dritter Floor.)
Woodbury's Facial Seife, speziell, per Stück, für 11c; Chinin=Pillen, 100 in der Flasche, speziell, Dienstag — per Flasche 14c

Dienstag: Grocery=Preise sehr niedrig.

Granulirter Zucker, — 10 Pfund für 51c
Ceresota ⅛=Faß Sack ... Patent=Mehl, $1.39
Uneeda Biscuit 3 Packete für 9c

Peach Marke Bacon, magere Streifen, per Pfund 12½c
Tetley's India Ceylon Thee, 3=Pfund dekorirte Büchse, $1.33; 1=Pfd. 45c
Southwell's oder Keiller's imp. Jams, assortirt, per Krug 18c
Lakeside Marke extra gesiebte frühe Juni-Erbsen, per Dutzend $1.70; per Büchse 15c
Jas. Keiller's import. Dundee Marmalade, per Krug 19c
Midland Marke schöne frühe Juni-Erbsen, Dtz. 80c; per Büchse 7c
White Label Selected Queen Oliven, 18 Unzen Flasche, 35c; 10=Unzen=Flasche 23c
Royal M. & J. Kaffee, 3½ Pfd. für $1; per Pfund 31c
Fancy California kernlose Rosinen, per Pfund 7c
Welch Bros.'s reiner Sap Maple Sirup, Gall.=Büchse, $1.15; ½=Gall.=Büchse 65c; Quart 35c
Sweet Blossom Marke fancy Maine Corn, Dtz. 1.25; Büchse 11c
Snider's Chile Sauce oder Oyster Cocktail, Pint 22c
Spez. Java u. Mocha Kaffee, 5 Pfd. $1; per Pfund 21c
Heinz's neue Aepfelbutter, — 3=Pfd. Krug 30c
Falcon Marke Pfannkuchenmehl, neue Ernte, 2=Pfd. Packet 10c
Fancy neue gedörrte Aprikosen, per Pfund 12c
Ganze gemischte Einmach = Gewürze, per Pfund 18c

SIEGEL MERCHANDISE DISCOUNT STAMP 2

Telephone Exchange 5—All Departments

SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE
State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Dienstag
Doppelte Siegel Stamps bis 1 Uhr; nachher einfache Stamps

82 der Herausforderung=Bargains für Dienstag

Jeder einzelne derselben ist es werth, daß man dem Großen Laden einen Extra=Besuch abstattet. Zusammen bilden sie einen Verkauf von unwiderstehlicher Wichtigkeit: Seht was Ihr erspart

Wir machen dies zu dem größten Herausforderungs=Verkauf seit unserem Bestehen zur Feier der heutigen Eröffnung unseres neuen Ladens in Boston. Bargains, wie sie nie wiederkehren mögen, sind die Folge unseres Entschlusses, unsere ganze Kraft, Euch Geld zu sparen, zu zeigen.

Eine Herausforderung, die Niemand übertreffen kann!
$15 Suits für Damen zu 9.75

Dieser speziell lange Coat Suit zu **9.75** ist eine Herausforderung, die einen

9.75 Rekord festsetzt. Er ist gemacht nach den neuesten Moden von Männer = Anzugstoffen. Coat hat breite Schultern, mit langem plaited Skirt und anliegendem Rücken. Die besten 15.00 Suits, die jemals gemacht wurden, können nicht besser sein wie diese. Sie sind unzweifelhaft eine Herausforderung zu **9.75**.

6.75 für einen $15 echten Cravenette wasserdichten Coat ist eine Herausforderung, die zu beachten ist. Sie kommen in vielen Schattirungen. Shirred, Tucked und Gürtel im Rücken. In der korrekten Herstellungsweise ausgestattet.

15.00 für 25.00 hübsche lange Coat Suits. Paddock Styles. Viele gemacht von modischen gemischten Suitings. Coat satingefüttert bis zur Taillelinie. Gemacht von den bestbekannten Schneidern, und leicht werth 25.00. — Morgen für **15.00**.

$10 für $15 bis 22.50 Damen=Regenmäntel. Empire und Gürtel = Styles. Plaited.
$5 für Doppel = Twisted Covert Coats. Mit feinem Satin und Taffeta gefüttert.
$5 für $10 ¾ und ⅞ losepassende Coats. Modische Mischungen, loser Gürtel=Rücken.
$10 für 22.50 Paddock Damen=Coats. Fein. Covert Cloth, richtige Farben u. Schwere.
$10 für $20 Chesterfield Style Coats. Dreiviertel und siebenachtel Längen.

$15 für pelzgefütterte Coats. 40 bis 46 Zoll Längen. — Großer Pelz Shawl Kragen. Ein idealer Winter=Coat zum halben Preis in dem Herausforderungs = Verkauf. **$15**

8.75 für neue Modell Empire Coat. 40 bis 42 Z. lang. Wirklicher werth $5 mehr.
$10 für $15 neue Plaited Modell Empire Coat. Von glattem Kersey. Speziell.

Wir haben eine Sensation hervorgerufen mit unserem Herausforderungs=Preis von 37c für diese 75c einfache seidene Chiffon=Poplins

Diese einfache seidene Chiffon Poplins zu **37c** haben die Bewunderung der

37c Chicagoer Damen erregt. Diese weichen, glänzenden Stoffe sind überall in Nachfrage. Können anderwärts nicht unter dem vollen Preise gekauft werden. Es sind die 75c Qualitäten. Passend für Straßen= oder Abend=Trachten. In weiß, cream, schwarz, reseda, marineblau, champagne, pink, myrtle, emerald, lavender, purple, Aliceblau, cardinal, weinfarbig, hellblau, grau, lohfarbig, braun, nile=grün, goblin und nationalblau. Beachtet diesen Herausforderungs=Verkaufspreis, 75c Seide für **37c**.

39c für 69c reinseidenes Taffeta, 19 Zoll breit. Volle Auswahl von Farben, einschließl. Weiß und Cream. Herausforderungs = Verkaufspreis ist **39c**.

75c fancy Seide Suiting, 3,598 Yards, neueste Farben und Entwürfe, per Yard **42c**
75c und 85c gestreifte Louisines, Novelties und Glace Seide, 6,750 Yards, zu **48c**
1.15 27zölliges schillerndes Chiffon, reinseidene Taffetas. Herausforderungspreis **59c**
1.00 farbiges reinseidenes Peau de Cygne. Neueste Farben. Herausforderungspr. **55c**
55c 27zöll. weiße Habutai Wasch=Seide. Extra Qual. Herausforderungspr., Yd., **27c**
$1 und 1.25 fancy Seide Suitings für Herbst= u. Wintergebrauch. Herausf.=Pr. **68c**

Die Herausforderung an schwarzer Seide

75c schwarzes Oil=Boiled Taffeta, sowie Chiffon Taffeta. Beste Sorte Yard zu **44c**
2.00 schwarzes doppelbreites reinseid. Crepe de Chine. Herausford. = Verkaufspr. **98c**
1.50 import. reinseid. Peau de Cygne. Feine Sorte. Herausford. = Verkaufspr. **68c**

„Our Leader" 36zöll. schwarzes Standard Oil=Boiled Taffeta. — Reine Seide, echtfarbig. Reguläre 1.50=Qualität, passend für Kleider, Coats, Waists und Unterröcke, **78c**. **78c**

Doppelte Siegel Stamps bis 1 Uhr. Dann einfache Stamps.

Die große Dienstag Grocery Herausforderung

Männer=Hüte — 1.50 Männerhüte. Derbys und Fedoras. Neueste Facons und Muster. Keine Ladenhüter oder altmodischen Facons. **69c**

Graves' Zahn=Pulver — Graves' Zahnpulver. Speziell für den Dienstag Herausforderungsverkauf nur **7c**

Listerine — 1.00 Größe Lambert's Listerine. Speziell für den Dienstag Herausforderungsverkauf zu **57c**

Schinken per Pf., zu **12c** — Hazel Extra Qualität, milde Sugar Cured Schinken, kleine sehr feine Schinken, durchschnittlich 10 bis 12 Pfund schwer.

Mehl ⅛=Faß zu **67c** — Hazel Premium, von hartem Winterweizen gemahlen — das beste— Faß 5.35; ½ Faß 2.68; ¼ Faß 1.34; ⅛ Faß 67c.

Milford German Family Seife, 10 Stücke für **40c**.
Kiste von 66 Stück, 2.55; 3 Kisten zu 7.50.

Maine Corn, Hazel Sweet Baby Marke, 1 Büchse, **12c**.
Ein Dutzend Büchsen, 1.35; Kiste von zwei Dtzd. Büchsen, 2.65; unser regul. Preis, Büchse 16c.

Neuer Thee und Kaffee. Mocha und Java Kaffee, spezielle Kombination von Old Government Java und Arabian Mocha, so gut wie jeder zu 35c per Pfd. verkaufte. Speziell morgen, 3½ Pfd. 1.00; Pfd. 30c.

Guadarali Kaffee, hochfeine Mischung vom feinsten import. Old Java und Araibian Mocha. Kaffee=Kenner betrachten diese Sorte als die feinste die es gibt. 3¼ Pfd. 1.00; Pfd. 36c.

Apfelsauce. Clarks feinste, aus gesund. reifen Aepfeln gemacht, Pfd. Büchse 8c; 6 Büchsen 45c; 2=Pfd. Büchse, 14c; 6 Büchsen 80c. 3=Pfd. B. 18c; 6 Büchsen $1.

Succotash. Hazel extra Qualität, Dtzd. 1.60; sechs Büchsen, 84c; Büchse, 14c.

Hochfeine Suppen, Franco=American Food Co.'s Qt. Büchse 26c; Ausw. von vier Sorten; Pt. B. 16c, Auswahl von 8 Sorten; ½ Pt. Büchse, 9c; Auswahl von 6 Sorten.

Reis, feinster Carolina, kocht sich weiß und weich; 20 Pfd., 1.45; 10 Pfd., 75c; Pfd. 8c.

Italian Maccaronia oder Spaghetti, 200 verschiedene Sorten zur Auswahl; Kiste mit 24 Pfd., 1.70; 10 Pfd. 85c; Pfd. 9c.

Crystal Dessert, Hazel Pure Food Co.'s, Auswahl aller Flavors, einschl. Chocolade, Dtz. 1.10; Pack. 10c.

Malz=Essig. Hazel extra Qualität, 6 Flaschen, 1.15; große Flasche, 20c.

Salatöl. Wesson's allerfeinstes, Dtzd. 1.10; Flasche 10c.

Import. Jams. Keillers allerfeinster, 3 Jars 80c; 1=Pfd. Jar 28c.

Bar le Duc Jelly. Maison Damains weißer od. rother, 4 Jars 1.40; Jar, 26c.

Damen=Unterzeug — $1 bis $1.50 Muster=Unterzeug für Damen. Leibchen, Hosen oder Union Suits., das Stück **50c**

Schwarze Damen=Strümpfe — 25c importirte schwarze Damenstrümpfe. Einfache oder gestiefte Sorten. Paar zu **14c**

Strümpfe für Babies — 25c Cashmere Babystrümpfe, seidene Fersen und Absätze. Paar **15c**

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost".)

Wiener Brief.

Wien, 24. August.

Die stilleSommer=Saison geht rasch ihrem Ende entgegen und das politische Leben beginnt allmählig wieder zu pulsiren. Im wunderschönen Ischl, wo der Kaiser alljährlich seine Sommer=Residenz aufschlägt, haben sie's jüngst ausgekocht, was zu geschehen hätte, um der „ungarischen Krise" ein Ende zu bereiten. Um den Kaiser versammelten sich seine offiziellen Rathgeber und eine Redefluth ging über den alten Herrn nieder. Ob er davon klüger geworden ist?

Bekanntlich gibt es in unserem lieben Vaterland seit ungezählten Jahren immer irgend eine Krise, der partout ein Ende gemacht werden soll. Ist in Ungarn Friede, so ist der Teufel in Oesterreich los und umgekehrt. Manchmal geht zugleich hüben und drüben alles drunter und drüber und dann kennt sich schon wahrhaftig kein Mensch mehr aus. Seit Jahr und Tag ist Ungarn der Schauplatz der politischen Wirren und weil drüben niemand mehr Steuern bezahlt, weil die Assentirungen nicht vorgenommen werden können und weil der ungarische Reichstag es ablehnt, für die gemeinsamen AusgabenVorsorge zu treffen, muß der Trubel endlich aus der Welt geschafft werden.

Diese Nothwendigkeit ist jedermann klar, nur über das Wie? herrschen einige Zweifel. Denn fängt man die Geschichte ungeschickt an, so kann es leicht geschehen, daß der Sturm in Oesterreich anhebt. Die österreichische Schafsgeduld ist nämlich zu Rande. Thut man aber den Ungarn nicht ihren Willen, so werden die Herren drüben nimmermehr nachgeben, denn der ungarische Dickschädel ist noch härter als der tschechische, und das will schon etwas sagen!

Nun gäbe es allerdings einen Ausweg, der einstweilen gewiß in beiden Reichshälften befriedigen würde: das ist die völlige Trennung von Oesterreich und Ungarn. Davon mag aber die Dynastie nichts wissen. Erstens soll unser Vaterland größer sein, als es wäre, wenn Ungarn sein Bündel schnürte und zweitens besteht in Hofkreisen immer die Furcht, daß, wenn Ungarn einmal selbständig wäre, in Budapest plötzlich eine hohenzollerische Sekundogenitur würde aufgerichtet werden.

Was nun diese zweite Eventualität anbelangt, so muß ich sagen, daß mir der Hohenzollern = Prinz, der Ungarn zu regieren übernähme, einfach leid thun könnte. Die grauen Haare würden ihm schon im ersten Regierungsjahre nur so büschelweise wachsen, und im zweiten Jahre wäre ihm sein ungarisches Königthum höchst wahrscheinlich nur mehr eine „schöneErinnerung", wie der alte Bismarck sich einmal bei einem ähnlichen Anlaß äußerte.

Trotzdem glaubt man in Wiener Hofkreisen allen Ernstes an eine solche Möglichkeit und schon darum soll Ungarn unter allen Umständen bei Oesterreich bleiben.

Nach all' dem ist es schlechterdings unmöglich, zu errathen, wie man mit den rebellischen Ungarn fertig werden will. In Regierungskreisen glaubt man nun allerdings, die Lösung gefunden zu haben. In das große Geheimniß sollen aber die profanen Augen gewöhnlicher Sterblicher nicht einblicken und darum wird alles hübsch geheim gehalten. Die Geheimthuerei schien nämlich den österreichischen Machthabern immer die sicherste Bürgschaft für den Erfolg. Bekanntlich hatte auch Benedek anno 1866 einen geheimen Kriegsplan. Er soll ungeheuer geistvoll gewesen sein—nur wollten sich diePreußen durchaus nicht darnach richten und so verloren wir eine Schlacht um die andere und schließlich natürlich auch den ganzen Feldzug. Ich fürchte sehr, es würde mit dem geheimen politischen Feldzugsplan gegen Ungarn nicht um ein Haar besser gehen.

Am 15. September tritt der ungarische Reichstag wieder zusammen. Ist bis dahin das große Kunststück, den Frieden wieder herzustellen nicht gelungen, so kann die Sache recht fatal werden. Gott mag wissen, was dann geschehen soll.

Bei den Berathungen in Ischl hat sich wieder einmal gezeigt, welch' eine gewaltige Lebenskraft in unserem Kaiser steckt. Sieben volle Stunden saß der alte Herr mit seinen Räthen um den grünen Berathungstisch. Die Minister — freilich allesammt keine Jünglinge mehr — standen dann todtmüde auf. Nur Einer war frisch und munter: der Kaiser nämlich, der eben jetzt in sein 76. Lebensjahr getreten ist.

In der letzten Zeit empfing der Kaiser in dem waldumrauschten Schlößchen in Ischl auch den Besuch Eduard VII. von England. Die englische Majestät kam incognito und hatte sich jeden Empfang verbeten. Trotzdem ließ es sich der Kaiser nicht nehmen, seinem Gast bis nach Gmunden entgegenzufahren. Denn den König von England liebt unser Kaiser herzlich und aufrichtig, wie man seinen besten Freund liebt. Das mag daher kommen, daß Eduard VII. ohne alle Prätentionen auftritt. Kommt z. B. Wilhelm II. nach Wien, so jagt eine glanzvolle Festlichkeit die andere — nicht zu vergessen der Truppenrevuen, zu welchen immer die ganze Garnison zusammengetrommelt wird. Dem alten Herrn, unserem Kaiser, ist der Galajubel, in dem Wilhelm II. voll Seligkeit schwimmt, natürlich eine schwere Bürde. Da ist nun Eduard VII. ein weit angenehmerer Gast. Er setzt sich wie ein einfacher Bürgerlicher mit seinem kaiserlichen Freund an den Tisch, erzählt ihm ein paar lustige Schnurren, läßt den alten Herrn um zehn Uhr zu Bett gehen und begibt sich selber in den Jokay=Club, wo er mit ihm bekannten Hofkavalieren bis um die stille Mitternacht, oder noch ein wenig darüber hinaus, Karten spielt.

Mit einem solchen Gast ist es auszuhalten. Eduard VII. ist daher am Wiener Hofe immer gern gesehen. Als er letzthin in Ischl war, ist es ihm übrigens auch gelungen, den Kaiser mit seinem Bruder, dem Erzherzog Ludwig Victor, zu versöhnen. Der Erzherzog hatte vor Jahr und Tag allerlei kompromittirende Geschichten verübt, die weder dem Kaiser noch der Oeffentlichkeit verborgen bleiben konnten. Der Erzherzog wurde angewiesen, Wien zu verlassen und sich daselbst nicht mehr blicken zu lassen. Seither verbrachte LudwigVictor den größten Theil seiner Tage auf seinem Schloße Kleßheim beiSalzburg. Durch die Intervention Eduard VII. ist nun Ludwig Victor wieder in Gnaden aufgenommen worden.

Gegenwärtig weilt Eduard VII. in Marienbad, wo er täglich seinenKreuzbrunnen trinkt, wie jeder andereSterbliche, der in dem wunderherrlichen böhmischen Kurorte darnach strebt, seines Leibes Fülle zu mindern. Der König ist jeden Morgen von einer großen Menschenmenge umlagert, die bewundernd sieht, daß ein veritabler König auf zwei Beinen geht wie alle übrigen Söhne des Menschengeschlechtes auch. Allerdings befinden sich unter den müßigen Gaffern auch Leute, die praktische Ziele verfolgen: Herren=Modewaarenhändler nämlich, die zusehen, was der königliche Modeherr eben trägt.

Und richtig hat Eduard schon eine neue Promenade = Toilette „kreirt". Die besteht aus einem dunkelblauen kurzen Rock, weißen Beinkleidern, braunen Schuhen, grauem Halbzylinder und farbigem Hemd mit Umlegekragen. Wäre es noch vor acht Tagen irgend einem anderen Menschen eingefallen, in solcher Kleidung vor der Oeffentlichkeit zu erscheinen, so hätte man den Betreffenden wohl ziemlich allgemein als Narren erklärt. Da nun aber König Eduard solchem Geschmack huldigt, ist plötzlich der blaue Rock, der graue Halbzylinder, der Umlegekragen und die braunen Schuhe Trumpf. Es war eine Offenbarung. Sämmtliche Modefexen beeilen sich denn auch, die königliche Toilette möglichst getreu und möglichst rasch nachzuahmen.

Herr Ernst von Plener, Exzellenz, geht da allen voran. Würde es dem König von England morgen einfallen, mit einem Hut ohneDeckel spazieren zu gehen, so thäte Herr v. Plener dasselbe und wenn es Tropfen so groß wie Kaiserbirnen regnete. Einst hieß es, König Eduard habe die Bügelfalte in den Beinkleidern von vorne nach der Seite verlegt. Kaum war diese weltbewegende Nachricht nach Wien gedrungen, da stolzirte Herr v. Plener auch schon mit einer derlei Unaussprechlichen durch die Straßen. Und ein solcher Wurstel war Jahrzehnte lang der Führer der Deutschen in Oesterreich.

Fery.

Straßenbilder aus Mukden.

Wie pittoresk und vielfarbig sich die Straßenszenen und Volksgebräuche in Mukden darstellen, zeigen hübsch die Schilderungen, die der bei der japanischen Armee in der Mandschurei befindliche Oberarzt L. Matignon in „Le Tour du Monde" entwirft.

In Mukden ist fortwährend Markt, hier und da an der Mauer sind Läden und Buden aufgeschlagen, und ein buntes Bild desLebens breitet sich aus. Lumpensammler, Bettler, fliegende Händler laufen umher und rufen laut ihre Waaren aus oder bitten um eine Gabe. Daneben befindet sich eine große Pfütze schwärzlich=grünen Wassers, in der sich die Schweine wälzen und ihr vergnügtes Quieken in das Schreien und Lärmen mischen. Um einen Straßenerzähler hat sich ein dichter Kreis von Zuhörern gebildet, die aus voller Kehle über seine derben Witze lachen. Diese öffentlichen Erzähler verfügen über eine außerordentliche Darstellungskraft in Wort und Gebärde, und sie vermögen die sonst so phlegmatischen Chinesen bis zu dem hohenGrade hinzureißen, daß sie einen seltenen Griff in den Geldbeutel thun. So vermag ein tüchtiger Erzähler trotz der Sparsamkeit des chinesischen Volkes einen recht hübschen Gewinn zu erlangen. Nicht weit von ihm hockt ein Händler vor seinem ärmlichen Verkaufsstand, von den allerverschiedenartigsten Dingen umgeben. Da liegen alte Schuhe, zerbrochene Pfeifenköpfe, beschädigte Räder, zerrissenes Reitzeug und lauter gebrauchte und scheinbar werthlose Dinge, für die man nicht einen Cent ausgeben möchte, und die doch ihren Mann ernähren müssen. Unter freiem Himmel wird auch die Kunst des Aeskulap ausgeübt, wenngleich freilich diese Kunst eine höchst primitive ist. Der eine Heilkundige ist ein Spezialist für Punktiren. Jegliche Krankheit heilt er auf diese Weise. Er hat ein paar europäische Zeichnungen vor seinem Stande aufgestellt, die eine Muskelfigur und den Blutkreisumlauf darstellen. Ein Kranker kommt heran und klagt über einen Schmerz in der Schulter. Der Arzt fährt blitzschnell mit der Hand über die kranke Stelle, versenkt dann drei lange Nadeln sehr tief in das Fleisch und zieht sie nach Sekunden heraus; der Patient zahlt einige Sapeken und zieht befriedigt, wenn auch nicht geheilt, ab. Solch ein in den Straßen praktizirender Arzt hat nicht die leiseste Ahnung von Anatomie und Medizin, er kann nur seine langen Nadeln in die verschiedensten Theile des Körpers stoßen, mag Jemand Schnupfen oder Schwindsucht haben. Die Aerzte, die einen festen Wohnsitz haben, unterscheiden sich von den umherziehenden Heilkünstlern nur dadurch, daß sie im Besitze eines Hauses sind und an ihrer Thür die Dankschreiben glücklich geheilter Patienten anschlagen. Da kann man denn Lobeserhebungen lesen, wie diese: „Seine geschickte Hand ließ einen neuen Frühling mir hervorblühen" oder: „Jammerschade, daß so ein geschickter Mensch nicht Minister ist!"

Sehr häufig kann man auf der Straße Hühneraugenoperationen vollziehen sehen. Hühneraugen sind die spezifisch chinesische Krankheit; durch die engen Schuhe, die ein Jeder tragen muß, werden dieseVerunstaltungen der Haut hervorgerufen, aber dafür ist man in China auch äußerst geschickt, sie wieder zu entfernen. Auch der Friseur nimmt seine Verschönerungskünste unter freiem Himmel vor; der Chinese legt auf die würdevolle Gestaltung seines Zopfes, und wenn er einen Bart besitzt, auch auf diesen großen Werth, doch zumeist geht er glattrasirt, weil dadurch am besten die gleichgiltige Heiterkeit und die stumpfe Zufriedenheit seines Gesichts zumAusdruck kommt. An die Läden und Verkaufsstände schließen sich die kleinen Marionettentheater, die Dioramen, die mit außerordentlichem krassen Realismus merkwürdige Begebenheiten vorführen, und die Schaustellungen verschiedenster Art. Der Chinese liebt besonders Akrobaten und Jongleure und geräth bei schwierigen Produktionen in eine wirkliche, bei ihm sonst seltene Begeisterung; dennoch müssen die Jongleure im Reden und Anpreisen mindestens ebenso geschickt sein wie im Seiltanzen und Kugelspielen, um die stets festgeschlossenen Börsen der Zuschauer zu öffnen. Zahlreich ist die Schaar der Wunderthäter und Zauberer aller Art, denen man großes Vertrauen entgegenbringt.

Da der Chinese sehr abergläubisch ist und an geheime Kräfte glaubt, so läßt er sich auf alle Arten die Zukunft voraussagen. Wenn auch das Betrachten des Kaffeesatzes oder das Abzählen der Knöpfe gerade nicht angewandt wird, so sind doch die Prozeduren, die man anwendet, nicht viel sinnvoller und die Resultate nicht viel sicherer. Bettler vermögen, auch wenn sie die furchtbarsten Mißbildungen und Verunstaltungen aufweisen, nur schlechte Geschäfte zu machen, da Mitleid und Mildthätigkeit nicht zu den Eigenschaften der Chinesen zählen. Zu Beginn des Frühjahrs herrscht unter den Mauern Mukdens besonders lebhaftes Treiben und an schönen, sonnigen Nachmittagen versammeln sich da die Bürger zu einem seltsamen Sport. Sie bringen Käfige heraus, in denen sich Vögel von einer unserer Wachtel ähnlichen Art befinden, gruppiren sie zu zehn oder zwanzig und warten dann schweigend und würdig stundenlang, bis die Vögel schlagen. Dieser Wettkampf erregt allgemeine Aufregung und großes Interesse. Besonders wichtig sind die großen Pferdemärkte in Mukden, auf denen die Chinesen als geborene Pferdehändler sich in den gewagtesten Betrügereien überbieten.

Vom altenglischen Komödiantenleben.

Wenn die Schauspieler unserer Tage zuweilen über die hauptsächlich durch den allzu großen Wettbewerb entstandenen materiellen Nöthe ihres Berufs klagen, so leiden sie doch nicht mehr unter der sozialen Mißachtung und den behördlichen Schikanen früherer Zeiten. Ein Aufsatz von H. Conrat, betitelt „Rich. Burbage und das altenglische Theater" in der Halbmonatsschrift „Bühne und Welt" bringt uns diese deutlich zum Bewußtsein.

Es heißt darin: Die Aufführungen fanden bei Tage statt, der gewöhnliche Anfang war um 3 Uhr; das Stück dauerte höchstens 2½ bis 3 Stunden; die Behörden hielten streng darauf, daß die Häuser noch vor einbrechender Dunkelheit geräumt wurden. Titel des Stückes und Beginn der Vorstellung wurden durch Theaterzettel an allen Straßenecken bekannt gemacht. Des Autors Name ward nicht immer genannt; die Besetzung der Rollen wurde niemals angegeben. Man bemühte sich, mit möglichst wenig Personal auszukommen. Da die meisten Truppen fast nie mehr als zehn bis zwölf Mitglieder zählten, übernahmen einzelne Schauspieler oft mehrere Rollen, außerdem gab es Miethlinge, die kleinere Rollen oder Statistenfächer bekleideten und für jeden Abend einzeln bezahlt wurden. Unter den Darstellern selbst gab es auch zwei Stufen: einfache Mitglieder und Aktionäre, oder, wie es im Theatre Français heißt, Sozietäre. Diese hatten auf eigene Kosten das Theater gebaut, Kostüme und Dichtung gingen aus ihrer Tasche, und sie besorgten die Einstudirung, sie theilten sich in die Hälfte der Einnahmen, während die andere Hälfte gleichmäßig unter die andern Schauspieler vertheilt wurde. Das Honorar für ein Drama schwankte zur Zeit Burbages oder Shakespeares, was dasselbe ist, zwischen 10 bis 15 Pfd. St. ($50 bis $75; in Anrechnung des Unterschiedes der Geldverhältnisse also etwa $250). Viel größer waren natürlich die Einnahmen der Sozietäre, selbst der Schauspieler, da der Begriff der Tantieme unbekannt war. Die Chroniken berichten, daß die Schauspieler der Shakespeare=Truppe bis auf 180 Pfd. St. jährlichen Verdienst kamen. Die Einnahme der Eigenthümer der Schaubühnen erfuhr noch dadurch eine Erhöhung, daß sie die zum Theater gehörigen Gärten und Schankstuben gepachtet hatten. Billets gab es nicht; das Eintrittsgeld wurde an der Kasse in eine Büchse entrichtet. Die Preise waren sehr wechselnd.

Bei aller Gunst, die den Schauspielertruppen zutheil wurde, war doch ihre Stellung mißlich nach verschiedenen Seiten hin. Nicht nur von städtischen und geistlichen Behörden und Stimmen wurden sie angefeindet, auch königliche Verordnungen stellten sie in dieselbe polizeiliche Mißliebigkeit mit Bärenführern, Straßensängern, Trödlern und Kesselflickern, und wenn sie in einem und demselben Dekret einmal zugleich mit Studenten von Oxford und Cambridge figurirten, so geschah das nur, weil ihnen allen gemeinsam das Vagabundiren und Betteln auf den Landstraßen verboten werden sollte. Nur eine Ausnahme gewährte Schutz gegen die Schikanen der musenfeindlichen Behörden in Stadt und Land: Schauspielertruppen, die in dem Dienste eines Großen des Landes standen oder sich wenigstens Leute oder Diener eines solchen nennen durften, fanden in diesem meistens nur nominellen Dienstverhältniß ein Privilegium, unbehindert in den Provinzen umherzuziehen, ihre Kunst zu üben und unter dem ihre Berechtigung gewissermaßen ausweisenden Titel wie „The Earl of Leicester's Men", „Lord Strengen's Men" usw., sogar vor der Königin zu spielen. Nur der hauptstädtischen Körperschaft gegenüber, mit ihren weitgehenden verbrieften Rechten, halfen solche Privilegien und Titel nichts.

Wenn man den Zustand des damaligen Theaters betrachtet, findet man die Gegnerschaft der Londoner Behörden nicht gar so unbegründet. Wir dürfen nicht vergessen, daß alle Theatergebäude einfache Holzbauten waren, die, inmitten bevölkerter Stadttheile errichtet, eine stetige Feuersgefahr für die Bewohner bedeuteten. Die Vorstellungen fanden stets bei Tage statt, und ein Theaterpublikum in Shakespeares Tagen war nicht so wohlanständig wie eins unserer Tage. Ein Lärm, wie er da herrschte, mußte der ehrsamen Nachbarschaft, die ihrem Geschäfte ruhig nachleben wollte, unerträglich erscheinen. Taschendiebe und Dirnen wurden mit dem Theater im Quartier heimisch, und in der Nähe der Theater pflegten gewöhnlich auch noch andere, nicht sehr ehrbaren Zwecken dienende Häuser sich aufzuthun. Alle diese Bedenken wurden von den Presbyterianern, die zu keiner Zeit etwas vom Theater wissen wollten, noch geschürt, und so erscheinen die Schwierigkeiten, die sich einem Theaterbau in der City entgegenstellten, wohl erklärt.

Schließlich verschmähte es aber auch der Hof nicht, sich an den Schauspielern zu bereichern, wie wenigstens folgende Notiz beweist: „Unter Jakob I trieb der Hof einen Handel mit den Theatern, indem er überflüssige Kleider an die Komödianten verkaufte. So soll Hamlets Sammetmantel 16 Pfd. Strlg. gekostet haben, Claudius' Königsgewand allein 20 Pfd. St. dem Verkäufer eingebracht haben: viel mehr als Ben Johnson für ein Stück erhielt, wie er sich in gerechter Empörung geäußert haben soll."

China wahrt seine heiligsten Güter.

Man schreibt aus Schanghai von Mitte Juli: Prinz Tsching hatte den Einfall gehabt, der Kaiserin=Wittwe zu empfehlen, daß den Offizieren und Soldaten der neuen kaiserlichen Armee erlaubt sein sollte, keinen Zopf zu tragen, weil das besser zu der halbausländischen Uniform passen würde. Aber da kam er schön an. Denn seine kaiserliche Herrin war über diesen Vorschlag im höchsten Grade entrüstet und befahl, dem Prinzen sein Gehalt für fünf Jahre zu entziehen! Dann rief sie ihren getreuen obersten Eunuchen, Li Lien=ying und äußerte sich ihm gegenüber, wie man der „North China Daily News" aus Peking berichtet, über die Angelegenheit ungefähr in folgender Weise:

„Prinz Tsching neigt jetzt wirklich zu sonderbaren Ansichten. Er ist z.B. für eine Volksvertretung. Nun mag ein Parlament ja ein ganz gutes Ding sein, aber es paßt für fremde Länder und nicht für China. Und nun vollends seine Empfehlung, den Zopf abzuschneiden! Er ist wohl beinahe von Sinnen, daß er uns einen derartigen Wink zu geben wagt. Denk jetzt einmal ruhig und unbefangen darüber nach: Glaubst Du wirklich, daß die Schwäche oder Stärke eines Volkes davon abhängig sein kann, ob es seinen Zopf trägt oder nicht?"

Der Obereunuch Li Lien=ying hat sich nun von Anfang an dadurch bei der Kaiserin=Wittwe einzuschmeicheln gewußt, daß er ihr niemals widersprach. Er sagte also auch in diesem Falle, daß er vollkommen der Ansicht seiner Herrin sei, was dieser offenbar zu großem Troste gereichte. Denn die unerwartet umstürzlerischen Ansichten des Prinzen Tsching, auf dessen Rath sie sich meistens verlassen hatte, waren ihr ein großer Kummer gewesen. Es bleibt also im chinesischen Heere beim Zopf.

— Aufnahmebedingung. — „In das Kränzchen der studirten Damen wird natürlich nicht eine jede aufgenommen?" — „Nein, nur Damen, die auf lateinisch klatschen können!"

Ihr werdet geheilt

von irgend einem Leiden des Magens, der Leber, Eingeweide oder Nieren, und zwar schnell, wenn Ihr beim ersten Anzeichen zum Bitters greift. Tausende haben dies als wahr befunden während der vergangenen 50 Jahre.

HOSTETTERS MAGEN BITTERS

sollte deshalb zu jeder Zeit in jedem Heim an Hand sein, denn es ist absolut sicher und zuverlässig in Fällen von Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Krämpfen, Verstopfung, Sodbrennen oder weiblichen Leiden.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher